

Zur

M, 3.

öffentlichen Prüfung der Schüler

des hiesigen

Gymnasiums zu St. Maria Magdalena,

welche

am 1. und 2. April

in dem Prüfungssaale veranstaltet werden soll,

sowie

zu der Redeübung am 3. April

ladet ergebenst ein

Dr. Carl Schönborn.

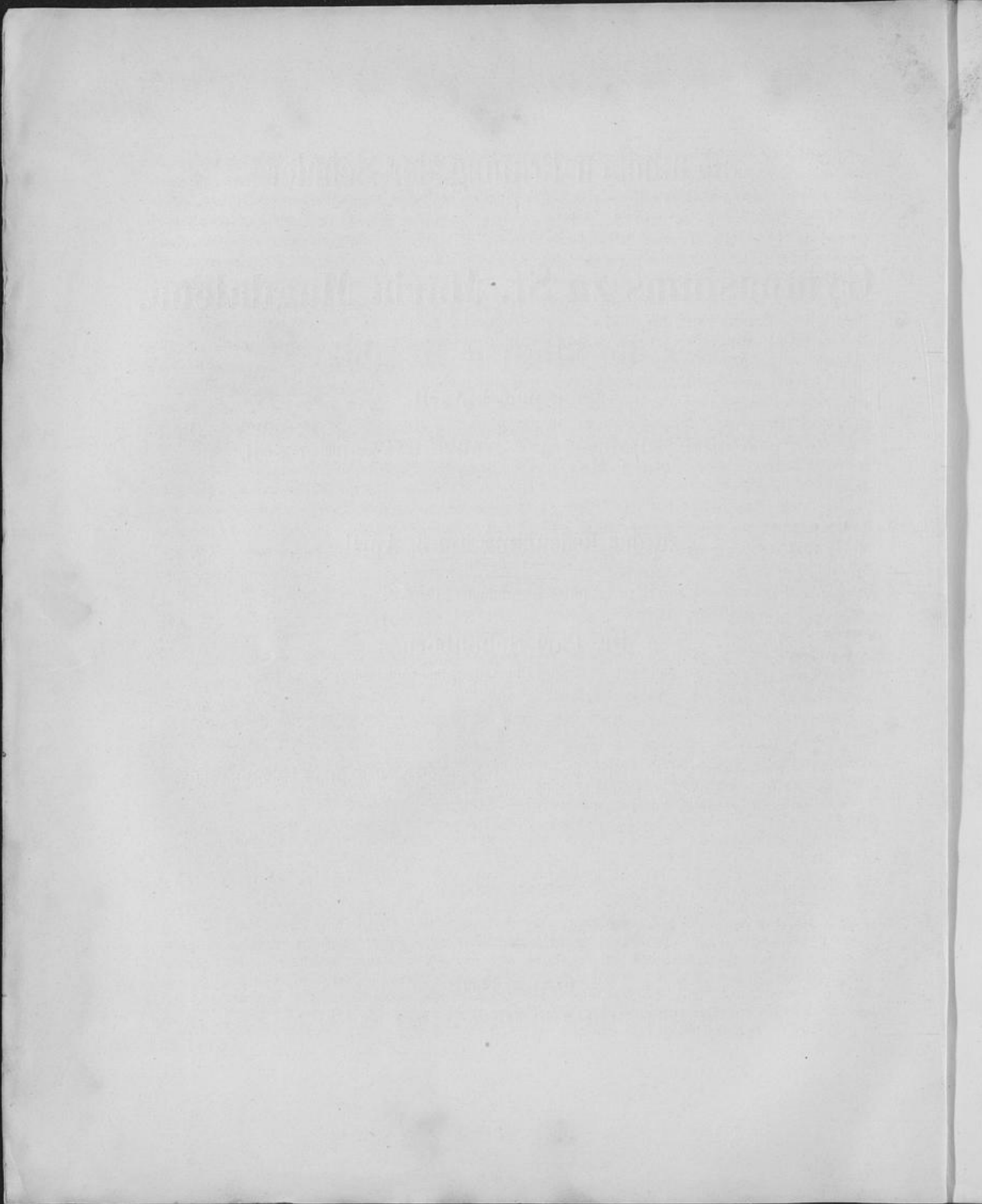
Director, Rector und erster Professor, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe
mit der Schleife.

-
- 1) Ueber die ältesten Herabilder nebst einem Excurs über die Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Angaben des Athenagoras, verfasst vom Collaborator Dr. Richard Förster.
 - 2) Schulnachrichten, verfasst vom Director.

Breslau, 1868.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich.)

BRES (1868)
1



Ueber die ältesten Herabilder

nebst einem

Exkurs über die Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Angaben des Athenagoras.

Das Interesse, welches man seit Winckelmann dem Ideal der Hera in der griechischen Kunst zugewendet hat, ist vorwiegend ein ästhetisches gewesen. Namentlich war es der berühmte Kopf der Hera Ludovisi, welcher der Gegenstand sinniger Betrachtung und geistvoller Urtheile eines Göthe,¹⁾ Schiller,²⁾ W. v. Humboldt³⁾ u. a. wurde. Die archaeologische Seite der Frage trat dagegen fast ganz in den Hintergrund. Es galt für ausgemacht, dass dieser Kopf auf die Statue des Polyklet in Argos zurückgehe. Ich weiss nicht, auf wessen Auktorität sich diese Meinung stützt⁴⁾: jedenfalls hat sie keine eingehende Begründung erfahren, vielmehr, glaube ich, schwebte kein anderer Gedanke vor, als, weil dieser Kopf unter allen erhaltenen der schönste sei, müsse er auch auf die im Altertum berühmteste Statue zurückgehen. Erst seit etwa 20 Jahren ist die archaeologische Betrachtung in ihr unzweifelhaftes Recht getreten mit einer zwar nicht sehr lebhaften, aber doch überaus fruchtbaren Beteiligung. Den Anstoss dazu gab im J. 1846 ein Aufsatz von Heinrich Brunn,⁵⁾ welcher die Hera Ludovisi aus ihrer bisherigen erhabnen Stellung durch die einschneidende Behauptung verdrängte, dass nicht

¹⁾ Ital. Reise I, 250; III, 238. (W. XXVII, 244. XXIX, 324.)

²⁾ Ueber die aesthet. Erziehung des Menschen, Brief 15.

³⁾ Ueber die männl. und weibl. Form. Ges. W. I, 220 sq.

⁴⁾ Winckelmann selbst scheint sie nicht ausgesprochen zu haben; wenigstens finde ich in seinen Werken nichts derartiges. Vielleicht geht sie aus von Heinrich Meyer (Anm. zu Winckelm. W. V. S. 666; Gesch. der bild. K. I, S. 67 u. 68.) Beide widmen dem Kopfe nur wenige Zeilen, wie auch Hirt Mythol. Bilderbuch I S. 23 und Beck Grundriss d. Archaeol. S. 199. Etwas ausführlicher ist C. A. Böttiger Andeut. S. 122 sq. und Ideen zur Kunstmythol. II S. 315 sq.

⁵⁾ Bull. d. Inst. 1846 p. 122-128.

dieser, sondern der farnesische Herakopf im Museo Borbonico zu Neapel⁶⁾ als Nachbildung des polykletischen zu betrachten sei. Ihm stimmte bei, nachdem die Frage wieder mehrere Jahre geruht hatte, Emil Braun,⁷⁾ und bald darauf auch Friederichs,⁸⁾ ja dieser ging noch einen Schritt weiter, indem er die Juno Ludovisi für ein Abbild der praxiteleischen Hera erklärte. Während dieser Ansicht wiederum Brunn⁹⁾ beipflichtete, erhob gegen beide Widerspruch J. Overbeck,¹⁰⁾ indem er hinsichtlich der ludovisischen die hergebrachte Meinung vertheidigte, die farnesische aber als ein sicher nichtpolykletisches, wahrscheinlich vopolykletisches Werk (vielleicht auch des Alkamenes) bezeichnete. Gegen ihn wiederum sprach Kekulé¹¹⁾ seine Zustimmung zu der Brunn-Friederichs'schen Ansicht aus. Dagegen modificirte Friederichs selbst in seinen jüngst erschienenen „Bausteinen zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik“¹²⁾ seine Ansicht dahin, dass er von bestimmten Namen der Künstler ganz absieht und den Neapler Kopf nur in die Zeit des Polyklet, in die letzten Decennien des 5. Jahrh., den ludovisischen Kopf einfach ins 4. Jahrh. setzt.

Ausser diesen freilich sehr wichtigen, bis jetzt jedoch noch nicht zu völligem Abschluss gebrachten Erörterungen ist, wie gesagt, von Leistungen der Archaeologen, welche eine eingehendere Beschäftigung mit dem Ideal der Hera in der griechischen Kunst an den Tag legten, wenig zu berichten. Nur gelegentlich ist eine Einzelheit aus diesem Gebiet behandelt worden, wie von Welcker¹³⁾ die Bildung der Hera auf Vasenbildern, welche das Parisurteil darstellen, von Abeken¹⁴⁾ der Kopf der Juno Pentini im Braccio nuovo des Vatikan.

Aber auf die Fragen, welche Brunn¹⁵⁾ über den Heratypus im allgemeinen angeregt hat, ist, die wenigen, aber hübschen Bemerkungen Kekulé's abgerechnet, noch niemand eingegangen. Damit steht im Zusammenhang, dass auch eine kritisch gesichtete Sammlung der erhaltenen Herabilder bis jetzt vermisst wird. Die Zusammenstellung, welche Clarac¹⁶⁾ gemacht hat, ist nicht genügend, da sie vieles ungehörige oder mindestens sehr unsichere enthält. Aber auch zu einer recht eigentlich kunstgeschichtlichen Untersuchung über die Entwicklung des Heraideals fehlt es bis jetzt an Vorarbeiten. Unberührt ist die Frage nach dem vopolykletischen Heraideal. Zwar ist überliefert und allgemein angenommen, dass es auch vor Polyklet Herabilder gegeben hat von Smilis,

⁶⁾ Abgebildet Mus. Borb. V. 9, 2; Braun Vorsch. z. Kunstmythol T. XXIV; am besten Mon. d. Inst. VIII tv. 1. Abgüsse des Kopfes sind in Berlin, Bonn, Leipzig.

⁷⁾ Vorschule zur Kunstmythologie S. 14 sq.

⁸⁾ Zschr. f. A. W. 1856 N. 1 S. 5.

⁹⁾ Ann. d. Inst. XXXVI (1864) p. 297—303.

¹⁰⁾ Kunstarchaeol. Vorles. S. 73 u. 75. Kunstgeschichtl. Analecten N. 2. (Zschr. f. A. W. 1856 N. 37 S. 293—301). Gesch. der griech. Plastik I S. 306 sq.

¹¹⁾ Hebe S. 66—69. Auch K. Wachsmuth (Rh. M. XXIII, 193) stimmte jüngst bei; desgl. Schöne Arch. Anz. 1866 S. 229.

¹²⁾ I, 107 u. 252.

¹³⁾ Ann. d. Inst. 1845 p. 142 sq. (A. D. V. S. 427 sq.)

¹⁴⁾ Ann. d. Inst. X. p. 20—31. Mon. d. Inst. II. tv. LII. Vergl. Kekulé l. l. S. 69 sq.

¹⁵⁾ Bull. l. l.

¹⁶⁾ Musée de Sculpt. pl. 414 sq.

Bupalos, Pythodoros, Phidias, wie nach ihm von Alkamenes, Kallimachos, Praxiteles und Lysippos; ob diese Nachrichten aber verbürgt sind und wie es um die Chronologie und sonstige Beziehungen dieser Künstler steht, ob auch von unbekanntem Meistern Herabilder bezeugt sind: das sind noch offene Fragen.

Und doch, so gewis es das nächste und erste Bedürfnis war eine Geschichte der griechischen Künstler zu Stande zu bringen, an deren Faden die erhaltenen Denkmäler angereiht werden konnten, so wenig wird sich die Berechtigung der zweiten Aufgabe ablängnen lassen die Bildung einer Gottheit durch die gesammte Kunstgeschichte zu verfolgen, um aus diesen Monographien über die einzelnen Gottheiten allmählich eine Kunstmythologie aufzubauen. Die Mittel zur Lösung dieser Aufgabe liegen klar zu Tage. Das Material liefert eine kritische Sammlung und Sichtung aller auf eine Gottheit bezüglichen Denkmäler, sowol derer, welche wir nur aus den Zeugnissen der alten Schriftsteller kennen, als auch derer, welche uns selbst erhalten sind. Was das erstere betrifft, so müssen die Nachrichten über die Kunstwerke besonders rücksichtlich ihrer Glaubwürdigkeit geprüft werden. Overbecks Unternehmen einer Sammlung der Schriftquellen zur alten Kunstgeschichte ist gewis zu billigen, fordert aber von selbst zu einer zweiten noch wichtigeren Arbeit auf, zu einer Darlegung und Beurteilung der kunstgeschichtlichen Studien der einzelnen Schriftsteller, wie dies für Plinius, die Philostrate, Lucian, Libanius u. a. durch die Arbeiten von O. Jahn, Brunn, Friederichs, Matz, Blümner, Petersen bereits geschehen ist. Hinsichtlich der zweiten Klasse von Denkmälern ergibt sich als Hauptaufgabe zunächst die sicher bezeugten zusammenzustellen, nach Klassen zu ordnen und die sie kennzeichnenden Attribute durch möglichst genaue Observation bis in die kleinsten Details hinein zu verfolgen. Zwischen diesen beiden Faktoren hat dann die Kenntnis der bisherigen Resultate der Kunstgeschichte, verbunden mit einem gut geschulten Stilgefühl und getragen von einer möglichst vorurteilslosen Combination die Brücke zu bauen. Die einzelnen erhaltenen Denkmäler müssen nach Massgabe der über ihre Formbildung gemachten Observationen, wenn nicht einem bestimmten Künstler, von welchem ein in Rede stehendes Werk bezeugt ist, so doch einer bestimmten Periode zugewiesen werden. Dann können wol noch manche Lücken bleiben; das Geripp aber für eine Geschichte des Ideals jeder Gottheit wird sich auf diesem Wege gewinnen lassen.

Wenn ich mir nun die Aufgabe gestellt habe den Idealtypus der Hera durch die griechische Kunstgeschichte zu verfolgen, so ergibt sich aus dem Gesagten als erste Arbeit eine auf Kritik der Quellen beruhende Geschichte der Herabilder, von denen wir schriftliche Nachrichten aus dem Altertum haben. Da aber die Untersuchung namentlich über die Glaubwürdigkeit der einzelnen Zeugnisse eine ziemlich weitschichtige ist, so werde ich in der vorliegenden Abhandlung folgerichtig mich nur mit den ältesten Herabildern beschäftigen können.

An Vorarbeiten für den Gegenstand fehlt es, wie gesagt, während z. B. für die Minerven- und Venusidole die musterhaften Untersuchungen von Gerhard und Jahn vorliegen. Das schöne Schriftchen von Schoemann „Das Ideal der Hera“ Greifswald 1854 gibt in kunstgeschichtlicher Hinsicht keine Ausbeute.

Es bedarf wol keiner weitem Begründung, dass eine Untersuchung über den ältesten Heratypus ihren Ausgangspunkt von der vorhistorischen Zeit zu nehmen hat.

Wie für alle Götter die früheste Gestalt der Verehrung eine symbolische war, so wurde auch Hera in einer vor aller Kunstentwicklung liegenden Periode nicht im Bilde, sondern in einem Stein oder Baumstamm, als den Zeichen ihrer Gegenwart, verehrt. Was Dion Chrysostomos¹⁷⁾ in dieser Beziehung Barbarenart nennt, das gilt von jedem Volkstum auf der frühesten Stufe seiner Entwicklung, auf welcher die dichtende Phantasie, das Prinzip jeglichen Kunstlebens, noch nicht erwacht ist. Es ist daher nur im Wesen auch des ältesten hellenischen Gottesbewusstseins begründet, was Pausanias¹⁸⁾ als älteste allgemein hellenische Sitte bezeugt: die Verehrung aller Götter im Symbol des Steines oder Holzes. Aber die Erinnerung an jene Urperiode ist, wie natürlich, im Bewusstsein der spätern Zeit eine dunkle: nur geringe Spuren sind aus ihr erhalten. Dahin gehört, was Clemens Alexandrinus¹⁹⁾ überliefert: die Stelle des *ἄγαλμα* der kithäronischen Hera vertrat in Thespiä in ältester Zeit ein Baumstumpf, gleichwie die Artemis auf Ikaros als ein Scheit Holz verehrt wurde.²⁰⁾

Das nächste war, dass der rohe Stein von Menschenhand behauen, das unarbeitete Holz zu einem Brett gezimmert wurde. So hören wir, dass Hera gemeinsam mit den übrigen Göttern zu Pharae in Achaja in der Gestalt eines *λίθος τετραγώνος*²¹⁾, zu Samos als *σανίς*²²⁾ dargestellt war. Ging man noch einen Schritt weiter, so ward aus dem Steine eine Säule (*κίων*) geformt.²³⁾ Ward diese, wie in Argos, in einen besondern Raum eingeschlossen und mit Binden (*στέμματα*) und Quasten (*θύσανοι*) geschmückt,²⁴⁾ so war damit der Anfang zu einem Tempelkult gegeben.

¹⁷⁾ Or. 12 p. 406 R. οἱ πολλοὶ τῶν βαρβάρων περὶ τε καὶ ἀπορία τέχνης ὄρη θεοῦς ἐπονομάζουσι καὶ δένδρα ἄργα καὶ ἀσήμους λίθους.

¹⁸⁾ VII, 22, 3 τὰ δὲ ἔτι παλαιότερα καὶ τοῖς πᾶσιν Ἕλλησι τιμᾶς θεῶν ἀντὶ ἀγαλμάτων εἶχον ἄργοι λίθοι.

¹⁹⁾ Protr. c. 4 § 46 (p. 40 P.) τῆς Κιθαιρωνίας Ἥρας (sc. ἄγαλμα) ἐν Θεσπιά ἦν πρέμνον ἐκκεκομμένον.

²⁰⁾ Ib. ἀμείλι ἐν Ἰκάρω τῆς Ἀρτέμιδος τὸ ἄγαλμα ξύλον ἦν οὐκ εἰργασμένον.

²¹⁾ Paus. I. 1. ἐστῆκασιν δὲ ἐγγύτατα τοῦ ἀγάλματος τετραγῶνοι λίθοι τριάκοντα μάλιστα τὸν ἀριθμὸν· τοῦτους οἴβρουσιν οἱ Φαρεῖς ἐκάστῳ θεοῦ τινος ὄνομα ἐπιλέγοντες.

²²⁾ Clem. Al. I. 1. τὸ τῆς Σαμίας Ἥρας, ὡς φησὶν Ἀέθλιος, πρότερον μὲν ἦν σανίς. Kallim. bei Euseb. praep. ev. III, 8 in einer unten näher zu betrachtenden Stelle. Arnob. adv. gent. VI, 11 *coluisse, ut Ethedius memorat, ante usum disciplinamque fictorum pluteum Samios pro Junone*, in welcher Stelle der Name des sonst völlig unbekanntes Ethedius wol nur auf einer Verderbnis statt Aethlius beruht, was, wie ich nachträglich aus J. G. Voss de hist. graec. p. 378 ed. West. sehe, bereits Canter vermutet hat.

²³⁾ Clem. Al. Strom. I c. 25 § 164 p. 418 P. πρὶν γοῦν ἀκριβοῦσθῆναι τὰς τῶν ἀγαλμάτων σχέσεις, κίονας ἰσταντες οἱ παλαιοὶ ἔσεβον τοῦτους ὡς ἀφιδρύματα τοῦ θεοῦ· Protr. c. 4 § 46. τῶν ἄλλων ἀνθρώπων οἱ ἔτι παλαιότεροι ξύλα ἰδρύνοντο περιφανῆ καὶ κίονας ἴστων ἐκ λίθων.

²⁴⁾ Clem. Al. Strom. I. 1. γράφει γοῦν ὁ τὴν Φορωνίδα ποιήσας·

Καλλιθόη κλειδοῦχος Ὀλυμπιάδος βασιλείης

Ἥρης Ἀργείης, ἣ στέμμασι καὶ θυσάνοισιν

πρώτη ἐκόσμησεν περὶ κίονα μακρὸν ἀνάσσης.

Dasselbe erwähnt Clemens vom Apollon zu Delphi, wie die Ilias (α, 14) vom Apollon in Chryse. Eine Anschauung gibt die mit Bändern verzierte Spitzsäule (*κίων κωνοειδής*) welche auf Apollon Agyieus bezogen wird, auf einer Münze von Ambracia (Millingen ancient coins 1831 pl. 3. Pellerin Recueil des med.

Wenn nun in der fortschreitenden Entwicklung des Gottesgefühls das hellenische Volk zuerst in der Poesie sich Göttergenealogien und Mythen schuf, so konnte es doch das nächste Bedürfnis, das Bild der Gottheit in einer sichtbaren und bleibenden Form auszugestalten, im Anfang nicht anders befriedigen als dadurch, dass es mit jenen Zeichen der Gegenwart der Gottheit, der Säule oder dem Brett, die derselben Gottheit charakteristischen Gegenstände und Attribute verband. So lehnte man wol, wie bei Poseidon einen Dreizack, bei Hermes ein Kerykeion, bei Ares eine Lanze,²⁵⁾ an die Säule oder das Brett der Hera einen Stab *σκήπτρον*, oder man unkränzte jene mit den der Hera heiligen Blumen, in Samos mit Keuschlamm (*λύγος*),²⁶⁾ in Argos mit Sternkraut (*ἀστερίων*),²⁷⁾ wie die Säule des Dionysos zu Theben mit Epheu umrankt war²⁸⁾, oder man brachte auch den ihr heiligen Vogel, den Pfau in ihre Nähe.²⁹⁾

Doch nicht lange konnte der hellenische Geist auf dieser niedern Stufe stehen bleiben, wenn anders er das eine der *ἑλληνικώτατα ἔργα*, seine Kunst, schaffen sollte: Das Bild der Gottheit, wie es der Hellene in sich trug, musste in der Gestalt des Menschen, des höchsten Naturwesens, in die äussere Anschauung treten. Erst mit der Einbildung der Gottheit in menschliche Gestalt, mit der Schöpfung eines *βρέτας*³⁰⁾, beginnt die hellenische Kunst.

Während von der ersten Stufe derselben, der Hermenbildung, welche nur der Säule menschlichen Kopf gab, bei Hera keine Spur vorhanden ist, fehlt es über die ältesten eigentlichen Herabilder durchaus nicht an Nachrichten. Dieselben weisen zunächst noch in eine völlig mythische Zeit. Gemäss der Sitte des Altertums werden die ältesten Herabilder auf mythische Kunstheroen zurückgeführt.

Von Daidalos ist nicht überliefert, wol aber zu vermuten, dass er auch als

I pl. 12, 1. Müller D. A. K. I, 2). Zweifelhaft bleibt in Ermangelung bestimmter Attribute, ob durch die zwei mit Bändern geschmückten Spitzsäulen auf einer Münze von Keos, welche Quatremère de Quincy (Jup. Olymp. p. 11) erwähnt, speziell Zeus und Hera versinnbildlicht sind, da über ihren Kult auf dieser Insel nichts bekannt ist, zwei Spitzsäulen aber sich auch auf Münzen von Cypern (Haverkamp Numophyl. R. Christ. t. 52, 15. Böttiger Ideen II, 214) befinden und mit Bezug auf das, was Tac. H. II, 3 über den ältesten Kult dieser Insel sagt, auf Venus Paphia zu deuten sein werden. In den Werken von Eckhel u. Mionnet ist ein solcher Münztypus von Keos nicht aufgeführt.

²⁵⁾ Clem. Al. Protr. I. 1. ἐν Ῥώμῃ δὲ τὸ παλαιὸν δόρον φησὶν γεγονέναι τοῦ Ἄρεως τὸ ξόανον Οὐάραρον ὁ συγγραφεὺς οὐδέπω τῶν τεχνιτῶν ἐπὶ τὴν εὐπρόσωπον ταύτην κακοτεχνίαν ὠρημώτων.

²⁶⁾ Paus. VIII, 23, 4. πρεσβύτατον μὲν (δένδρον) ἡ λύγος ἐστὶν αὐτῶν ἢ ἐν τῷ Σαμίων πεφικνῖα ἰσθῶ. Cf. Athen. XV. p. 672.

²⁷⁾ Paus. II, 17, 2 Ἀστερίωνα ὀνομάζουσι καὶ τὴν πόαν ταύτην τῇ Ἥρᾳ καὶ αὐτὴν φέρουσι καὶ ἀπὸ τῶν φύλλων αὐτῆς στεφάνους πλέκουσιν.

²⁸⁾ Clem. Strom. I p. 348 Sylb.

²⁹⁾ Vergl. Athen. XIV. p. 655 a Μηνόδοτος ὁ Σάμιος ἐν τῷ περὶ τῶν κατὰ τὸ ἰσθῶν τῆς Σαμίας Ἥρας φησὶν οἱ τοὶ ἰσθῶι εἶσι τῆς Ἥρας· διόπερ καὶ ἐπὶ τοῦ νομίσματος τῶν Σαμίων ταῶς ἐστίν. Vielleicht ist eine dunkle Reminiscenz an jene uralte Sitte erhalten auf dem Typus einer unter Augustus geprägten samischen Münze, welche Mionnet (désér. III n. 166) beschreibt: Paon avec un scèptre posé transversalement. Von Pfauen umgeben ist auch das spätere Heraidol auf samischen Münzen nicht selten: Mionnet désér. III n. 216. 220. 225; eigentümlich ist n. 285, wo die Göttin sitzend ihre Rechte auf einen Pfau stützt.

³⁰⁾ Insofern dies mit *βροτός* zusammenhängt.

Künstler eines später verschwundenen Bildes der Hera, wie der Athena, Aphrodite, Artemis³¹⁾, angesehen worden ist. Denn wenn auch der allgemeine Ausdruck des Hygin³²⁾: *Daedalus deorum simulacra primus fecit* hierfür nichts beweist, so wird doch bei den zur Zeit des Pausanias nicht mehr vorhandenen Werken des Daidalos, welche die Argiver ins Heraion geweiht hatten³³⁾, in erster Linie an ein Herabild zu denken sein. Dagegen sind die sogenannten *δαιδαλα*³⁴⁾ in Platäa weder als Werke des Daidalos, noch überhaupt als Herabilder aufzufassen, wie das Welcker³⁵⁾ zu thun scheint, sondern als Bilder der Daidale, der Scheinbraut des Zeus,³⁶⁾ durch welche er die Eifersucht der Hera rege zu machen wusste.

Sicher bezeugt sind Herabilder von der rhodischen Künstlerfamilie der Telchinen; Diodor³⁷⁾ aber, dem wir diese Nachricht verdanken, oder vielmehr seine unbekannte Quelle bemerkt nicht unrichtig, dass die alten Bilder der Hera in Ialysos und Kameiros nur deshalb ihren Namen von den Telchinen trugen, weil diese überhaupt für die ersten Verfertiger von Götterbildern angesehen wurden. Der Kern der Sage ist offenbar der, dass es in den beiden Städten Ialysos und Kameiros Herabilder alten Stiles wahrscheinlich von Erz³⁸⁾ gab, welche die Bewohner aus einer Art von Eitelkeit direkt von den Händen der *ἥρωες ἐπιώννιοι* der rhodischen Kunstschule, der Telchinen, ableiteten.

Das älteste Schnitzbild (*ξόανον*) der Hera, von dem wir hören, befand sich in Tiryns: es war aus dem Holze eines wilden Birnbaums (*ἀχράς*), dessen Verehrung es vielleicht selbst verdrängt hatte. Nach Zerstörung von Tiryns (Ol. 78) kam es in das Heraion von Argos: hier sah es noch Pausanias,³⁹⁾ beschreibt es aber nur mit zwei Worten: es war nicht gross, und die Göttin sass⁴⁰⁾. Ueber den Namen des Künstlers schwanken die Angaben. Aus Pausanias lässt sich zur Entscheidung der Frage nichts entnehmen. Denn er sagt nur: *ἀνετέθη ἐς Τίρυνθα ὑπὸ Πειράσου τοῦ Ἄργου*, das Bild wurde nach Tirynth von Peirasos, dem Sohne des Argos, geweiht; ob dieser zugleich der Künstler

³¹⁾ Paus. IX, 40, 3.

³²⁾ Fab. 274.

³³⁾ Paus. IX, 40, 2 *πέρα δὲ οὐκ οἶδα ὑπόλοιπα ὄντα τῶν Δαιδάλου τοῖς γὰρ ἀνατεθείσιν ὑπὸ Ἀργείων ἐς τὸ Ἡραῖον καὶ ἐς Γέλαν τὴν ἐν Σικελίᾳ κομισθείσιν ἐξ Ὀμφάκης ἀφανισθῆναι σφίσι οὐ χρόνος καθέστηκεν αἰτίας*. Sollte hier nicht, was O. Benndorf in der ersten These seiner Inauguraldissertation geläugnet hat, Pausanias eine kunstgeschichtliche Quelle benutzt haben?

³⁴⁾ Plutarch *περὶ τῶν ἐν Πλαταιαῖς δαιδάλων* (fr. 9. c. 3) bei Euseb. praep. ev. III, 8. Paus. IX, 3, 1.

³⁵⁾ Gr. Götterl. I, 367.

³⁶⁾ Vergl. meine Abhandlung: „Die Hochzeit des Zeus und der Hera“ S. 25 A. 7.

³⁷⁾ V, 55 *ἀγάλματά τε θεῶν πρότεροι κατασκευάσαι λέγονται καὶ τινὰ τῶν ἀρχαίων ἀφιδρυμάτων ἀπὸ ἐκείνων ἐπινομάσθαι* *παρὰ μὲν γὰρ Λινδίοις Ἀπόλλωνα Τελχίνιον προσαγορευθῆναι, παρὰ δὲ Ἰαλυσίοις Ἥραν καὶ νύμφας Τελχινίας, παρὰ δὲ Καμειρεῦσιν Ἥραν Τελχινίαν*.

³⁸⁾ Wenigstens werden nirgends Schnitzbilder den Telchinen beigelegt, sondern alle Zeugnisse reden von ihren Erzarbeiten. Vergl. Strab. XIV p. 654; Eustath. z. Dion. Perieg. 504. Dies deuten auch ihre Namen Chrysos, Argyros, Chalkos (Eust. z. II. p. 277) an.

³⁹⁾ II, 17, 5 *τὸ δὲ ἀρχαιότατον* (sc. *ἄγαλμα τῆς Ἥρας τῶν ἐν Ἡραίῳ*) *πεποιήται μὲν ἐξ ἀχράδος, ἀνετέθη δὲ ἐς Τίρυνθα ὑπὸ Πειράσου τοῦ Ἄργου, Τίρυνθα δὲ ἀνελόντες Ἀργεῖοι κομίζουσιν ἐς τὸ Ἡραῖον ὃ δὴ καὶ αὐτὸς εἶδον καθήμενον ἄγαλμα οὐ μέγα*. Noch einmal erwähnt er es VIII, 46, 2.

⁴⁰⁾ Wie das Bild der Athena in Troja (II. ζ, 302).

gewesen, bleibt bei diesem Ausdruck zweifelhaft. Bringt man damit die Nachricht des Clemens Alexandrinus⁴¹⁾ in Verbindung, dass Demetrios im 2. Buche seiner *Ἀργολικά* als Verfertiger des Bildes den Argos nannte, so wird man, wie Urlichs,⁴²⁾ geneigt sein beide Nachrichten so zu combiniren, dass Argos das Bild verfertigt, sein Sohn Peirasos aber dasselbe nur geweiht habe. Dabei ist aber das entgegenstehende Zeugnis des Plutarch⁴³⁾ übersehen, welcher ausdrücklich sagt, dass Peiras (oder Peirasos) selbst das Bild der Hera aus dem Holz eines Birnbaums in der Umgegend von Tirynth geschnitzt habe. Und Thiersch⁴⁴⁾ entscheidet sich unbedenklich für die Richtigkeit des zweiten Zeugnisses, indem er für die erstere Angabe zwar nicht den Clemens selbst, wol aber einen seiner Abschreiber verantwortlich macht und dies Versehen dadurch beseitigt, dass er in jener Stelle hinter τὸν ποιητὴν die Worte Πείρασον τὸν einschibt und statt Ἄργον den Genitiv Ἄργου setzt. Dadurch wird allerdings Uebereinstimmung in den Angaben herbeigeführt, und tatsächliche Einwendungen werden sich gegen diesen Emendationsweg nicht machen lassen, gleichwol kann ich mich des Eindrucks nicht entschlagen, dass derselbe etwas gewagtes, um nicht zu sagen, gewaltsames hat. Lässt sich doch durch eine solche Procedur schliesslich jegliche Abweichung in den Nachrichten der alten Schriftsteller ausgleichen. Einfacher und zugleich von grösserer innerer Wahrscheinlichkeit scheint mir folgender Weg der Betrachtung, um dieser Frage auf den Grund zu kommen, welche, so minutiös sie an sich zu sein scheint, doch dadurch einen gewissen Reiz erhält, dass es von Interesse ist die Meinung des Altertums über das älteste noch in später Zeit erhaltene Herabild zu constatiren, und die Frage mit den uns zu Gebote stehenden Hilfsmitteln der Kritik zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden kann. — Man darf daraus, dass Pausanias nicht mit dürren Worten sagt, Peirasos habe das Bild gemacht, nicht die

41) Protr. c. 4 § 47. Δημήτριος γὰρ ἐν δευτέρῳ τῶν Ἀργολικῶν τοῦ ἐν Τίρυνθι τῆς Ἥρας ξοάνου καὶ τὴν ὄλην ὄγγηρ καὶ τὸν ποιητὴν Ἄργον ἀναγράφει.

42) Jahns Jahrb. Bd. 69 S. 375. Vergl. auch Benseler Wörterb. d. Eigenn. s. v. Ἄργος.

43) Bei Euseb. praep. ev. III, 8 λέγει δ' οὖν Πλούταρχος ὡδὲ πη κατὰ λέξιν. λέγεται δὲ Πείρασος ὁ πρῶτος Ἀργολίδος Ἥρας ἱερὸν εἰσάμενος τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα Καλλίθνην ἱερῶν καταστήσας ἐν τῶν περὶ Τίρυνθα δένδρων ὄγγηρ τεμῶν εὐκείαν Ἥρας ἄγαλμα μορφῶσαι κτ. Ταῦτα ὁ Πλούταρχος. Es wird nicht nötig sein mit Thiersch (Epochen der bild. K. S. 20 A.) statt des überlieferten und an sich unanstössigen Πείρασος ὁ zu lesen Πείρασος, weil sich bei Paus. diese Namensform findet (auch beim schol. z. Eur. Or. 933); denn die Form Πείρασος ist auch von Apollodor (II, 1, 2 Ἄργος ἐτέκνωσε Πείραντα) und von Julius Africanus bei Georgius Syncellus (Chronogr. I. p. 283 D. Καλλίθνη Πείραντος ἐν Ἄργει πρῶτον ἱεράτευσε τῆς Ἥρας) überliefert, während die Hdr. des Hygin fab. 145 Pirantus bieten, wofür Muncker mit Unrecht Piranthus gesetzt hat, da Πείρανθον bei Apollodor l. l. nur eine Conjekture von Aegius, dem ersten Herausgeber des Apollodor, (Romae 1555) ist. Eine vierte Form scheint erhalten in Πειρήν, welchen Hesiod und Akusilaos als Vater der wahrscheinlich mit Kallithyia identischen Io nannten (Apollodor II, 1, 3). Noch weniger kann ich der zweiten Emendation von Thiersch beistimmen εὐκείαν zu lesen statt des überlieferten εὐκείαν. Denn εὐκείαν ist eine poetische, wie es scheint, nur aus metrischem Bedürfnis im Genitiv εὐκείανιο (Od. ε, 60. Theocr. id. 25, 248) gebräuchliche Form st. εὐκείαντος. Dagegen kommt εὐκείανον, was ich — und wie ich sehe, schon Gaisford — geschrieben habe, in der Bedeutung von εὐκείανον „leicht zu spalten“ vor bei Theophr. hist. plant. III, 9. Auch ist es paläographisch viel leichter eine Verschreibung von ν in τ als die Einschlebung eines Consonanten durch die Hand des Abschreibers anzunehmen.

44) Epochen der bild. Kunst S. 20 A.²

Unmöglichkeit dieser Annahme folgern. Denn abgesehen davon, dass der Ausdruck *ἀνετέθη* es nicht schlechthin verbietet zugleich den Begriff der Urheberschaft hineinzulegen, ist es für Pausanias an der Stelle Hauptsache nicht sowol auszusprechen, dass das Bild von Peirasos gemacht, als dass es durch ihn nach Tirynth, von wo es später nach dem Heraion kam, gebracht worden ist. Da sich nun aber Pausanias nicht begnügt den Peirasos einfach zu nennen, sondern den Namen seines Vaters Argos hinzugefügt hat, so wäre es, wenn dieser als Verfertiger des Bildes gegolten hätte, schlechterdings nicht zu begreifen, dass er dies nicht hinzugefügt hätte, schon um den Gegensatz des Weihens von Seiten des Sohnes und des Schnitzens von Seiten des Vaters hervorzuheben. Also ex silentio des Pausanias könnte der Schluss nur gegen Argos lauten. Soll man aber entscheiden, für welche von beiden Nachrichten nach Massgabe der vorliegenden Umstände die grössere innere Wahrscheinlichkeit spricht, so wird man unbedenklich sein Gewicht in die Schale derjenigen werfen, welche die Entstehung der doppelten Nachricht und die der andern zu Grunde liegende Verwechslung am besten erklärt, und dies ist im vorliegenden Falle die des Plutarch. Denn es liegt klar zu Tage, wie leicht aus einer flüchtigen Benützung der Tempelsage oder auch einer Aufzeichnung, Peirasos, der Sohn des Argos, sei der Verfertiger des Bildes gewesen (*Πειράσου τοῦ Ἄργου*), die andere Angabe, Argos sei der Künstler, entstehen konnte. Dagegen ist die andre Möglichkeit, dass eine Verwechslung des Gebers mit dem Künstler stattgefunden habe, an sich zwar nicht undenkbar, setzt aber eine Art von Nachlässigkeit voraus, wie wir sie dem in solchen religionsgeschichtlichen Dingen, schon aus Deisdämonie — er war ja selbst Priester und hatte an diesen Fragen das grösste Interesse — sehr genauen Plutarch, am allerwenigsten in diesem Falle, zutrauen können. Er macht nämlich nicht etwa beiläufig eine flüchtige Bemerkung über das Bild der Hera, sondern behandelt ex professo ihren ältesten Kultus von Argolis und bringt auch im folgenden sicher beglaubigte Notizen bei, welche jeden Schein von Ungenauigkeit beseitigen. Wie steht es dagegen mit dem Gewährsmann für die andere Nachricht? Clemens Alexandrinus hat weder für diese Dinge ein besonderes Interesse, im Gegenteil spricht er unverhohlen gerade an jener Stelle⁴⁵⁾ seine Abneigung und seinen Widerwillen gegen diesen heidnischen Unsinn und diese Superstition aus und unmittelbar vorher sagt er höchst charakteristisch, es sei ihm ganz gleichgültig, ob Phidias oder Bryaxis die *ἀγάλματα* des Zeus und Apollon in Patara gemacht habe⁴⁶⁾ — noch gibt er an der Stelle etwas andres als eine beiläufige Bemerkung, noch dazu aus einer ziemlich unsichern Quelle, aus den *Ἀργολικά* eines Demetrios, von denen sonst nirgends in der griechischen Literatur die Rede ist⁴⁷⁾, obwol wir gerade bei Diogenes von Laërte⁴⁸⁾ ein Verzeichnis der als Schriftsteller berühmten *Ἀιμητήριοι* haben. Ich möchte daher dieser Angabe, gegenüber dem unverfänglichen Zeugnis des Plutarch, mit welchem sich auch die Nachricht des Pausanias wohl verträgt, kein Gewicht beilegen, sondern an Peirasos als Schnitzer des ältesten Herabildes festhalten.

⁴⁵⁾ Cf. Cap. IV init.

⁴⁶⁾ Ib. § 47 *ἀγάλματα Διὸς καὶ Ἀπόλλωνος, ἃ Φειδίας εἰργασται εἰ δέ, ὡς φασί τινες, Βρυάξιος ἦν τέχνη, οὐ διαφέρομαι, ἔχεις καὶ τοῦτον ἀγαλματοργόν ὀπότερον αὐτοῖν βούλει, ἐπίγραφει.*

⁴⁷⁾ S. Voss de hist. graec. p. 426 W.

⁴⁸⁾ Diog. L. V, 5, 84.

Die spätern Schicksale dieses *ξόανον* anlangend, so begegnet dasselbe noch einmal in der Tempellegende von Tirynth, wofern es richtig ist, dass dasselbe zu verstehen ist unter dem *ξόανον* der Hera, für dessen Misachtung die Töchter des Proitos, Lysippe und Iphianassa, von der erzürnten Göttin in Raserei versetzt wurden⁴⁹⁾. Denn Proitos, der Urenkel des Danaos, welcher die Dynastie des Argos vertrieben hatte, ward König von Tirynth, während sein Bruder Akrisios Argos erhielt⁵⁰⁾. Allein da Pausanias⁵¹⁾ ausdrücklich bemerkt, dass auch das zwischen Argos und Mykenae gelegene Heraion zum Reiche des Proitos gehörte, so könnte unter jenem auch ein altes Schnitzbild in diesem Heraion verstanden werden. Und dieses könnte wieder identisch sein mit dem, für dessen Verspottung Teiresias von der Hera in einen hässlichen Mann mit Affengesicht verwandelt wurde, wenn diese Erzählung sichrer beglaubigt wäre, als sie es ist. Von einer Elegie *Τειρεσίας* des Sostratos, auf welche sie Eustathios⁵²⁾, ihr einziger Gewährsmann, zurückführt, ist aber sonst nirgends etwas zu sehen oder zu hören, und so liegt der Verdacht nahe, dass dieselbe nur auf einer Erfindung des Ptolemaeos Hephaestionis beruht, aus dessen „Neuer Geschichte“ Eustathios sehr vieles entnommen hat. Aus Photius⁵³⁾ wissen wir aber, dass Ptolemaeos im ersten Buche derselben von sieben Verwandlungen des Teiresias erzählt hatte. Und so ist auf diese Nachricht, dass Teiresias das *ἄγαλμα* der Hera in Argos verspottet habe, wol nichts zu geben⁵⁴⁾, besonders da dieser Seher von der gangbaren Sage in Theben und erst nach dessen Zerstörung in Delphi lokalisiert wird. An der Sage an und für sich, dass zur Zeit des Teiresias ein *ἄγαλμα* der Hera in Argos gewesen, wäre kein Anstoss zu nehmen; denn Peirasos, auf den das erste *ἄγαλμα* der Hera in Argolis zurückgeführt wird, reicht weiter hinauf als Teiresias. Und wenn es heisst, Peirasos weihte das Herabild nach Tirynth, so hat dies gewis keinen andern Sinn, als dass der Herakult von Argos nach Tirynth verpflanzt wurde, wie ja auch Tiryns gradezu Sohn des Argos genannt wird⁵⁵⁾. Der Herakult in Argos ist älter als der in Tirynth. Als derjenige, welcher die Anfänge des Herakults nach Argos brachte, erscheint Inachos, der Sohn des Okeanos und der Thetys⁵⁶⁾: er war es, der das Land

⁴⁹⁾ Akusilaos bei Apollod. II, 2, 2 (*Ακσίππη καὶ Ἰφιάνασσα*) αὐταὶ ὡς ἐτελειώθησαν, ἐμάνησαν, ὡς μὲν Ἡσιόδός φησιν, ὅτι τὰς Διονύσου τελετὰς οὐ κατεδέχοντο, ὡς δὲ Ἀκουσίλαος λέγει, διότι τὸ τῆς Ἥρας ξόανον ἐξητύλισαν. Nach Verg. ecl. VI, 48 (*Proetides implerunt falsis mugitibus agros*) hielten sie sich in ihrem Wahnsinn für Kühe, worauf O. Müller (Handb. d. Arch. § 363, 2) die Hörnchen am Kopfe der von ihm als Iphianassa gedeuteten weiblichen Figur auf der Berliner Vase (Gerh. Berl. Ant. N. 902) bezieht. Das Seitenstück dazu erzählt Athen. XIV p. 614b von dem Metapontiner Parmeniskos, welcher beim Anblick des Holzbildes der delischen Leto in lautes Lachen ausbrach.

⁵⁰⁾ Apollod. II, 2, 1.

⁵¹⁾ Paus. II, 16, 2 *Προίτος τὸ Ἡραῖον καὶ Μιδεῖαν καὶ Τίρυνθα ἔσχε καὶ ὅσα πρὸς θαλάσση τῆς Ἀργείας.*

⁵²⁾ Z. Od. κ S. 1665, 47 *Σώστρατος ἐν Τειρεσίᾳ (ποίημα δὲ ἐστὶν ἐλεγειακόν) φησὶ τὸν Τειρεσίαν τοῦ ἐν Ἀργεὶ ἄγαλματος τῆς Ἥρας καταγελωῶσαν εἰς ἄνδρα μεταβληθῆναι ἀειδῆ, ὡς καὶ Πίδωνα λέγεσθαι, ἐληθεῖσαν δὲ ὑπὸ Διὸς εἰς γυναικῆ μεταμορφωθῆναι αὐτῆς ὥραιαν.*

⁵³⁾ 146b 39B. Scriptt. mythogr. p. 183 W. ὡς Τειρεσίας ἐπιτάκις μετεμορφώθη.

⁵⁴⁾ Vergl. Hercher J. J. Supplbd. I. S. 287.

⁵⁵⁾ Paus. II, 25, 7 *Τίρυνθα δὲ ἦρωα, ἀφ' οὗ τῆ πόλει τὸ ὄνομα ἐγένετο, παῖδα Ἀργον τοῦ Διὸς εἶναι λέγουσιν.*

⁵⁶⁾ Apollod. II, 1, 1.

Argos, um welches Poseidon und Hera stritten, der letztern zusprach und ihr opferte⁵⁷⁾. Dasselbe, sowie den Bau eines Tempels berichtet Hygin⁵⁸⁾ von seinem Sohne Phoroneus, Plutarch⁵⁹⁾ von dessen Urenkel Peirasos. Als erste Priesterin der Hera in Argos erscheint die Tochter des Königs, der den Herakult gegründet, also nach den einen des Inachos⁶⁰⁾, nach den andern des Peirasos, vorausgesetzt dass dieser mit Peiren⁶¹⁾ identisch ist, nach andern endlich des Iasos, des Sohnes des Argos⁶²⁾, also des Bruders des Peirasos. Ihr Name ist bei den einen *Ἰώ*⁶³⁾, bei den andern *Καλλιθύεια*⁶⁴⁾, deren Identität bereits Scaliger⁶⁵⁾ aus einer Glosse des Hesych⁶⁶⁾ vermutet hat. Als Priesterin erhielt Io den Namen *Καλλιθύια* (= *Καλλιθύεσσα*).

Ist aber der Herakult in Argos so alt, so versteht sich von selbst, dass es auch schon in früher Zeit hier ein *ἄγαλμα* der Göttin gegeben hat, welches an Stelle des *κίων μακρός* getreten ist. Ja es ist wol nur natürlich anzunehmen, dass dieses älter war als das von Peirasos geschnitzte, weil dieser doch sonst wol sein Schnitzbild für den alten Heratempel in Argos selbst zurückbehalten haben würde. Dass uns über den Verfertiger und die Zeit der Verfertigung desselben nichts überliefert ist, kann gegen diese Annahme nicht mit Recht geltend gemacht werden. Denn einmal ist dies bei alten Kultusbildern überhaupt häufig der Fall, dass sich die Kunde ihres Verfertigers nicht erhalten hat; andererseits können die Nachrichten über dasselbe sehr wol durch den Brand des Tempels im J. 423⁶⁷⁾ zu Grunde gegangen sein. Ja wenn das Bild selbst diesem Schicksal nicht entging, hatte man auch kein Interesse mehr an der Kunde von demselben. Gegen die letztere Annahme dürfte allerdings ein gewichtiges Bedenken geltend gemacht werden, auf das ich sofort näher eingehen werde. Vorher möge noch auf die Spuren von dem Vorhandensein jenes *ἄγαλμα* vor dem Tempelbrande hingewiesen werden. Ein *ἄγαλμα* der Hera in Argos vor dem Argonautenzuge kennt die Sage, welche das samische Herabild von den Argonauten aus Argos nach Samos gebracht sein lässt⁶⁸⁾. Jedenfalls ist dieses später in

⁵⁷⁾ Paus. II, 15, 4 *Ἰναχον βασιλεύοντα τὸν τε ποταμὸν ἀφ' ἑαυτοῦ λέγουσιν ὀνομάσαι καὶ θῦσαι τῇ Ἥρᾳ.*

⁵⁸⁾ Fab. 143 u. 225; desgl. Lactant. schol. z. Stat. Theb. I, 252.

⁵⁹⁾ Bei Euseb. praep. ev. III, 8. S. A. ⁴³⁾.

⁶⁰⁾ Paus. I, 25, 1. III, 18, 7. Hygin fab. 145. Apollod. II, 1, 3 *Κάτωρ δὲ ὁ συγγράψας τὰ χρονικά καὶ πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάχον τὴν Ἰώ λέγουσιν.*

⁶¹⁾ Apollod. I. I. *Ἰαίοδος δὲ καὶ Ἀκουαίλαος Πειρῆνος αὐτὴν φασιν εἶναι.*

⁶²⁾ Apollod. II, 1, 3. Paus. II, 16, 1. Schol. z. Eur. Or. 933.

⁶³⁾ Apollod. I. I. Palaeph. Incred. c. 43. Anonym. de incred. 15 (scriptt. mythogr. ed. West. p. 324); auch Aeschylus (Suppl. 291) nennt *Ἰὼ κληροῦχος Ἥρας δωμάτων τῆδ' ἐν Ἀργεὶα γθονί.*

⁶⁴⁾ Plut. bei Euseb. I. I. Georg. Sync. I p. 283 D. *Καλλιθύια Πείραντος ἐν Ἀργεὶ πρώτον ἱεράτευσε τῆς Ἥρας.*

⁶⁵⁾ Z. Euseb. Chron. p. 24.

⁶⁶⁾ Hesych. s. v. *Ἰὼ Καλλιθύια* (Scaliger statt *καλλιθύεσσα*) *ἐκαλεῖτο ἡ πρώτη ἱερεὶα τῆς Ἥρας* (Scaliger statt *Ἀθηνᾶς*). Daraus folgt noch nicht, dass auch in der A. ²⁴⁾ angeführten Stelle der Phoronis *Καλλιθύια* zu schreiben sei; denn *Καλλιθύια* ist ein auch sonst in der ältesten Mythologie vorkommender Name (eine der Töchter des Keleos h. in Cer. 110.) Auch ist dort erst eine Schmückung des *κίων*, noch kein *ἄγαλμα* und Opfer der Göttin vorausgesetzt.

⁶⁷⁾ Paus. II, 17, 6. Thuc. IV, 133.

⁶⁸⁾ Paus. VII, 4, 4.

Argos wieder ersetzt worden, denn zur Zeit des Solon hören wir von dem *ἄγαλμα* der Hera in Argos durch die Erzählung von Cleobis und Biton, deren Mutter Priesterin war und *στᾶσα ἀντὶ τοῦ ἀγάλματος εὔχεται τοῖσι ἐωντῆς τέκνοισι δοῦναι τὴν θεόν, τὸ ἀνδρώπων ἰνχεῖν ἀριστόν ἐστι*⁶⁹). Die zweite Erwähnung ist aus dem J. 519 (Ol. 65, 2) in welchem J. Kleomenes von Sparta den Kriegszug gegen Argos unternahm und das Heraion eroberte, durch eine Flamme jedoch, welche während seines Opfers plötzlich aus der Brust des Agalma hervorleuchtete, von der Eroberung der Stadt selbst sich abschrecken liess oder wenigstens vorgab abgeschreckt worden zu sein⁷⁰). Damals war aber das Schnitzbild des Peirasos noch in Tirynth, dessen Zerstörung erst nach den Perserkriegen fällt⁷¹). Wenn nun Pausanias⁷²) ausser diesem Schnitzbild und der polykletischen Statue noch ein *ἄγαλμα* der Hera im Heraion sah und dieses *ἀρχαῖον* nennt, so liegt die Vermutung sehr nahe, dass dies dasselbe ist, wie das bereits zur Zeit des Solon und Kleomenes im Heraion befindliche *ἄγαλμα*, welches dem Untergang durch die Flammen entgangen sein wird. Ich finde diese letztere Annahme um so unbedenklicher, weil dieselbe bei dem Schnitzbilde des Peirasos gar nicht zu umgehen ist, wenn anders wir nicht in die Nachricht des Pausanias, dass die Argiver dasselbe nach Zerstörung von Tirynth in das Heraion gebracht haben, ganz unbegründete Zweifel setzen wollen. Auch spricht gegen eine solche Rettung der beiden Bilder, als der wertvollsten Schätze des Tempels, durchaus nicht, was Thukydides⁷³) und Pausanias von dem Brande sagen. Aus den Worten beider folgt nur, dass der Tempel selbst ein Raub der Flammen wurde. Was aber die Hauptsache ist, woher hätten die Argiver ein *ἀρχαῖον ἄγαλμα Ἥρας* nach dem Brande im J. 423 bekommen sollen und wozu hätten sie überhaupt danach Verlangen tragen sollen, da ihnen ja Polyklet für den neuen Tempel eine Statue arbeitete und sie ausserdem noch das alte Schnitzbild des Peirasos besaßen. — Leider sind wir nun über dieses Bild so gut wie gar nicht unterrichtet: Pausanias bemerkt nur, das Bild stand auf einer Säule; vermutlich also war dasselbe, wie das Schnitzbild, nur klein⁷⁴) und jene Säule vielleicht eine Reminiscenz an den alten *κίων μακρός*. Nicht einmal über das Material gibt Paus. Auskunft, sondern auch dieses lässt sich nur durch Vermutung erschliessen. Wenn zu dem *κίων* ein steinernes Bild am besten passt, so spricht dafür

⁶⁹) Her. I, 31. Ganz ähnlich [Palaeph.] Incred. LI. *ἐπεὶ τοίνυν τὸ παρὰ τῶν βοῶν παρὰ τῶν παιδῶν ἐγένετο, στᾶσα κατὰ τὸ ἄγαλμα μισθὸν ἀπέπει τοῦ πόνον, und Eudocia p. 208, welche den ganzen Passus *Περὶ Ἥρας* aus Ps.-Palaeph. oder aus Suidas unter dem Titel *περὶ τοῦ τῆς Ἥρας ἐν τῷ Ἄργει ἱδρύματος* excerpt hat, bemerkt, dass dies *εἰδωλον καὶ ψαλίδα χαλκῆν ἀνεβάσταζεν*. (West. scriptt. mythogr. p. 310. Palaeph. c. 51 p. 192 Fisch.) cf. Suidas s. v. Ἥρα u. Georg. Codin. de antiquit. Constant. p. 44 ed. Lugd. cf. Welcker Kl. Schr. III S. 199 sq. De Witte Ann. d. Inst. XIX p. 431 not.*

⁷⁰) Her. VI, 82 *καλλιερμένω δὲ ἐν τῷ Ἡραίῳ ἐκ τοῦ ἀγάλματος τῶν στηθῶν φλόγα πρὸς ἐλάμψαι κτ.*

⁷¹) Paus. V, 23, 2 *Μυκηναῖοι μὲν καὶ Τυρῆνθιοὶ τῶν Μηδικῶν ὕστερον ἐγένοντο ὑπὸ Ἀργείων ἀνάστατοι*. Zur Schlacht von Platäa stellten die Tirynthier mit den Mykenäern noch 400 Mann. (Her. IX, 28), und Her. V, 83 bemerkt, dass Tirynth erst nach langem Kampfe in die Hände der Argiver fiel.

⁷²) Paus. II, 17, 5 *ἐστὶν ἐπὶ κίονος ἄγαλμα Ἥρας ἀρχαῖον*.

⁷³) Thuc. IV, 133 *ἔλαθεν ἀφθέντα πάντα καὶ καταφλεγθέντα*. Paus. II, 17, 6 *ἔστι δὲ ὑπὲρ τὸν κῆρον τοῦτον τοῦ προτέρου κῆρου θεμέλιός τε καὶ εἰ δὴ τι ἄλλο ὑπέλιπτο ἢ φλόξ*.

⁷⁴) Eine Anschauung gewährt das auf einer Säule stehende hermenartige Palladion auf einer thönernen Lampe bei Passeri Lucern. fictil. T. II tv. 99. Müller D. A. K. I, 5.

auch der allgemeine Ausdruck des Paus. ἄγαλμα. Wäre ein Schnitzbild zu verstehen, so würde Pausanias das Holz gewis genannt haben, da er darauf seine besondere Aufmerksamkeit zu richten pflegt⁷⁵⁾, oder er würde den unzweideutigen Ausdruck ξόανον⁷⁶⁾ gebraucht haben. ἄγαλμα bedeutet bei Paus. nicht ein Bild von Holz, es sei denn dies als Material ausdrücklich hinzugefügt⁷⁷⁾. Der Name des Künstlers ist von Paus. ebenfalls nicht überliefert, gewis weil derselbe zu seiner Zeit nicht mehr bekannt war. Denn es ist doch nicht anzunehmen, dass Paus. denselben aus Nachlässigkeit weggelassen habe, da im übrigen seine Angaben nach dieser Seite hin, wie über die meisten Tempel, so besonders über das Heraion, den Eindruck grosser Genauigkeit machen. Zur Beseitigung dieser Lücke in unsrer Kenntnis der argivischen Heraidole scheint eine gewünschte Handhabe zu bieten die Angabe des Athenagoras⁷⁸⁾, dass es in Argos ein Herabild von Smilis gab. Ja Thiersch⁷⁹⁾ hat unbedenklich die Identität des von Pausanias erwähnten ἄγαλμα ἀρχαῖον mit diesem von Athenagoras dem Smilis zugeschriebenen Bilde behauptet, und auch Brunn⁸⁰⁾ hat dies als Vermutung ausgesprochen. Niemand aber hat an der Nachricht selbst Anstoss genommen, denn auch Wesselings⁸¹⁾ Zweifel an der Richtigkeit der Lesart bei Athenagoras ändert an der Sache selbst nichts — offenbar weil niemand an der Glaubwürdigkeit des Verfassers der *προσβεία πρὸς τῶν Χριστιανῶν* zweifelte. Und doch wäre dies gewis geschehen, hätte jemand den betreffenden kunstgeschichtlichen Abschnitt dieser Schrift des Athenagoras im Zusammenhange gelesen und seine Angaben einer unbefangenen Prüfung unterworfen. Er würde dann gefunden haben, dass Athenagoras, wie dies allerdings bei einem christlichen Apologeten jener Zeit nicht Wunder nehmen kann, offenbar kein Interesse für die griechische Kunstgeschichte besitzt, noch viel weniger Quellenstudien auf diesem Gebiete gemacht hat, sondern dass der ganze betreffende Abschnitt so viel unrichtiges oder nur halbrichtiges enthält, dass seine kunstgeschichtlichen Nachrichten nur da Berücksichtigung verdienen, wo sie mit anderweitigen Zeugnissen übereinstimmen. Da sich der Beweis hiefür nicht wol in den engen Raum einer

⁷⁵⁾ Vergl. bes. VIII, 17, 2.

⁷⁶⁾ So scheidet er bald darauf (II, 19, 3) genau zwischen dem ἄγαλμα des Apollon von Attalos und dem ξόανον von Danaos.

⁷⁷⁾ Z. B. VIII, 17, 2 θύον πεποιημένον τὸ ἄγαλμά ἐστιν und an unsrer Stelle nach vorangegangnem πεποιήται μὲν ἐξ ἀρχαῖος — εἶδον καθήμενον ἄγαλμα οὐ μέγα. VIII, 53, 1 ἄγαλμά ἐστιν ἰβένον ξόλον.

⁷⁸⁾ Suppl. pro Christ. c. 17 ed. Otto ἡ δὲ ἐν Σάμῳ Ἡρα καὶ ἐν Ἀργεὶ Σμίλιδος χεῖρες.

⁷⁹⁾ Epochen der bild. Kunst S. 20 Anm.²

⁸⁰⁾ Gesch. d. Künstler I S. 27. Seine andre Vermutung, dass das Bild der Smilis bei dem Brande des Tempels mit untergegangen sein könne, verträgt sich nicht mit der Stelle des Athenagoras, welche von lauter vorhandenen Götterbildern redet. Er müsste denn darin einen Irrtum des Athenagoras annehmen.

⁸¹⁾ Probabil. c. 12 p. 96 schlägt er vor mit Rücksicht auf die von Paus. (VII, 4, 4) erwähnte Sage, dass das samische Herabild von den Argonauten aus Argos mitgebracht worden sei, vor καὶ ἐν Ἀργεὶ ein ἦ einzuschieben. Aber angenommen, es sei dies sprachlich unbedenklich, bliebe doch Smilis auch so der Künstler des ehemals argivischen, später samischen Herabildes. Gegen seinen Vorschlag spricht aber nicht bloß das tatsächliche Bedenken, dass Athenagoras von lauter an Ort und Stelle wirklich vorhandenen Idolen redet, sondern ganz besonders, dass ἡ καὶ ἐν Ἀργεὶ unmöglich heissen kann *quae et Argis fuerat*, wenn man nicht in der Ellipsenreiterei so weit gehen will, die Hauptsache — im vorliegenden Falle die Bemerkung, dass das Bild in Argos gewesen war, zur Zeit aber nicht mehr war — als ausgelassen anzunehmen.

Anmerkung drängen lässt, habe ich den betreffenden Abschnitt in einem besondern Exkurs behandelt. Hier erwähne ich nur, was speziell die Herabilder betrifft. Dass Smilis das Herabild zu Samos gemacht hat, ist über allen Zweifel erhoben sowol durch andre Nachrichten als durch das ausdrückliche und bündige Zeugnis des Pausanias⁶²⁾, auf welches wir unten noch näher eingehen werden. Um so wunderbarer wäre es, wenn es diesem in solchen Dingen so gewissenhaften Manne entgangen sein sollte, dass auch das argivische Herabild von Smilis gearbeitet worden sei. Eine Lücke im Text an jener Stelle anzunehmen scheint mir bei dem innigen Zusammenhange, in welchem der folgende Satz über das *ἀρχαιότατον ἄγαλμα* mit dem in Rede stehenden über das *ἄγαλμα ἀρχαῖον* steht, ganz unstatthaft zu sein. Noch viel wunderbarer aber, ja nach meinem Dafürhalten unerklärlich wäre es, wenn, was dem Periegeten und emsigen Forscher auf diesem Gebiet entgangen, zu derselben Zeit oder nur wenige Jahre drauf — die *προσβία* ist im J. 177 n. Chr. abgefasst — dem nicht einmal von dilettantischem Interesse geleiteten, der Kunst abholden Laien, der nur die Haltlosigkeit und Hinfälligkeit der Götteridole darzutun beflissen ist und sich nicht einmal die Mühe nahm ganz bekannte Dinge in einem kunstgeschichtlichen Handbuche nachzuschlagen, aus irgend einer verborgenen Quelle zugänglich gewesen sein sollte. Man betrachte nur seine übrigen kunstgeschichtlichen Nachrichten und man wird finden, dass sie desselben Geistes, wie die vorliegende der Nachlässigkeit, Kinder sind. Von Endoios sind sicher beglaubigt *ἄγαλματα* der Athena; Athenagoras macht ihn auch zum Künstler der Artemis von Ephesos; die von Theodoros und Telekles aus zwei Hälften gearbeitete Statue des Apollon Pythios in Samos nimmt er gläubig hin und tut gar so, als wenn dieselbe noch vorhanden wäre, was durch das Schweigen des Paus. ganz gewis widerlegt wird; er begnügt sich nicht mit der (allein beglaubigten) Statue des Apollon von Tektaios und Angelion in Delos, sondern schreibt diesen auch noch ein Bild der Schwester Artemis zu; die Statue des Asklepios in Epidauros gibt er dem Phidias, obwol diese laut Inschrift von Thrasymedes gearbeitet war, vielleicht aus einer Verwechslung mit der ebenfalls kolossalen chryselephantinen und sitzenden Statue des Zeus von Phidias, welche er auffallenderweise ganz übergeht. Und so begnügt er sich nicht mit Einem Bilde der Hera von Smilis, dem samischen, sondern lässt auch das Bild zu Argos, der neben Samos berühmtesten Kultusstätte der Hera, von ihm gearbeitet sein. Das ungleich berühmtere aber von Polyklet erwähnt er gar nicht. Und nun soll man einem solchen verdächtigen Gewährsmann gegenüber den Pausanias der Nachlässigkeit oder Unkunde zeihen noch dazu hinsichtlich eines keineswegs unbekanntem Künstlers, dessen Kenntnis wir vielmehr vorzugsweise zwei Stellen des Pausanias verdanken? Mir scheint ein solches Verfahren so unkritisch, dass ich mich nicht entschliessen kann bloß auf das Zeugnis des Athenagoras hin das alte argivische Herabild dem Smilis zuzuschreiben. Chronologisch freilich wäre dies recht wol möglich; denn jedenfalls könnte ein von ihm gearbeitetes Bild *ἀρχαῖον* genannt werden, wengleich die Annahmen über sein Zeitalter auch jetzt noch sehr schwanken. Auf diese Frage näher einzugehen macht der Fortgang unsrer Untersuchung über die ältesten Herabilder nötig. Dazu hat diese Frage

⁶²⁾ VII, 4, 4.

noch ein besonderes Interesse in dem angedeuteten Umstande, dass sie, so lebhaft sie die Archaeologen beschäftigt hat, doch noch nicht zu einem bündigen Abschluss gelangt ist. Der bisherige Stand der Untersuchung ist folgender. Die hergebrachte Meinung⁸³⁾ war, Smilis sei, wie sein berühmterer Zeitgenosse Daidalos, ein mythischer Künstler. Dagegen trat O. Müller in seiner Erstlingsschrift 1817⁸⁴⁾ mit der geistreich durchgeführten Behauptung auf, es habe zwei Künstler Namens Smilis gegeben, von denen der ältere unter der Regierung des Königs Prokles von Samos (140 n. Trojas Zerstörung) das dortige Herabild, der jüngere nach Beginn der Olympiaden mit Rhoikos und Theodoros das lemnische Labyrinth gebaut habe. Ihm stimmte bei Thiersch in der ersten Bearbeitung der Epochen der bildenden Kunst⁸⁵⁾ (1819), in der zweiten Ausgabe⁸⁶⁾ (1828) aber nennt er Müllers Ansicht einen leidigen Ausweg, ohne selbst eine neue an ihre Stelle zu setzen. In einem ähnlichen Schwanken blieb Panofka in seiner Erstlingsschrift (1822), indem er sich zu der Müllerschen Ansicht bald zustimmend⁸⁷⁾, bald sceptisch⁸⁸⁾ verhielt. Dagegen bekämpfte dieselbe in scharfsinniger Weise Heinr. Brunn in seiner Geschichte der griech. Künstler⁸⁹⁾ und stellte ihr eine ganz neue Ansicht gegenüber, dass Smilis ein vollkommen historischer Künstler sei, der um Ol. 60 gelebt habe. Overbeck hat sich ihm in seinen Schriftquellen zur Gesch. der bild. K.⁹⁰⁾ angeschlossen; dagegen hat er nicht unbedingte Zustimmung erlangt bei Urlichs⁹¹⁾, welcher zwar zugibt, dass der historische Smilis um Ol. 60 gelebt habe, den mythischen Künstler gleichen Namens aber nicht opfert, und bestimmten Widerspruch hat er erfahren von Bursian⁹²⁾, welcher die Person des Smilis wie die des Daidalos als eine mythische aus der Geschichte der griechischen Künstler ganz gestrichen wissen will. — Niemand aber hat sich bisher eine eingehende Widerlegung oder Bestätigung der Brunnschen Ansicht angelegen sein lassen, und so ist die Frage einer nochmaligen selbständigen Prüfung wert und bedürftig. Eine solche habe ich an gestellt und daraus zunächst das Resultat gewonnen, dass keine der genannten Ansichten den Anspruch auf unbedingte Richtigkeit machen kann, dass aber Brunn der Wahrheit am nächsten gekommen ist.

Wie überall, so gilt auch in dieser chronologischen Untersuchung das *χαλεπή ή ἀρχή*. In der Tat ist es bei der grossen Inhaltsverschiedenheit der verhältnismässig wenigen Zeugnisse über Smilis schwierig zu entscheiden, von welchem als sichrer Grundlage auszugehen sei. Als solche betrachtete Brunn im ersten Bande der Künstlergeschichte die Nachricht des Plinius, dass Smilis mit Rhoikos und Theodoros das lemnische Labyrinth

⁸³⁾ Heyne art. temp. p. 342. Sillig Catal. artif. p. 421.

⁸⁴⁾ Aeginet. p. 97 sq. Vergl. Handb. d. Arch. § 70, 3.

⁸⁵⁾ S. 45 (23) u. S. 194 (59).

⁸⁶⁾ S. 46 (23) Anm.

⁸⁷⁾ Res Samiorum p. 50.

⁸⁸⁾ Ib. p. 58.

⁸⁹⁾ I, 27 sq.

⁹⁰⁾ S. 59.

⁹¹⁾ J. J. Bd. 69 (1854) S. 375.

⁹²⁾ J. J. Bd. 73 (1856) S. 509.

erbaut habe; als aber Urlichs in seinem Aufsatz über die älteste samische Künstlerschule⁹³⁾ diese Nachricht für die Erfindung eines klügelnden Peripatetikers älterer Zeit oder vielleicht des Apion erklärt hatte, bezeichnete auch er in der Revision seiner Chronologie des Rhoicos und Theodoros im zweiten Bande seines Werkes⁹⁴⁾ dieselbe als unzuverlässig. Und doch, glaube ich, steckt in dieser Nachricht ein Stück Wahrheit, welches mehr als die andern Zeugnisse geeignet ist in die Chronologie des Smilis Licht zu bringen. Betrachten wir daher die Stelle⁹⁵⁾ etwas näher. Sie lautet jetzt in den Ausgg.: *Et de Cretico labyrintho satis dictum est; Lemnius similis illi columnis tantum centum quinquaginta memorabilior fuit, quarum in officina turbines ita librati pependerit, ut puero circumagente tornantur. Architecti fecere Smilis et Rhoecus et Theodoros indigenae, extantque adhuc reliquiae ejus, cum Cretici Italicique nulla vestigia extant.* Was zunächst die Lesart betrifft, so steht *Smilis* zwar in keiner Handschrift, sondern ist nur Conjectur von Heyne⁹⁶⁾, aber unzweifelhaft richtig. Dass das *S* oder *Z*⁹⁷⁾ zu Anfang des Wortes im Bamberger Codex, welcher *Milus* bietet, nur durch ein Versehen ausgefallen, zeigt die Lesart der übrigen Hdr. *Zmilus*. Weder *Milos* noch *Smilos* sind griechische Namen. Heynes Conjectur hat daher bei allen Archaeologen und Herausgebern des Plinius unbedingten⁹⁸⁾ Beifall gefunden, wie auch seine zweite Emendation *Rhoecus* statt *Rholus* durch den Bamberger Codex selbst eine glänzende Bestätigung erhalten hat. Ebenso wenig scheint darüber ein Zweifel obwalten zu dürfen, dass *indigenae* die Lesart der zweiten Hand im Bamb. Cod. — *indignae* B¹ —, unterstützt durch die Lesart der Hdr. V. R. *indigena*, richtig ist. Wie steht es aber mit der Nachricht selbst? Sind die drei Künstler aus Lemnos? Nein. *Smilis* wird von Pausanias genannt *Λιγυήτης*, *Rhoicos* und *Theodoros*⁹⁹⁾ *Σάμιοι*. Dazu ist es schwer glaublich, dass Aeginetische und Samische Künstler auf einer von tyrrhenischen Pelasgern bewohnten Insel — erst von den Athenern unter Miltiades wurden diese bezwungen¹⁰⁰⁾ — ein solches Bauwerk aufgeführt haben. Auch der Mechanismus, mittels dessen die Säulen sich gedreht haben sollen, erweckt einen gewissen Verdacht. Dies alles gebe ich Urlichs¹⁰¹⁾ zu, um die Nachricht, dass die genannten drei Künstler das lemnische Labyrinth gebaut haben, nicht glaubhaft zu finden, ziehe aber daraus andre

⁹³⁾ Rh. M. N. F. X S. 20.

⁹⁴⁾ II, 324 u. 388.

⁹⁵⁾ Plin. n. h. 36, 90.

⁹⁶⁾ Artt. temp. (Opusc. acad. V) p. 342. Not. b.

⁹⁷⁾ Vergl. über den Wechsel von *S* und *Z* in den Hdr. des Plinius, nam. im Bamberg. Sillig z. XXXII, 151.

⁹⁸⁾ Allzu sceptisch äussert nur Bursian J. J. 73, 509 einen Zweifel. Daran, dass *Smilis*, von dem sonst nur Werke der bildenden Kunst bekannt sind, hier als Architekt erscheint, ist nicht der geringste Anstoss zu nehmen. Wird doch auch von *Rhoicos*, *Theodoros* und *Bupalos* bezeugt, dass sie als Bildhauer und Architekten zugleich thätig waren. Vergl. Brunn Gesch. d. K. II S. 324.

⁹⁹⁾ Auf das Zeugnis des Athenagoras (suppl. p. Christ. c. 17), welcher den *Theodoros* *Μιλήσιος* nennt, wird nichts zu geben sein. S. den Exkurs.

¹⁰⁰⁾ Her. VI, 137—140.

¹⁰¹⁾ Uebrigens hatte schon Panofka (res Sam. p. 54) bemerkt: *Samiorum in Lemno artificum mentionem haud magnam apud se habere fidem*, ohne einen Ausweg zur Lösung der schwierigen Frage vorzuschlagen.

Consequenzen. Denn die Gründe, welche er anführt, um die Nachricht für die Erfindung eines klügelnden Griechen zu erklären, sind für mich nicht stichhaltig. Zunächst ist es unrichtig, dass die drei idäischen Daktylen, auf welche er das Labyrinth zurückzuführen geneigt ist, auch auf Lemnos gearbeitet haben. Diese werden vielmehr nur am phrygischen und kretischen Ida lokalisiert¹⁰²⁾. Ebenso ist Urlichs den Beweis schuldig geblieben und wird ihn wol auch schuldig bleiben für die Behauptung, dass die Schmelzung des Eisens den Lemniern zugeschrieben worden sei. Pausanias nennt dies an drei Stellen¹⁰³⁾ die Erfindung des Theodoros und Rhoicos. Auch dies ist eine unbewiesene Behauptung, dass die alten Beziehungen zwischen Samos und den nördlichen Inseln im Andenken geblieben waren. Panofka¹⁰⁴⁾ läugnet ausdrücklich jeglichen Verkehr zwischen Samos und Lemnos. Endlich ist es falsch, dass nach Steph. B. *Aidalia* der gemeinsame Name für Lemnos und Samos gewesen sei: es hiess so ausser Elba noch Lemnos und Chios, nicht Samos. Sind aber diese Voraussetzungen unrichtig, so fällt auch der auf sie gebaute Schluss, dass es einem klügelnden Griechen ein leichtes gewesen sei die Dreizahl der lemnischen Zauberkünstler durch die historischen Namen der Meister von Samos und des Verfertigers des Herabildes in Samos auszufüllen. Denn der zweite Grund, welchen Urlichs anführt, weil das erste griechische Labyrinth, das kretische, angeblich von Daidalos gebaut war, hätte man das zweite, lemnische, seinem Zeitgenossen Smilis beigelegt, erledigt sich von selbst. Wäre die Ueberlieferung vorhanden, beide Labyrinthe seien zu gleicher Zeit entstanden, so hätte dies noch einigen Sinn. Da dies aber nicht der Fall ist, Plinius vielmehr die vier Labyrinthe in histor. Reihenfolge aufzählt — das ägyptische, kretische, lemnische, italische, — so sollte man gerade umgekehrt erwarten, dass ein Fälscher sich keinen Zeitgenossen des Daidalos, sondern einen nach ihm lebenden Künstler ausgesucht haben würde. Am allerwenigsten lässt sich eine so plumpe Fälschung schon einem ältern Peripatetiker zutrauen.

Probabler ist die Annahme von Hirt¹⁰⁵⁾, von welcher Urlichs gar keine Kenntnis gehabt zu haben scheint, dass statt des lemnischen ein samisches Labyrinth anzunehmen sei. Allerdings ist dann nicht nur an dieser Stelle des Plinius statt *Lemnius*, *Samius*, sondern auch in dem vorangegangnen § 86 *tertius (labyrinthus) in Samo* (st. *Lemno*) zu lesen. Freilich kommt die Verderbnis an beiden Stellen auf Eine hinaus. Denn war oben einmal *in Lemno* geschrieben, verstand sich an unsrer Stelle die Aenderung *Lemnius* von selbst. Nimmt man diese Verwechslung an, so rechtfertigt sich der Ausdruck *indigenae*, insofern Rhoecus und Theodoros auf Samos geboren, Smilis wenigstens hier wohnhaft gewesen war. Doch würde diese Rücksicht allein mich nicht bestimmen den Vorschlag probabel zu finden,

¹⁰²⁾ S. die Beweisstellen bei Overbeck die ant. Schriftquellen S. 6 sq. Ganz allein steht das Zeugnis des Clemens Alex. (Strom. I, p. 362), welcher sie nach Cypern versetzt.

¹⁰³⁾ III, 12, 10; VIII, 14, 8. X, 38, 5. Auch hier bringt Clemens l. l. eine abweichende Angabe, wenn er die Erzählung auf einen Idäischen Daktylen, freilich in unsicherer Weise, zurückführt: *ἄλλος δὲ Ἰδαίος εὖρε χαλκῶν κρεῖσσιν, ὡς δὲ Ἡρόδοτος, Σκύθης*. Auch von den Kabiren ist dies nicht bezeugt.

¹⁰⁴⁾ Res Samiorum p. 54.

¹⁰⁵⁾ Amalth. I, 268. Gesch. d. Bauk. I, 231. 258. Panofka l. l. mochte sich nicht für sie entscheiden, Klenze billigte sie (Amalth. III, 72).

enthielte nicht eine zweite Stelle des Plinius eine lebhaftere Empfehlung desselben. Wer die Worte XXXIV, § 83 *Theodoros qui labyrinthum fecit Sami ipse se ex aere fudit* unbefangen betrachtet, kann nur zu der Annahme eines samischen Labyrinths kommen. Da es nämlich vier Labyrinth gab, welche Plinius selbst bespricht, hätte er, wollte er nicht das samische verstanden wissen, notwendig an dieser Stelle hinzusetzen müssen *Lemnium*. Auch hindert nichts *Sami* mit auf den Relativsatz zu beziehen.

Wer auch diesem Vorschlage nicht beipflichtet, dem wird kein anderer Ausweg übrig bleiben als geradezu eine Verwechslung der Baumeister des lemnischen Labyrinths mit denen des samischen Heraion anzunehmen. Aehnliche, wenn auch nicht so starke Versehen hat sich Plinius zu Schulden kommen lassen¹⁰⁶⁾. Unterstützen liesse sich diese Annahme dadurch, dass Plinius von dem samischen Heraion keine Kunde gehabt zu haben scheint. Wenigstens findet sich keine Erwähnung desselben bei ihm. Wie dem aber auch sein möge, keineswegs dürfen wir die ganze Nachricht über Bord werfen. Ja selbst wenn sie eine Fälschung wäre, würde das aus ihr zu gewinnen sein, dass Smilis, Rhoicos und Theodoros Zeitgenossen waren. Denn eine solche Plumpheit wird niemand einem Fälscher, am wenigsten einem ältern Peripatetiker, zutrauen, dass er sich Männer, welche nicht einmal der Zeit nach zusammengehören, aussuchte. Beruht die Nachricht aber nur auf Verwechslung, versteht sich die Zusammengehörigkeit der drei Künstler von selbst, und an dieser ist um so weniger zu zweifeln, als Rhoicos und Theodoros durch unantastbare Zeugnisse als Zeitgenossen gesichert sind. Da nun Smilis unter den dreien an erster Stelle steht, so wird er folgerichtig nicht nach, sondern eher ein wenig vor Rhoicos und Theodoros zu setzen sein¹⁰⁷⁾. Wann aber lebten diese? *Multo ante Bacchiadas Corintho pulsos* antwortet Plinius¹⁰⁸⁾. Also jedenfalls vor Ol. 30. Dazu passt auch die Nachricht des Herodot, dass die Samier nach der glücklichen Fahrt des Kolaios (Ol. 37) einen ehernen Krater ἐς τὸ Ἡραῖον weihten, denn an der Identität dieses Ἡραῖον mit dem von Rhoicos erbauten Tempel ist nicht zu zweifeln¹⁰⁹⁾. Demnach glaube ich nicht zu irren, wenn ich Smilis in die Zeit von Ol. 20 — 30 setze, also zum Zeitgenossen des Glaucos von Chios, des Eucheir, Diopos, Eugrammos mache¹¹⁰⁾. Wie verträgt sich nun dieses aus Plinius gefundene Resultat mit den andern

¹⁰⁶⁾ S. Thiersch Epoch. S. 187². Bursian J. J. Bd. 73 S. 510.

¹⁰⁷⁾ Dass Theodoros vielleicht etwas jünger als Rhoicos sei, will auch Brunn (G. d. K. II, 381) zugeben.

¹⁰⁸⁾ n. h. XXXV, 152. *Sunt qui in Samo primos omnium plasticen invenisse Rhoicum et Theodorum tradant multo ante Bacchiadas Corintho pulsos*. Zwar lässt sich auch hier Plinius eine Verwechslung der Plastik mit dem Erzguss zu Schulden kommen, indessen ist doch, wie Bursian J. J. 73, 510 bemerkt, die Zeitbestimmung aufrecht zu erhalten.

¹⁰⁹⁾ S. Urlichs Rh. M. X S. 2, dessen Beweis durch Brunns (II, 381) Einwand nicht entkräftet ist und Bursian l. l., mit dessen Chronologie ich übereinstimme. Brunn setzt Rhoicos und Theodoros zu spät. Seine Ansicht (I, 33) über die A. 108) angeführte Stelle des Plin. ist nicht richtig. Plin. sagt gar nicht: um Ol. 30 ist die Plastik nach Italien gekommen, sondern um diese Zeit haben Eucheir, Diopos, Eugrammos gelebt, diese sind aber jünger als Rhoicos und Theodoros, welche vor Ol. 30 gehören. Die chronologischen Anhaltspunkte auf dem Boden der ältesten Kunstgeschichte sind nicht sowol an kunstgeschichtliche Taten, als an Namen von Künstlern geknüpft.

¹¹⁰⁾ Zugleich beweisen diese Namen historischer Künstler, dass es in alter Zeit Sitte gewesen zu sein scheint den Künstlern von ihrer besondern Technik entlehnte Beinamen zu geben. Vergl. noch Cheiriosophos. An das Analogon auf dem Gebiet der dichtenden Kunst Tisias-Stesichoros erinnerte bereits Brunn.

Zeugnissen, welche wir über Smilis haben? Sehr gut, wie sich zeigen wird. Die nächste Erwähnung desselben begegnet uns bei Pausanias¹¹¹⁾, welcher erzählt, dass sich im Heraion zu Olympia hinter den *ἀγάλματα* des Zeus und der Hera die Horen von der Hand des Aegineten Smilis befanden. Scheinbar ist diese Notiz für die Feststellung des Zeitalters des Smilis ohne Belang, indessen nur scheinbar. Schon Brunn hat diese Tatsache gegen die Annahme eines mythischen Smilis geltend gemacht, und Urlichs hat auf sie allein die Annahme eines historischen neben dem mythischen Smilis gebaut. Doch kann ich die Art ihrer Beweisführung nicht für genügend erachten und unterwerfe daher die Stelle des Pausanias und ihre Ansicht über dieselbe erneuter Prüfung. Um das Resultat derselben vorwegzunehmen, so kann ich den Schwerpunkt der von Brunn gegebenen, von Urlichs anerkannten Beweisführung, dass die Horen des Smilis mitten unter den Werken der Schüler des Dipoinos und Skyllis standen und mit diesen ein zusammenhängendes Ganze bildeten, demnach mit diesen um Ol. 60 entstanden, nicht als richtig anerkennen. Denn erstens die Horen standen gar nicht mitten unter den Werken der Schüler des Dipoinos und Skyllis. Vielmehr bezeichnet Paus. die *ἀγάλματα* des Zeus und der Hera, welche vor jenen standen, als *ἔργα ἀπλᾶ*, ein Ausdruck, an dem jetzt, nachdem Schubart¹¹²⁾ eine schlagende Parallelstelle nachgewiesen hat, wol niemand mehr Anstoss nehmen wird. *ἔργα ἀπλᾶ* sind Werke von einfacher, kunstloser Arbeit, also offenbar in archaischem Stil. Ist somit in dem Ausdruck zugleich ein Urteil über die Entstehungszeit der Werke enthalten, so war eine Angabe, wer sie gemacht habe, nicht, wie Kayser¹¹³⁾ meint, unumgänglich notwendig. Selbst aber angenommen, es sei im Vorhergehenden der Name des Künstlers enthalten, sei es nun, dass derselbe in *ἀπλᾶ* stecke¹¹⁴⁾, sei es, dass er in einem ausgefallnen Wort oder Satz seine Stelle gefunden habe, wer bürgt dafür, dass es ein so später Künstler, wie Ageladas oder Dontas war? Spricht im letztern Falle nicht das *ἀπλᾶ* gegen eine solche Voraussetzung? Also es ist zum mindesten eine unbewiesne Behauptung, dass die Horen des Smilis hinter Werken der Schüler des Dipoinos und Skyllis standen.

Nicht besser steht es mit dem zweiten Teil jener Voraussetzung, dass die Horen mit den folgenden Werken ein zusammenhängendes, untrennbares Ganze bilden. Welches sind diese Werke? Eine Themis von Dorykleides, die fünf Hesperiden von Theokles und eine Athena von Medon. Dass die Themis sich allerdings passend an die Horen anschliesst, kann nicht geläugnet werden: sie ist, wie Pausanias selbst bemerkt, die Mutter derselben.

¹¹¹⁾ V, 17, 1 τὰς δὲ ἐφεξῆς τούτων καθήμενας ἐπὶ θρόνων Ὁρας ἐποίησεν Αἰγινήτης Σμίλις.

¹¹²⁾ Philol. XXIV S. 574: Plut. Poplic. c. 19 ἀνδρίας ἀπλοῦς καὶ ἀρχαίως τῆ ἔργασίᾳ. Vergl. auch Paus. X, 38, 7 (ἀγάλματα) ἀρχαιότερον καὶ ἀργότερον τὴν τέχνην. Schon viel früher bemerkte Welcker (Kl. Schr. III, 491): „Mir scheint jetzt ἀπλᾶ an der Stelle einen guten Sinn zu haben“. Urlichs J. J. 69, 375 übersetzt ἀπλᾶ „schlicht“.

¹¹³⁾ Rh. M. V, 349.

¹¹⁴⁾ Ἀγελάδα vermutete Bröndsted nur zum Scherz; Δόντα Brunn I, 47, dem Overbeck (Schriftquellen S. 57) beistimmt. Gegen beide Vermutungen spricht, dass Paus. nicht unterlassen haben würde zu dem Namen des Künstlers irgend welchen näher bestimmenden Zusatz zu machen, zu Ἀγελάδα wenigstens τοῦ Ἀργείου, zu Δόντα wenigstens τοῦ Λακεδαιμονίου und die Namen seiner Lehrer Dipoinos und Skyllis, wie VI, 19, 12.

Allein zwischen ihr einerseits und den Hesperiden und der Athena andererseits ist ebenso wenig ein sachlicher Zusammenhang besonders hervorstechend wie zwischen den Horen und diesen. Dagegen bilden die Horen ein untrennbares Ganze mit den vor ihnen stehenden Bildern des Zeus und der Hera, wofür es nicht nötig sein wird speziellere Beweise beizubringen¹¹⁵⁾. Zeigen auch diese archaischen Stil, so ist es nur natürlich, wenn man aus diesem mythologischen Zusammenhang Schlüsse für die Entstehungszeit ziehen will, auch den Horen ein höheres Alter, zum mindesten höher als der Themis zu vindiciren. Indessen haben solche Schlüsse nichts zwingendes; denn es kann ein älteres Bild einer Gottheit später durch ein andres ersetzt werden. Auch schliessen sich ja an die genannten drei Werke aus der Schule des Dipoinos und Skyllis sofort wieder eine Reihe Werke unbekannter Meister im ältesten Stile an (*ἐς τὰ μάλιστα ἀρχαῖα*) und auf diese wiederum folgen Werke der späten Zeit, der Hermes mit dem Dionysoskinde von Praxiteles u. s. w. Jedenfalls also — dies haben wir als Resultat festzuhalten — liegt in der Stelle des Paus. kein Halt den Smilis wie die Schüler des Dipoinos und Skyllis etwa um Ol. 60 anzusetzen, vielmehr gibt sie ein gewisses Recht ihm vor denselben seinen Platz einzuräumen.

Dagegen glaube ich allerdings, dass die Nachricht des Paus. ein wichtiges Moment enthält, um die Annahme eines mythischen Smilis zu beseitigen. Dies ist das Material der Horen. Es ist nämlich nicht zu bezweifeln, dass die Worte des Paus. am Schluss der Aufzählung der Werke bis zum Hermes des Praxiteles *τὰ μὲν δὲ κατελεγμένα ἐστὶν ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ* sich auch auf die Horen des Smilis beziehen. Die chryselephantine Technik gehört aber nicht ins mythische Zeitalter, sondern ist auf historischem Boden erwachsen. Dass wir ihren Beginn aber nicht allzu tief anzusetzen haben, zeigt, dass auch die Kore, Demeter, Apollon, Leto, Tyche, Nike im Heraion, welche Paus. als *ἐς τὰ μάλιστα ἀρχαῖα* bezeichnet, ebenso wie die *ἔργα ἀπλᾶ* des Zeus und der Hera, chryselephantin waren. Demnach passt auch dieser Umstand recht wol zu dem oben gefundenen Zeitalter des Smilis, welcher als der früheste Vertreter der chryselephantinen Technik zu betrachten sein wird.

Dagegen scheint unsre Annahme über das Zeitalter des Smilis wieder völlig umgestossen zu werden durch eine zweite Stelle des Pausanias, in welcher er ihn als Verfertiger des samischen Herabildes nennt und bei dieser Gelegenheit alles was er über denselben erfahren hat zusammenstellt. Die Stelle VII, 4, 4 lautet im Zusammenhang so: *τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Σάμῳ τῆς Ἥρας εἰσὶν οἱ ἰδρῶσασθαι φασὶ τοὺς ἐν τῇ Ἀργοῖ πλέοντας, ἀπάγεσθαι δὲ αὐτοὺς τὸ ἄγαλμα ἐξ Ἀργους . . . εἶναι δ' οὖν τὸ ἱερὸν τοῦτο ἐν τοῖς μάλιστα ἀρχαῖον οὐχ ἥμισυ ἂν τις καὶ ἐπὶ τῷ ἀγάλματι τεκμαίροιο· ἐστὶ γὰρ δὴ ἀνδρὸς ἔργον Αἰγινήτου Σμίλιδος τοῦ Εὐκλείδου. Οὗτος δὲ Σμίλις ἐστὶν ἡλικίαν κατὰ Δαίδαλον, δόξης δὲ οὐκ ἐς τὸ ἴσον ἀφίκετο. § 7. ὁ δὲ Σμίλις, ὅτι μὴ παρὰ Σαμίους καὶ ἐς τὴν Ἥλειαν, παρ' ἄλλους γε οὐδένας φανερός ἐστιν ἀποδηήσας· ἐς τοὺτους δὲ ἀφίκετο καὶ τὸ ἄγαλμα ἐν Σάμῳ τῆς Ἥρας ὁ ποιήσας ἐστὶν οὗτος.*

¹¹⁵⁾ Vergl. die Horen am Stephanos der polykletischen Hera Paus. II, 17, 4. Schon Olen besang die Horen als *τροφοί* der Hera (Paus. II, 13, 3).

Also Smilis lebte nicht früher und nicht später als Daidalos? Ist er also nicht auch wie dieser der mythischen Zeit zuzuweisen oder ist nicht wenigstens Urlichs im Recht, wenn er neben dem historischen einen mythischen Smilis annimmt? Keins von beiden. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns die Bedeutung und den Wert dieser Angabe des Paus. klar machen.

Zwar nennt Paus. keinen zweiten Künstler als Zeitgenossen des Daidalos, aber die analoge Bezeichnung „Sohn oder Schüler des Daidalos“ findet sich dreimal bei ihm, zweimal als fremde Meinung durch ein *λέγουσι* angedeutet, einmal als eigne Ansicht, wie bei Smilis; dies sind 1) die lakedaimonischen Künstler Dipoinos und Skyllis¹¹⁶⁾, 2) Klearchos von Rhegion¹¹⁷⁾, 3) Endoios von Athen, der Künstler der Athenenbilder¹¹⁸⁾. Von diesen ist es jetzt aber ausgemacht, dass keiner vor Ol. 50 anzusetzen sei. Niemand wird daran denken auf Grund jener Angabe des Paus. sie aus der Zahl der historischen Künstler zu streichen, vielmehr wird jeder zugeben, dass Paus. nichts als die Erfindungen lokaler Eitelkeit wiedergibt alte Künstler zu Zeitgenossen des allgemein gefeierten Daidalos zu machen, oder dass er im besten Falle in kunstgeschichtlichen *πίνακες* die genannten Künstler in der Nähe des Daidalos fand. Will man im letztern Falle noch ein besonderes Gewicht auf den Ausdruck „Zeitgenosse“ legen, so kann man nur schliessen, was ich als wahrscheinlich bereits dargetan habe, dass Smilis für älter, nicht, was Brunn annimmt, für jünger galt als die genannten Künstler, welche seine Söhne oder Schüler heissen.

Nichts anders als dass das samische Herabild, wie sein mutmassliches Vorbild, das argivische¹¹⁹⁾, von hohem Alter sei, lässt sich als Kern der von Paus. erwähnten Sage auffassen, wonach dasselbe schon von den Argonauten nach Samos gebracht sein sollte¹²⁰⁾. Auch hiefür fehlt es nicht an schlagenden Analogien. So erzählt Paus.¹²¹⁾ selbst, dass die Lykier einen ehernen Krater im Apollotempel zu Patara für ein Werk des Hephäst ausgaben, und hier kann auch er sich nicht eines kritischen Zweifels entschlagen, da es allgemein anerkannte Tatsache sei, dass Rhoikos und Theodoros die Erfinder des Erzgusses seien. So sollte ferner das Agalma des Apollon in Delos schon zur Zeit des Herakles entstanden sein, während seine Künstler, Tektaios und Angelion, in Wahrheit Schüler des Dipoinos und Skyllis waren¹²²⁾. -- Aber es ist nicht einmal im Text des Paus.

¹¹⁶⁾ II, 15, 1 *μαθητὰς δὲ εἶναι Δαίδαλον σφᾶς, οἱ δὲ καὶ γυναῖκα ἐκ Γόρτυνος ἐθέλουσι λαβεῖν Δαίδαλον καὶ τὸν Διποῖνον καὶ Σκύλλιν ἐκ τῆς γυναϊκὸς οἱ ταύτης γενέσθαι.*

¹¹⁷⁾ III, 17 6 *Κλέαρχον ἄνδρα Ῥηγῖνον τὸ ἄγαλμα ποιῆσαι λέγουσιν, ὃν Διποῖνον καὶ Σκύλλιδος, οἱ δὲ αὐτοῦ Δαίδαλον φασὶν εἶναι μαθητὴν.*

¹¹⁸⁾ I, 26, 4 *Ἐνδοῖος ἦν γένος μὲν Ἀθηναῖος, Δαίδαλον δὲ μαθητὴς, ὃς καὶ φεγγοντι Δαίδαλω διὰ τὸν Κάλω θάνατον ἐπιμολούθησεν ἐς Κρήτην· τούτου καθήμενόν ἐστιν Ἀθηναῖς ἄγαλμα ἐπίγραμμα ἔχον, ὡς Καλλίας μὲν ἀναθεῖη, ποιῆσει δὲ Ἐνδοῖος.*

¹¹⁹⁾ Dafür scheint auch die Sage zu sprechen, dass Admeta, die Priesterin der Ἥρα Ἀργεῖα (Inscr. des Basrelief der Villa Albani, Millin g. m. CXXIV, 464) nach ihrer Flucht aus Argos das Priestertum der Hera in Samos übernimmt (Athen. XIV p. 655 a.).

¹²⁰⁾ Uebrigens wissen Apollonius Rhodius und Apollodor I, 9, 22 sq. weder von einer Landung der Argonauten auf Samos, noch von einem Bilde der Hera auf dem Schiffe.

¹²¹⁾ IX, 41, 1.

¹²²⁾ Paus. II, 32, 5. coll. Plut. de mus. c. 14.

ein zwingender Grund das *ἄγαλμα* der Argonauten und das des Smilis für ein und dasselbe zu halten. Die Sage von der Uebersiedlung von Argos nach Samos durch die Argonauten könnte sich auch auf ein Herabild vor Smilis bezogen haben.

Wenn somit die Angabe des Paus. über die Zeit des Verfertigers des samischen Herabildes zu einem Künstler zw. Ol. 20—30 sehr gut passt, enthält dieselbe zugleich ein Argument gegen die Unterscheidung, welche Ulrichs zwischen diesem Smilis und dem Künstler der Horen vorgenommen hat. Die letztern standen im Heraion zu Olympia, und an unsrer Stelle sagt Paus. ausdrücklich, dass der Künstler des Herabildes auch in Elis war. Und wollte man selbst zugestehen, dass Paus. als er dies schrieb, jenes Werkes eingedenk war, so müsste doch, um an der Identität zu zweifeln, irgend ein positiver Halt vorhanden sein. Ein solcher fehlt aber, wie unsre bisherige Auseinandersetzung gezeigt haben wird, vollständig. — Doch noch sind 2 Zeugnisse gerade über das samische Herabild des Smilis vorhanden, denen gegenüber unsre Annahme über die Zeit des Künstlers sich bewähren muss. Das erste ist ein Fragment des Kallimachos aus einer unbekanntenen Schrift des Plutarch aufbewahrt bei Eusebius praep. ev. III, 8: *Λέγει δ' οὖν Πλούταρχος ὧδέ πη κατὰ λέξιν Ἡ δὲ τῶν ξοάνων ποιήσις ἀρχαίων ἔοικεν εἶναι τι καὶ παλαιόν, εἴγε ξύλινον μὲν ἦν τὸ πρῶτον εἰς Ἀἴγιον ὑπὸ Ἐρυσίχθονος τῷ Ἀπόλλωνι ἄγαλμα κτλ. Ἡρας δὲ καὶ Σάμιοι ξύλινον εἶχον ἔδος, ὡς φησι Καλλίμαχος.* Die hierauf folgenden Verse sind in der besten Hdr. des Eusebius (A. cod. Paris. 451, aus welchem H, cod. Venet. n. 343 abgeschrieben ist) in folgender fehlerhaften Gestalt überliefert¹²³⁾: *Οὐπω σέλιμιον ἔργον εἰσοξόαα (εἰς ξόαα Η) ἀλλ' ἐπὶ τεθμὸν δὴ νεόγλυφον ὠναξ θεᾶς ἥσθα σανίς ὧδε γὰρ ἰδρόντο θεοὺς τότε καὶ γὰρ Ἀθήνης ἐν Αἰνίδῳ Ἀναῶς λίθον ἔθηκεν ἔδος.* Zuerst brachte Licht in die Finsternis dieser Stelle das sidus Bentleianum¹²⁴⁾. Seine Diorthose der beiden ersten Verse, welche uns hier vorzugsweise interessiren, ist musterhaft:

*Οὐπω Σέλιμιος ἔργον εὐξοον, ἀλλ' ἐπὶ τεθμοῦ
Ἀργαίων γλυφάνῳ ἄξοος ἥσθα σανίς.*

Nur, und dies ist charakteristisch genug für Bentleys Kritik, mit dem von ihm conicirten Namen war nichts anzufangen. *Σέλιμιος* ist überhaupt kein griechischer Name und *Κέλιμιος*, der Genitiv von *Κέλιμις*, einem der idäischen Daktylen, welchen Bentley in zweiter Linie vorschlug, passt nicht, weil es sich hier um ein hölzernes Bild handelt, der Ruhm der idäischen Daktylen aber in der Erfindung des Erzes bestand. Und doch war die unzweifelhaft richtige Besserung schon vor ihm gemacht in der Ausgabe des Pausanias (von Kühn, Leipzig 1696)¹²⁵⁾ freilich nur vorgeschlagen, nicht selbst gebilligt: *Σμίλιος*. P. Wesseling¹²⁶⁾ hat das Verdienst sie wieder hervorgesucht und zu Ehren gebracht zu haben. Alle die sich mit der Stelle später beschäftigten, haben zugestimmt. Im wesentlichen war damit die Stelle geheilt; was Spätere hinzutaten, ist im Vergleich damit unbedeutend oder gar unrichtig. Eine Verbesserung war, was Sillig¹²⁷⁾ und Thiersch¹²⁸⁾ vorschlugen, *ἐπὶ τεθμοῦ*,

¹²³⁾ Thiersch Ep. S. 21² gibt die Ueberlieferung ungenau; ich bin Gaisford (ed. 1843) gefolgt.

¹²⁴⁾ Callim. fr. CV. p. 478 Ern. Vergl. Bergk Callim. fr. 80 (anthol. lyr. p. 151 ed. alt.)

¹²⁵⁾ Ad VII, 3 p. 531.

¹²⁶⁾ Probabil. c. 34.

¹²⁷⁾ Catal. art. p. 423.

¹²⁸⁾ Epoch. S. 21². Was Bergks *ἐπὶ τεθμὸν δηναίων* heissen soll, verstehe ich nicht.

denn nur *ἐπί* mit dem Dativ ist an dieser Stelle passend; unrichtig dagegen ist, was der letzte, in der Meinung, das Brett müsse wenigstens geglättet gewesen sein¹²⁹⁾, schrieb: *γλυφάνων, ὡς Ἰσά, ἦσθα σανίς. γλυφάνων σανίς* lässt sich überhaupt im Griechischen nicht sagen. Vielmehr ist das Richtige aus Bentley's *ἄξοος* und Thierschens *γλυφάνων* herzustellen. *γλυφάνων ἄξοος*¹³⁰⁾ ist zu erklären wie *πόνων ἀγύναστος, τριηραρχῶν ἀτελής* u. a. Uebersehen ist bisher der Fehler im ersten Worte des Pentameters, welches nicht *δηναίφ*, auch nicht, wie bei Brunn, *δημαίφ*, sondern *δηναίφ* lauten muss, wie sich das Wort noch einmal bei Kallimachos¹³¹⁾ findet. Was endlich die Form des Namens im Hexameter betrifft, so kann man schwanken zwischen *Σμίλιος*, *Σμίλιδος* und *Σμιλικόν*. Denn das von Brunn gesetzte *Σμίλιον* ist gegen die Analogie gebildet. Gegen *Σμίλιος* dürfte sprechen die sonst überlieferte Genitivform *Σμίλιδος* (ohne Variante bei Paus. VII, 4, 4 u. Athenag. leg. p. Christ. 14); indessen liesse sich dies Bedenken beseitigen durch die Analogie ähnlicher neben einander bestehender Formen, wie *Κρεύσιδος* (Paus. IX, 32, 1 u. 2) und *Κρεύσιος* (Xen. Hell. V, 4, 16. 17. 60), *Πάριδος* u. *Πάριος* (Il. γ, 325). Will man aber diese Analogien nicht gelten lassen und findet man *Σμίλιδος* aus paläographischen Rücksichten nicht empfehlenswert, so mache man mit einer leichten Vertauschung der Consonanten *κ* und *μ* aus dem überlieferten *σκέλιμον* ein *Σμιλικόν*, schreibe also die Verse so:

*Ὀὔπω Σμιλικόν ἔργον εὐξοον, ἀλλ' ἐπὶ τεθμῶ
δηναίφ γλυφάνων ἄξοος ἦσθα σανίς.*

Also, das lernen wir aus den Versen des Kallimachos, das ursprüngliche Symbol für die Gegenwart der Hera, das Brett, wick in Samos dem Holzbild des Smilis: das *ξύλινον ἔδος* bei Plutarch und das *Σμιλικόν ἔργον εὐξοον* sind identisch, und da nun Plutarch an die Spitze seiner Erörterung ausdrücklich den Satz stellt: *ἡ τῶν ξοάνων ποιήσις ἀρχαῖον ἔοικεν εἶναι τι καὶ παλαιόν* und dafür lauter alte Belege anführt, so scheint mir auch dies für ein früheres Zeitalter des Smilis als die von Brunn angenommene Ol. 60 zu sprechen. Auch ist nicht zu übersehen, dass nach dem was wir über die Entwicklung der Holzskulptur wissen¹³²⁾, ein einfaches Holzbild, wie das des Smilis war, viel schlechter in eine verhältnismässig so späte Zeit wie Ol. 60 als in die von uns angenommene Ol. 20—30 passt.

Es ist noch übrig die zwei Zeugnisse des spätesten Autors, welcher vom samischen Herabilde des Smilis redet, des Clemens Alexandrinus, zu prüfen. Dieser will im 4. Kapitel seines *Προτροπικός* beweisen, wie thöricht es sei *ἔργα χειρῶν ἀνθρώπων ἀναίσθητα προστρέπεσθαι* und bemerkt über die Bildner der Hauptgottheiten § 47: *τὸν μὲν οὖν Ὀλυμπίασι Λία καὶ τὴν Ἀθήνησιν Πολιάδα ἐκ χονσοῦ καὶ ἐλέφαντος κατασκευάσαι Φειδίαν παντί*

¹²⁹⁾ Nichts sagt von einer Glättung dieses Brettes Arnob. adv. gent. VI, 11: *coluisse ante usum disciplinamque fectorum pluteum Samios pro Junone*. Und ebenso waren die Steine, welche in ältester Zeit *τιμὰς θεῶν ἀπὸ ἀγαμάτων εἶχον, ἀργοὶ λίθοι* (Paus. VII, 22, 3). So ist auch im folgenden Distichon mit Toup. z. Longin p. 165 *λάαν* zu lesen statt des wahrscheinlich als Glossem in die Hdr. gekommenen *λίθον*, die Verse also zu schreiben:

*Ὀδε γὰρ ἰδρόντο θεοὺς τότε· καὶ γὰρ Ἀθήνης
ἐν Λίνδῳ Λαναὸς λάαν ἔθηκεν ἔδος.*

¹³⁰⁾ *ἄξοος* führt Suidas s. v. an als gleichbedeutend mit *ἄξεστος*, und Hesych. s. v. erklärt es durch *ἀτιμος*.

¹³¹⁾ h. in Jov. 60 *δηναίφ δ' οὐ πάμπαν ἀληθές ἦσαν ἀοιδοί*. cf. Lycophr. 145.

¹³²⁾ S. Brunn Gesch. d. K. I, 48.

πον σαφές· τὸ δὲ ἐν Σάμῳ τῆς Ἡρας ξόανον σμίλη τῆ Εὐκλείδου πεποιῆσθαι Ὀλύμπιχος ἐν Σαμιακοῖς ἱστορεῖ. Der Verdacht, welchen ein sonst ganz unbekannter Holzschneider Eukleides¹³³⁾ erregt, steigt zur Gewisheit, dass die Angabe des Clemens nicht in Ordnung sei, durch die einfache Vergleichung der oben angeführten Worte des Paus. (VII, 4, 4): ἔστι δὲ ἀνδρὸς ἔργον Αἰγινήτου Σμίλιδος τοῦ Εὐκλείδου. Und doch möchte ich nicht den Clemens selbst der Nachlässigkeit zeihen: denn er ist nicht nur in dem ganzen kunstgeschichtlichen Abschnitt (c. 4) sehr sorgfältig in seinen Angaben, für welche er immer die besten Gewährsmänner, wie Varro, Polemon, Philochoros u. a. anführt, sondern er nennt auch gerade für die in Rede stehende Notiz über die samische Hera als seine Quelle ein Werk, das gewis mit eingehender Sachkenntnis geschrieben war, wenn uns auch jetzt nichts mehr von den Σαμιακά des Olympichos bekannt ist. Viel näher liegt es den Irrtum auf Rechnung eines Fehlers im jetzigen Texte zu setzen und durch Annahme einer Lücke zu erklären. Clemens wird geschrieben haben: σμίλη τῆ Σμίλιδος τοῦ Εὐκλείδου. Gerade die Aehnlichkeit von σμίλη und Σμίλιδος konnte den Ausfall des letztern bewirken, und dieser hatte notwendig auch die Weglassung von τῆ zur Folge. Ohnehin sind Lücken in den Hdr. des Protreptikos keineswegs selten, oder vielleicht steht gar τῆ Σμίλιδος in der, so viel ich weiss, seit Potter nicht mehr verglichenen Oxforder Hdr., welche jene häufig ergänzt¹³⁴⁾.

Haben wir somit den Smilis dieser Stelle zurückgegeben, so fragt es sich endlich noch, ob auf ihn zu beziehen sei, was Clemens im vorhergehenden § 46 über das samische Herabild bemerkt. Die Worte lauten: τὸ τῆς Σαμίας Ἡρας, ὃς γησιν Ἀέθλιος, πρότερον μὲν ἦν σανίς, ὕστερον δὲ ἐπὶ Προκλέους ἄρχοντος ἀνδριαντοσιδῆς ἐγένετο· ἐπεὶ δὲ ἀνδρώποισι ἀπεικονίζεσθαι τὰ ξόανα ἤρξαντο, βρέτη τὴν ἐκ βροτῶν ἐπωνυμίαν ἐκαρπώσατο. Also unter der Regierung des Prokles, sagt Aethlios wahrscheinlich in dem auf ihn zurückgeführten Werke ὄροι Σάμιοι¹³⁵⁾, trat an die Stelle des alten Brettes ein ἄγαλμα ἀνδριαντοσιδῆς, ein βρέτας, wie es Clemens selbst erklärt. Wir wollen gegen die Zuverlässigkeit dieser Nachricht keinen Zweifel daraus ableiten, dass die Echtheit jener Schrift bestritten war. Der Ausdruck des Athenaeus εἰ γνήσια τὰ συγγράμματα wird sich nur auf den ungewissen Namen des Verfassers beziehen; dazu ist ein zwingender Grund,

¹³³⁾ Der in Platons Testament (Diog. L. III, 42) genannte Eukleides war ein λιθοτόμος. Vergl. Overbeck Schriftquellen S. 221.

¹³⁴⁾ Die Verderbnis der Stelle bemerkte zuerst Junius (Catal. Art. p. 86 und 200) und den im wesentlichen richtigen Weg zu ihrer Heilung betrat schon Heyne (artt. temp. Opusc. V p. 344), indem er vorschlug σμίλη τῆ Σμίλιδος Εὐκλείδου, was freilich ebensowenig griechisch ist als Overbecks Σμίλιδι τοῦ Εὐκλείδου. Bei Heyne war τοῦ, bei Overbeck τῶ notwendig. Wenn aber Thiersch schrieb Σμίλι τῶ Εὐκλείδου, so ist die Dativform Σμίλι bei Clemens gewis nicht zu ertragen. Auch lässt die im Text vorgeschlagene Correctur, in welcher ich mit O. Müller (Aegin. p. 97) übereinkomme, nicht, wie die letztgenannten, die Entstehung der Verderbnis unerklärt.

¹³⁵⁾ Vergl. Athen XIV p. 650 d Ἀέθλιος ἐν πέμπτῳ ὄρων Σαμίων, εἰ γνήσια τὰ συγγράμματα, ὁμομηλίδας αὐτὰς καλεῖ. u. p. 653 f τί οὐκ παράδοξον ἱστορεῖν δοκεῖ Ἀέθλιος ὁ Σάμιος ἐν πέμπτῳ Σαμίων ὄρων. Daher ist die Verbesserung von Schweighäuser Et. M. s. v. νένοται (desgl. Eustath. z. Od. η, 120 p. 1573) Ἀθλιος ἐν Σαμίοις ὄροις st. ὄροις unzweifelhaft; dass auch bei Arnob. VI, 11 Aethlius st. Ethedius zu schreiben sei, haben wir oben A.²²⁾ bemerkt. Für den Titel ὄροι Σάμιοι, nicht, wie Panofka Sam. p. 1 annimmt, Σαμίων ὄροι, spricht nicht nur die Stelle des Et. M., sondern auch die Analogie der ὄροι Λαμψακηνοί des Charon.

dass die Schrift, in welcher Aethlios dies sagte und jene *οροι Σάμιοι* identisch seien, nicht vorhanden. Als Samier wird Aethlios genaue Nachrichten zur Benützung gehabt haben. Betrachten wir also die Nachricht selbst und fragen wir vor allen Dingen, wer ist jener *Προκλής ἄρχων*, unter dem die *σανίς* mit dem *βρέτας* vertauscht wurde? Zum Glück sind wir in der Lage diese Frage mit ziemlicher Sicherheit zu beantworten. In der Reihe der samischen Regenten bietet sich nur Ein Prokles dar und zwar der Gründer der ionischen Herrschaft auf Samos, der zur Zeit der ionischen Wanderung von Deiphontes aus Epidauros vertrieben wurde¹³⁶⁾. Sucht man für die Bestimmung seiner Zeit eine Zahl, so ergibt sich, da Androklos, welcher seinen Sohn Leogoros von Samos vertreibt, nach der gewöhnlichen Annahme ins J. 1040 gehört, etwa 1070 v. Chr.¹³⁷⁾. Während wir somit hinsichtlich der Person des Prokles O. Müllers¹³⁸⁾ Ausführung unbedenklich beistimmen, müssen wir seine zweite Behauptung, dass dieses unter Prokles an Stelle der *σανίς* getretene *ἄγαλμα* und das Bild des Smilis identisch seien, als unbewiesen, ja als nicht recht glaublich bezeichnen, freilich aus andern Gründen, als die sind, welche Brunn gegen ihn geltend macht. Vor allen Dingen müsste ich es als unerklärlich bezeichnen, dass Clemens von einem und demselben Bilde an zwei nur durch wenige Zeilen von einander getrennten Stellen § 46 u. § 47 ohne die geringste gegenseitige Bezugnahme reden sollte. Man müsste doch erwarten, dass er gleich hier angäbe, dass dies *ἄγαλμα ἀνδριαντοειδές* auf Smilis zurückgehe, da er bald darauf sein Bild erwähnt, oder dass er wenigstens bei Besprechung dieses auf seine unmittelbar vorangegangene Erwähnung Bezug nähme. Statt dessen tut er keins von beiden, sondern redet wie von zwei ganz verschiedenen Bildern. Und mit Recht. Betrachtet man nämlich die erste Stelle näher, so besagt dieselbe keineswegs, dass unter Prokles ein *ζόανον* oder da nach Müller nur Ein solches anzunehmen ist, das *ζόανον* der Hera geschaffen wurde, sondern nur dass ein Bild mit menschlichem Aussehen (*ἀνδριαντοειδές*) an die Stelle der *σανίς* trat. Der Weg von der *σανίς* bis zum völlig ausgebildeten *ζόανον* ist ein langer, nicht auf einmal zurückgelegter. Man betrachte nur die alten Athena- und Aphroditeidole¹³⁹⁾, wie sie zuerst nur menschlichen Kopf, dann auch Brust und Arme, zuletzt erst Füße zeigen, um zu begreifen, dass zwischen einem *ἔργον ἀνδριαντοειδές* und einem vollständigen *ζόανον* eine grosse Verschiedenheit stattfinden kann. Also die Richtigkeit der Angabe des Aethlios vorausgesetzt, wird ihr Kern kein anderer sein, als unter Prokles d. h. zu der Zeit wo die hellenische Kultur über das karisch-lelegische Element auf Samos den Sieg davontrug¹⁴⁰⁾, wurde auch die alte Art der Götter-

¹³⁶⁾ Paus. VII, 4, 3 ἡγεμῶν δὲ ἦν τοῖς Ἴωσι Προκλῆς ὁ Πιτυρῆας, αὐτὸς τε Ἐπιδαύριος το πολὺν ἄγον, οἱ ὑπὸ Δημόφροντος καὶ Ἀργείων ἐκ τῆς Ἐπιδαυρίας ἐξεπεπτώκεισαν· τούτῳ τῷ Προκλεῖ γένος ἦν ἀπὸ Ἴωνος τοῦ Ξούθου. Ἀνδροκλος δὲ καὶ Ἐφέσαιο στρατεύονσιν ἐπὶ Λεωγόρον τὸν Προκλέους βασιλεύοντα μετα τον πατέρα ἐν Σάμῳ.

¹³⁷⁾ O. Müller Handb. d. Arch. § 70 nimmt nicht recht genau 140 nach Trojas Zerstörung an.

¹³⁸⁾ Aegin. p. 98.

¹³⁹⁾ Müller D. A. K. I n. 3—11. Gerh. Ges. Abh. T. XXII n. 2. XXVI, 2 u. 3; XXVIII u. XXIX.

¹⁴⁰⁾ Aehnlichen Sinn hat sowol die Sage, dass das samische Herabild aus Argos stammt, woher es die Argonauten brachten, als auch dass Admeta, die Tochter des Eurystheus und Priesterin der argivischen Hera, die Sorge für das Heiligtum der Hera übernimmt, den Karern Vorschriften über die Verehrung des *βρέτας* gibt und die Veranlassung zur Einsetzung des Festes der *Τόνεια* oder *Τόνεια* wird (Menodot in der τῶν κατὰ τὴν Σάμῳ ἐνδόξων ἀναγραφῇ bei Athen. XV p. 655 a. Mein. Anal. crit. p. 326).

verehrung überwunden und durch eine dem fortgeschrittenen hellenischen Bewusstsein eigentümliche ersetzt. Die Gottheit wurde im Bilde des Menschen verehrt. Der Name dessen, welcher dies zuerst versucht, ist nicht bekannt; das Verdienst des Smilis, welcher einer völlig historischen Zeit angehört, war das erste vollständige *ξόανον* geschaffen zu haben, was jene ältern Ansätze verdrängte und nachmals ausschliesslich im Kultus Verehrung genoss. Für die letztere Behauptung spricht der Umstand, dass kein Schriftsteller, namentlich nicht Pausanias, ein zweites Herabild im Samischen Heraion erwähnt. Und dass dasselbe auch nach Pausanias allein Verehrung genoss, lehrt die Stelle des Clemens *τὸ ἐν Σάμῳ ξόανον σμίλη τῆ Σμίλιδος τοῦ Εὐκλείδου πεποιθῆσθαι Ὀλύμπιχός γησι.* — Vielleicht lässt sich aber für die von mir angenommene Zeit des Smilis gar noch ein Argument geltend machen aus dem, was wir über das Bild selbst wissen. Noch ein Zeugnis nämlich ist uns über dasselbe erhalten, was bisher in kunstgeschichtlicher Hinsicht wenig oder gar nicht berücksichtigt worden ist. Und doch geht dasselbe auf keinen schlechtern Gewährsmann zurück als auf Varro. Wahrscheinlich den *antiquitates rerum divinarum* entnommen ist uns dasselbe beim Lactantius aufbewahrt. Die Worte lauten I, 17: *Insulam Samum scribit Varro prius Partheniam nominatam, quod ibi Juno adoleverit ibique etiam Jovi nupserit. Itaque nobilissimum et antiquissimum templum ejus est Sami et simulacrum in habitu nubentis figuratum et sacra ejus anniversaria nuptiarum ritu celebrantur.* Uebereinstimmend mit den bisher angeführten Stellen redet auch Varro nur von Einem Bilde; kein Zweifel also, dass das was er sagt, auf das Bild des Smilis zu beziehen ist. Das *simulacrum* war in *habitu nubentis*, also jedenfalls mit Schleier, zwar nicht vor dem Gesicht — denn dies war das Kennzeichen der griechischen Jungfrauen, — sondern nur über und zu beiden Seiten des Kopfes, da ja gerade erst nach der Hochzeit die Braut ihr Gesicht vor dem Bräutigam zu entschleiern pflegte (*ἀνακαλυπτήρια*)¹⁴¹⁾. Wenn es nun feststeht, dass das Bild des Smilis mindestens bis ins 3. Jahrh. n. Chr. — Clemens Alexandrinus starb um 220 — alleinige Verehrung genoss und uns andererseits das von Varro beschriebene Idol im altertümlichen Stil auf samischen Münzen bis auf die Zeit des jüngern Valerian erscheint, so folgt daraus mit Notwendigkeit, dass wir in diesem Kopien des Bildes des Smilis zu sehen haben. Es ist kein Grund daran zu zweifeln, dass diese Münzen in ihrer Gesamtheit im wesentlichen ein treues Abbild des Tempelidols geben. Wie hätte man auch dazu kommen können an demselben grosse Veränderungen vorzunehmen, da es doch bis in die Zeit jener Münzen Kultusbild blieb. Betrachtet man aber den Stil und die Formbildung dieses Idols, so wird man dasselbe nicht vor Ol. 20 oder das Jahr 700 v. Chr. hinaufrücken wollen. Und doch müsste man dies, wollte man Smilis unter Prokles ansetzen. Zwar zeigt dasselbe die Spuren hohen Alters, der archaische Stil ist unverkennbar und passt zu der von uns für Smilis angenommenen Zeit recht wol, aber nichts berechtigt das Vorbild desselben um so viel Jahrhunderte früher zu setzen als die nachweislich ältesten der uns erhaltenen Denkmälerreste. Ehe ich schliesse, sei es mir daher vergönnt noch einiges über diesen Typus der Hera zu bemerken, was zugleich als Commentar zu den vier beigegebenen Holzschnitten dienen möge.

¹⁴¹⁾ S. Meineke Euphor. p. 114.

Da sich unter den Mionnetschen Schwefelabdrücken, welche sich in unserm Archaeologischen Museum befinden, keine samische Münze mit Heraidol befindet, auch in Mionnets Kupferwerk keine solche abgebildet, Lenormants grosses Werk aber, „Nouvelle galerie mythologique ou Trésor du numismatique et de glyptique“, nur schwer, in Breslau z. B. gar nicht zugänglich ist, so wandte ich mich an die schon oft erprobte Freundlichkeit der Herren Prof. H. Brunn in München und Jul. Friedländer in Berlin. Ersterer schickte mir vier durch Herrn Prof. Reber angefertigte Zeichnungen von samischen Münzen aus dem Münchner Münzkabinet, letzterer acht Stanniolabdrücke von Münzen von Samos und Hypaepa, welche sich im K. Münzkabinet von Berlin befinden. Dafür sage ich hiermit meinen besten Dank. Von den mir übersandten Abdrücken und Zeichnungen habe ich die am besten erhaltenen und bisher noch nicht bekannten ausgewählt und es ist mir verstattet gewesen von vier Exemplaren, welche sämtlich dem Berliner Münzkabinet angehören, Holzschnitte machen zu lassen.

Was bisher publicirt worden, ist folgendes: eine samische Münze, in Paris befindlich, welche das Heraidol en face in einem Tetrastylos stehend zeigt, bei Ez. Spanheim obs. in Callim. h. in Dian. v. 228 p. 333 u. h. in Del. v. 48 p. 417 ed. Ern.¹⁴²⁾; eine ähnliche, auf welcher das Idol noch von zwei Pfauen umgeben ist, bei Decamps Select. Numism. 83, danach bei Millin g. m. XII, 49 und zuletzt bei Müller D. A. K. I, 8.

Ferner eine Münze von Hypaepa, auf welcher das Idol den rautenförmig die ganze Gestalt umgebenden Schleier haltend in einem Hexastylos steht, nach einem Mionnetschen Schwefelabdruck bei Müller D. A. K. I, 9.

In dem genannten Werke von Lenormant, welches ich auf der Münchner Bibliothek benutzen konnte, sind pl. XII, 4—9 abgebildet die bei Mionnet descr. des médailles III n. 220, 229, 306, 238; VI Suppl. 192; III, 190 angeführten Münzen von Samos, welche das Idol mit ausgestreckten Händen, zum Teil von Pfauen umgeben, im Tempel stehend zeigen.

Unrichtig ist¹⁴³⁾, dass nur Münzen der spätern Kaiser das Bild der samischen Hera erhalten haben. Vor Augustus gehört z. B. Mionnet III n. 164 (p. 283): Junon Pronuba debout tournée à droite, und im Berliner Museum befindet sich die unter Nr. 1 abgebildete autonome Münze, auf welcher neben der nach links gewandten Bildsäule *HPA* geschrieben steht, während die Vorderseite das Schiffsvorderteil (*Σάμιανα*) zeigt¹⁴⁴⁾. Unter Vespasian gehört eine in München befindliche (vergl. Mionnet III n. 172 p. 284) und die unter Nr. 2 abgebildete Berliner Münze, welche beide das Idol nach rechts gewandt zeigen. Ist auf diesen das Idol en profil gebildet, so zeigen die Münzen seit Caracalla dasselbe en face. Die nachweislich jüngsten sind unter dem jüngern Valerian (268) geprägt. Die zweite Gattung ist die häufigere. Mionnet allein¹⁴⁵⁾ hat über 50 registriert. Verhältnismässig am meisten sind von Trajanus Decius (249—251) erhalten.

¹⁴²⁾ Die ähnliche auf p. 333 abgebildete Münze zeigt das Idol der Artemis.

¹⁴³⁾ Böttiger Ideen II, 231.

¹⁴⁴⁾ Nach Suidas s. v. *οἱ δὲ τὴν Σαμιαίνην νόμισμα εἶναι* heisst diese Art von Münzen selbst *Σάμιανα*.

¹⁴⁵⁾ Descr. III, p. 282—303 n. 164—317.

Die charakteristischen Attribute dieses Idols sind: auf dem Haupte der Kalathos, die steife Tempelgarderobe (*πάτος*)¹⁴⁶) bestehend in einem *χιτών ποδήρης*, Obergewand und einem die Brust bedeckenden kragenartigen Ueberwurf, der Schleier zu beiden Seiten vom Kopfe über die Arme bis auf den Boden herabfallend, in den beiden ausgestreckten Händen Schalen haltend, endlich unter den Armen zwei Stützen. Sehr häufig steht das Idol in einem Tetrastylis, seltner ist es wie auf unsrer Nr. 2 von zwei Pfauen umgeben¹⁴⁷). Zuweilen, wie auf unsrer Nr. 3, welche unter Trajanus Decius geprägt die Inschrift *ΛΑΜΙΩΝ ΗΡΩΤΩΝ [ΙΩΝ]ΙΑΙ* trägt, steht links von dem Idol eine ebenfalls ganz verhüllte weibliche Figur, wahrscheinlich die Priesterin, als deren erste Admeta gegolten haben wird¹⁴⁸). Dagegen wird in der weiblichen Figur mit Kalathos auf dem Haupte, welche in der Rechten das Heraidol, in der Linken ein Füllhorn hält, Tyche¹⁴⁹) zu erkennen sein, wie in der ganz analogen vor dem Idol stehenden, welche die rechte Hand zum Munde führt, Nemesis¹⁵⁰).



Die grösste Aehnlichkeit mit dem samischen Herabilde hat das Idol, welches uns auf Münzen von Hypaepa, einem kleinen Städtchen Lydiens am Fusse des Tmolos¹⁵¹) begegnet, deren eine, nach Friedländers Mitteilung unter Etruscilla geprägt, unter Nr. 4 abgebildet ist. Vermutlich war Hypaepa von Samos aus angelegt und dies Idol als *ἀγίδριμα* des samischen Herabildes zu betrachten. Dass die Samier den Kult der Hera auch nach ihren Kolonien verpflanzten, zeigen beispielshalber Samothrake¹⁵²), Perinthos¹⁵³),

¹⁴⁶) τὸ πάτος nennt als besondern Ausdruck für die Tempelgarderobe der Hera Hesych s. v. Πάτος καὶ ἔνδυμα τῆς Ἥρας, u. Meletius (Cram. Anecd. III p. 93, 19) sagt διὸ καὶ ὁ Καλλιμαχος οὕτως ἔφη Ἥρας

ἄγνὸν ὑφανόμενα τῆσι μέμηκε πάτος.

Vergl. Ritschl. Opusc. I p. 700. Bergk Callim. fr. 81 (Anthol. lyr. p. 151).

¹⁴⁷) Vergl. Mionnet III n. 216. 220. 225.

¹⁴⁸) Aehnlich sind Mionnet III n. 191 (Caracalla) u. n. 246 (Philippus Senior), völlig übereinstimmend n. 265 (Trajanus Decius.)

¹⁴⁹) Mionnet III n. 272. 279 (Trajanus Decius). 289 (Etruscilla).

¹⁵⁰) Ib. n. 177. 194 (Caracalla). 224 (Gordianus Pius).

¹⁵¹) Daher auch der Name Ἱπαιπια.

¹⁵²) Vergl. Eckhel d. n. II p. 52.

¹⁵³) Ib. II p. 39 sq. Panofka Sam. p. 19.

Naukratis¹⁵⁴). Dass sie aber in Kleinasien an dem Küstenstrich von Mykale bis Ephesos mehrere kleine Städte besetzt hatten, wissen wir durch Skylax Peripl. p. 37¹⁵⁵). Von Hypaepa freilich ist es nicht bezeugt, indessen hat dies seinen Grund wol nur in der notorischen Armseligkeit und Bedeutungslosigkeit der Stadt. Alles was wir ausser dem Namen der Stadt¹⁵⁶) wissen läuft darauf hinaus, dass sie sehr klein war. Ovid kennt sie nur als *parva Hypaepa*: Met. VI, 13

(Arachne) orta domo parva parvis habitabat Hypaepis

und XI, 153 (*Tmolus parvis finitur Hypaepis*). Bei Plin.¹⁵⁷) erscheinen die Hypaepeni als den Ephesiern, unter Tiber bei Tacitus¹⁵⁸) den Laodicenern untergeordnet. Ueber den Kultus in der Stadt wissen wir nichts; denn daraus dass Steph. B.¹⁵⁹) angibt, die Schönheit der Frauen von Hypaepa sei ein Geschenk der Aphrodite, folgt noch nicht, dass diese hier ein besonderes Heiligtum hatte. Am allerwenigsten möchte ich dies als Grund gegen meine auf die Aehnlichkeit der Idole gebaute Vermutung, dass das hypaepische das *ἀφιδρῦμα* des samischen Heraidols sei, gelten lassen.

Auch diese Münzen sind nicht selten: Mionnet¹⁶⁰) hat über vierzig zusammengestellt; die frühesten sind aus der Zeit des Antoninus Pius, die spätesten gehören der Zeit des Gallienus an. Auch hier ist der Schleier über den Kopf, ja sogar über den Modius gezogen, auch hier fällt er, nur noch in weiterm Bogen, rautenförmig auf den Boden herab, auch hier sind die Arme in derselben Weise ausgestreckt, wenn auch Schalen und Stützen fehlen; auch hier steht das Idol häufig in einem Tetrastylos, seltner in einem Hexastylos¹⁶¹); auch hier ist zuweilen Tyche dem Idol beigesellt¹⁶²). Dagegen ist einigen von diesen, wie unsrer Nr. 4, die Nike eigentümlich, welche im Begriff ist das Idol zu bekränzen¹⁶³).

Soviel von den ältesten Herabildern zu Samos und Hypaepa, deren Typus auf Smilis zurückgeht. Demnächst von den übrigen Spuren des vorpolykletischen Heratypus. Der nächste Künstler, von dem ein Herabild gemacht sein soll, ist Bupalos. Da dies aber eine genaue Untersuchung über die Glaubwürdigkeit des Cedrenus, welcher allein¹⁶⁴) jene Nachricht gibt, erfordert, spare ich die Behandlung dieser Frage für eine andre Gelegenheit.

¹⁵⁴) Her. II, 178.

¹⁵⁵) S. Panofka I. I. p. 24.

¹⁵⁶) *Ἰπαιπαι* wird erwähnt von Strab. XIII p. 627, die Einwohner *Ἰπαιπῆροι* C. I. n. 379. Appian. Mithr. 48. Aus dem carmen 133 in Petrons Satirikon kann man schliessen, dass Priapus daselbst ein Heiligtum hatte.

¹⁵⁷) h. n. V, 120.

¹⁵⁸) A. IV, 55 Hypaepeni Trallianique Laodicenis ac Magnetibus simul tramissi ut parum validi.

¹⁵⁹) s. v. *Ἰπαιπαι καλλίστας ἔχειν γυναῖκας, δῶρον Ἀφροδίτης*.

¹⁶⁰) Descr. IV p. 53 sq. n. 275—319.

¹⁶¹) Mionnet n. 285 u. 312.

¹⁶²) n. 298. (Elagabalus) u. 305 (Gordianus Pius).

¹⁶³) Vergl. n. 308 (Trajanus Decius) u. n. 319 (Salonina).

¹⁶⁴) Hist. compend. p. 322 B.

Exkurs über die Glaubwürdigkeit der von Athenagoras überlieferten kunstgeschichtlichen Notizen.

Der christliche Philosoph Athenagoras hat in seiner wahrscheinlich 177 n. Chr. verfassten, an M. Aurelius Antoninus und L. Aurelius Commodus geschickten *Προσβεβία περὶ Χριστιανῶν* eine Reihe kunstgeschichtlicher Notizen überliefert, deren Glaubwürdigkeit bisher noch nicht im Zusammenhange untersucht, vielmehr meistens unbedenklich angenommen worden ist¹⁾. Dagegen mussten wir die eine derselben, das Herabild des Smilis in Argos betreffend, als unglaubwürdig bezeichnen, haben aber den Nachweis für die Behauptung, dass dieselbe wie fast alle andern auf einer Nachlässigkeit des Athenag. beruhe, als den Raum einer blossen Anmerkung übersteigend, einem besondern Exkurse vorbehalten.

Der Gang unsrer Untersuchung wird gewissermassen durch Athenagoras selbst vorgeschrieben. Da sich nämlich die betreffenden Notizen in einem zusammenhängenden Abschnitt, c. 17 jener Schrift, zusammen finden, so ist das beste sie der Reihe nach zu besprechen und aus ihrer kritischen Prüfung das Resultat für ihre Glaubwürdigkeit zu ziehen.

Wie Orpheus, Homer und Hesiod die Schöpfer der griechischen Theogonie, so, behauptet Athenagoras, seien auch die Götteridole das Werk weniger Männer: *αἱ εἰκόνας, μέχρι μῆτιω πλαστικὴ καὶ γραφικὴ καὶ ἀνδριαντοποιητικὴ ἦσαν, οὐδὲ ἐνομιζόντο, Σαυρίον δὲ τοῦ Σαυρίου καὶ Κράτωνος τοῦ Σικωνίου καὶ Κλεάνθου τοῦ Κορινθίου καὶ Κόρης (τῆς) Κορινθίας*

¹⁾ So äusserte z. B. der gelehrte Benediktiner Prudentius Maranus in den Addendis zu seiner Ausgabe des Athenagoras (Hagae Comitum 1742): *Ea videtur existisse ejusmodi rerum Athenagorae peritia ut ei haec facta asseveranti quae alii scriptores non memorant nec negant, fides non sit deroganda.* Ihm folgten die spätern Erklärer. Auch kein Archaeologe hat Zweifel laut werden lassen, ausgenommen dass Sillig (Catal. art. p. 48) an der von Athen. überlieferten Artemis des Angelion und Tektaios Anstoss genommen hat. Gegen ihn nahm diese Nachricht in Schutz Brunn (Gesch. d. Künstler I, 50), während er seiner Nachricht über den Apollon Pythios den Glauben versagte (I, 32).

ἐπιγενομένων· καὶ σκιαγραφίας μὲν εὐρεθείσης ὑπο Σαυρίου, ὕπνον ἐν ἡλίῳ περιγράψαντος, γραφικῆς δὲ ὑπὸ Κράτωνος, ἐν πίνακι λελευκωμένῳ σκιάς ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἐναλείψαντος· ἀπὸ δὲ τῆς Κόρης ἢ κοροπλαδικῆ εὐρέθη· ἐρωτικῶς γάρ τινας ἔχουσα περιέγραψεν αὐτοῦ κοιμωμένου ἐν τοίχῳ τὴν σκιάν, εἶθ' ὁ πατήρ ἡσθεὶς ἀπαρλλάκτω ὄσση τῆ ὁμοιότητι, (κέραμον δὲ εἰργάζετο) ἀναγλύψας τὴν περιγραφὴν πηλῷ προσανεπλήρωσεν· ὁ τύπος ἔτι καὶ νῦν ἐν Κορίνθῳ σώζεται.

Von den genannten Künstlern, Saurias²⁾ von Samos, Kraton von Sikyon³⁾, Kleanthes von Korinth ist nur der letztre bekannt. Ihm wurde, wie Plinius⁴⁾ erzählt, die Erfindung der Graphik beigelegt, und da dieser an jener Stelle über die Anfänge der Malerei die verschiedenen Angaben eingehend referirt, ohne jene zu nennen, so wird die Notiz des Athenag. noch verdächtiger. Kraton von Sikyon beruht vielleicht nur auf einer Verwechslung mit Telephanes von Sikyon, welchen Plinius unter den ältesten Malern nennt. Nach Samos aber verlegt kein Zeugnis die Anfänge der Malerei; vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem Erzguss, der in Samos erfunden sein soll, zu Grunde.

Ebenso ist in der folgenden Erzählung der Name Kore⁵⁾ für das Mädchen, welches das Bild ihres Geliebten an die Wand malte, ausser an dieser Stelle nicht überliefert, und gerade die generelle Form desselben erweckt den Verdacht der Erfindung. Sicher unrichtig ist die Ableitung des Terminus κοροπλαδική oder κοροπλαστική von diesem Nomen Proprium und dieser Anekdote⁶⁾. Aber auch die ganze Erzählung macht verglichen mit der Form, in welcher sie bei Plinius⁷⁾ erscheint, den Eindruck eigner noch dazu nicht besonders geschickter Erfindung. Zum mindesten ist sie des poetischen Hauches, welcher das Original belebt, beraubt. Gerade das Rührende in der Geschichte, dass die Jungfrau den Schatten der Gesichtsumrisse ihres Geliebten, welcher in die weite Welt reisen muss, beim Schein der Lampe an der Wand umfährt, um eine sichtbare Erinnerung an ihn zu haben, fehlt hier. Nur auf mangelhafter Kenntnis oder schlechter Erinnerung scheint es zu beruhen, wenn Athenag. sagt, dass sie den Schatten seiner ganzen Figur, während er im Schlafe lag, an der Wand umfuhr. So richtig und naturgemäss es ferner ist, was Plinius von der Thätigkeit des Vaters sagt: *quibus (sc. lineis, quibus in pariete umbram circumscriserat) impressa argilla typum fecit*, (er nahm einen Thonabdruck), so wenig zeigt Athenagoras Verständnis für die Technik, wenn er sagt, der Vater habe erst die Umrisse aus-

²⁾ Diese Nominativform ist wol vorauszusetzen nach Dem. 59, 15 Σαυρίας ὁ Λαμπρὸς.

³⁾ Einen Sikyonier Kraton erwähnt, jedoch nicht als Künstler, Lucian D. mort. 10, 6 ἄλλοι δὲ Διοφάντων τὸν ῥήτορα ἐπαινοῦσιν ἐν Σικωνῶν ἐπιταφίους λόγους διεξιόντα ἐπὶ Κράτωνι τούτῳ.

⁴⁾ n. h. XXXV, 16 *inventam liniarem a Philocle Aegyptio vel Cleanthe Corinthio*.

⁵⁾ Dass dies Eigennamen sein müsse, erfordert die vollständige Gleichstellung mit den voraufgehenden Eigennamen.

⁶⁾ κόρη bedeutet eine kleine Thonfigur als Spielzeug für Kinder. S. Plat. Phaedr. p. 230 B. Prokl. z. Plat. Tim 2 p. 120. Vergl. Welcker A. D. V, 484.

⁷⁾ n. h. XXXV, 151 *Fingere ex argilla similitudines Butades Sicyonius figulus primus invenit Corinthi filiae opera, quae capta amore juvenis abeunte illo peregre umbram ex facie ejus ad lucernam in pariete lineis circumscriserat, quibus pater ejus impressa argilla typum fecit et cum ceteris fictilibus induratum igni proposuit; eumque sercatum in Nymphaeo, donec Corinthum Mummius ecerterit, tradunt*.

gemeisselt und dann mit Thon ausgefüllt. Wie sollte er dies gemacht haben! Endlich liegt auch darin eine Gedankenlosigkeit von Seiten des Athenag., dass er bemerkt, jener Abdruck befinde sich noch jetzt in Korinth. Allerdings wurde derselbe, wie der offenbar gut unterrichtete Plinius angibt, später im Heiligtum der Nymphen aufbewahrt, allein, wie dieser ausdrücklich hinzusetzt, nur bis z. J. 146 v. Chr., wo er wahrscheinlich der Zerstörung anheimfiel. Und gewis hätte man dieses Curiosum, selbst wenn es die Zerstörung Korinths überdauert hätte, nicht dort gelassen, sondern nach Rom gebracht.

Noch offenkundiger sind die Irrtümer des Athenag. im folgenden Satze: *Τούτοις δὲ ἐπιγενόμενοι Δαίδαλος καὶ Θεόδωρος ὁ Μιλήσιος ἀνδριαντοποιητικὴν καὶ πλαστικὴν προσεξέσθρον.* Zwar wollen wir es ihm nicht übel nehmen, dass er den Daidalos zu einem historischen Künstler macht; dasselbe tut auch Plat. Ion. p. 533 A. und Pausanias, jedenfalls aber zeigt er wenig Bekanntschaft mit den Genealogien der ältesten Künstler, wenn er ihn nach Kleantes setzt. Eröffnet doch Daidalos überhaupt die Reihe der auf dem Boden der Kunst tätigen Individuen. Im Vergleich zu ihm gehört Kleantes einer späten Zeit an.

Theodoros ferner war nicht aus Milet, sondern aus Samos, wie alle gut beglaubigten Zeugnisse versichern⁸⁾.

Wenn ferner schon in der Form der Angabe eine grosse Ungenauigkeit liegt, dass „Daidalos und Theodoros die Bildhauerkunst und Plastik erfunden haben“ sollen, so zeigt namentlich die falsche Reihenfolge „ἀνδριαντοποιητικὴ καὶ πλαστικὴ“ gar keine Vertrautheit mit der Entwicklung der Kunst, denn, wie Plinius⁹⁾ sagt, war die Thonbildnerei früher als die statuarische Kunst. Endlich aber ist auch das ein Irrtum, welchen er freilich mit Plinius¹⁰⁾ teilt, dass er auf den Theodoros, den Erfinder des Erzgusses, die Plastik zurückführt.

Um nun zu beweisen, dass die Götterbilder und die Kunstgeschichte ein Werk von heute und gestern seien, fährt er fort: *Ὁ μὲν δὴ χρόνος ὀλίγος τοσοῦτος ταῖς εἰκόσι καὶ τῇ περὶ τὰ εἰδῶλα πραγματείᾳ, ὡς ἔχειν εἰπεῖν τὸν ἐκάστου τεχνίτην θεοῦ. Τὸ μὲν γὰρ ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς¹¹⁾ καὶ τὴν καθημένην Ἐνδοῖος εἰργάσατο, μαθητῆς Δαιδάλου.* Dass Endoios Athenabilder gearbeitet hat, ist auch von Pausanias¹²⁾ bezeugt, dass dagegen auch das Bild der Artemis in Ephesos auf diesen Künstler zurückgehe, ist völlig neu. Pausanias konnte den Namen des Künstlers nicht erfahren, sondern erwähnt nur die Sage von seinem Ursprung durch die Hand der Amazonen¹³⁾. Sicher war das Bild, wie der Tempel selbst¹⁴⁾, sehr alt, und Plinius¹⁵⁾ wundert

⁸⁾ Vergl. Overbeck Schriftquellen S. 48 u. 49.

⁹⁾ n. h. XXXIV, 35 *plastica prior quam statuaria fuit.*

¹⁰⁾ n. h. XXXV, 152.

¹¹⁾ Die Worte μᾶλλον δὲ Ἀθηνᾶς. Ἀθηνᾶ γὰρ ὡς οἱ μυστικώτερον, οὕτω γὰρ τὸ ἀπὸ τῆς εἰλαίας τὸ παλαιὸν lasse ich hier unberücksichtigt, weil es zweifelhaft ist, ob sie von Athenag. selbst herrühren. Vergl. Otto z. d. St. Jedenfalls sind sie verworren.

¹²⁾ I, 26, 4; VII, 5, 9; VIII, 46, 1.

¹³⁾ IV, 31, 6 *Ἀμαζόνων κλέος, αἱ φήμην τὸ ἄγαλμα ἔχουσιν ἰδρῦσασθαι.*

¹⁴⁾ Paus. l. l. *ἐν παλαιότατον τὸ ἱερόν τοῦτο ἐποιήθη.*

¹⁵⁾ n. h. XVI, 214 *Mucianus ter consul ex his qui proxime viso eo scripsere, viligineum et nunquam mutatum*

sich geradezu, dass Mucianus, welcher über den Tempel schrieb, den Namen des Künstlers des Bildes nennt, da er diesem selbst ein höheres Alter, als dem der Minerva und des Liber Pater vindicire. Welches ist nun dieser Name? Die besten Hdr. geben: *eandem con*, woraus schon Harduinus mit der denkbar leichtesten Aenderung *Pandemion* gemacht hat. Freilich ist *Pandemios* kein sonst vorkommender Künstlernamen, überhaupt kein bisher überlieferter Name, allein gerade unter den obwaltenden Umständen ist dies auch nicht notwendig. Vielleicht liesse sich auch *Paionion* coniciren, was als Name eines Chiers bei Herodot¹⁶⁾ vorkommt und als Name für den mythischen Künstler eines Götterbildes, *ἣν πόλεις τε νομίζουσιν αἱ πᾶσαι καὶ ἄνδρες ἰδίᾳ θεῶν μάλιστα ἄγουσιν ἐν τιμῇ¹⁷⁾*, nicht unpassend erscheint. Will man einen bekanntern und auch für einen Bildhauer nachgewiesenen¹⁸⁾ Namen, könnte man auch, — freilich entfernt sich dies von der überlieferten Lesart, — an *Paionios* denken, der nach Vitruv¹⁹⁾ den Bau des Tempels vollendete. Jedenfalls halte ich es nicht für zulässig lediglich auf Athenagoras gestützt mit Sillig an jener Stelle *Endoion* einzusetzen. Dagegen spricht nicht nur die paläographische Rücksicht auf die zu geringe Uebereinstimmung der Schriftzüge, sondern auch, dass *Endoios* einer zu späten Zeit angehört²⁰⁾, um mit Recht als Künstler jenes uralten Bildes gelten zu können. Am leichtesten und besten scheint mir Harduins Emendation.

Weiter heisst es bei Athenagoras: *ὁ Πύθιος ἔργον Θεοδώρου καὶ Τηλεκλέους*. Ich will nicht davon reden, dass die ganze Nachricht von der gemeinsam durch Theodoros und Telekles gemachten Statue des Apollon Pythios, welche weder Pausanias, noch Plinius, sondern nur Diodoros²¹⁾ überliefert hat, von neuern Kunsthistorikern²²⁾ für eine ungläubwürdige Künstleranekdote erklärt worden ist. Jedenfalls aber war die Statue zur Zeit des Pausanias nicht mehr vorhanden; denn da sie nach Diodor für das Heiligtum des Apollon auf Samos gemacht war, würde sie Pausanias gewis nicht vergessen haben; ja dieser bemerkt ausdrücklich, es sei ihm nicht gelungen auch nur Ein Werk des Theodoros in seiner Zeit noch aufzufinden²³⁾. Und doch redet Athenagoras so, als wenn die Statue gleich den übrigen, welche er erwähnt, wirklich noch vorhanden wäre.

Noch handgreiflicher ist die Ungenauigkeit des Athenag. in der folgenden Notiz: *καὶ ὁ Ἀήλιος καὶ ἡ Ἀρτεμις Τεκταίου καὶ Ἀγγελίωνος τέχνη*. Richtig ist, dass *Tektaios* und *Angelion* eine Bildsäule des Apollon in Delos machten, dagegen ist

septiens restituto templo; hanc materiam elegisse Pandemion, etiam nomen artificis nuncupans, quod equidem miror, cum antiquiorem Minerva quoque, non modo Libero patre vetustatem ei tribuat.

¹⁶⁾ VIII, 105 u. 106.

¹⁷⁾ Paus. I. I.

¹⁸⁾ Paionios von Mende. S. Overbeck Schriftquellen S. 152.

¹⁹⁾ VII praef. 16.

²⁰⁾ Brunn I, 100 erklärt ihn für einen Künstler der Ol. 70.

²¹⁾ I, 98.

²²⁾ Brunn Gesch. d. K. I, 36. Die Abhilfe Wesselings (Probabil. c. 12 p. 96) bei Athenag. *καὶ* zu streichen und Theodoros als Sohn des Telekles aufzufassen, scheidert an sprachlichen Gründen. Es müsste statt *καὶ* der Genitiv *τοῦ* stehen, wie Paus. VI, 19, 8 *Θεουλέους δὲ ἔργα τοῦ Ἡγύλου* (Coll. V, 17, 2).

²³⁾ X, 38, 5 *Θεοδώρου μὲν δὴ οὐδὲν ἔτι οἶδα ἐξενεῶν, ὅσα γε χαλκοῦ πεποιημένα.*

weder von einer Artemis, als ihrem Werke, noch überhaupt von einem Bilde der Artemis in Delos irgendwo die Rede²⁴). Und doch hätte Pausanias, wäre ausser jenem Apollon noch ein Werk von ihnen erhalten oder bekannt gewesen, gewis nicht unterlassen es zu erwähnen. Benützt er doch die Erwähnung ihres Schülers Kallon sogleich zu einer Bemerkung über die Tätigkeit der Meister²⁵); am allerwenigsten aber hätte er neben ihrem Apollon die Artemis, die obenein noch an demselben Orte sein soll, vergessen. Dasselbe gilt von Plutarch, welcher ebenfalls in Delos nur das *ἄγαλμα* des Apollon kennt²⁶). Gerade die Zusammengehörigkeit der beiden Gottheiten wird den Athenagoras zu der irrtümlichen Angabe verleitet haben, ganz ähnlich wie er auch zu der Behauptung, welche wir in der obigen Untersuchung als höchst unwahrscheinlich bezeichnen mussten, dass Smilis auch in Argos ein Herabild gemacht habe, nicht durch die Absicht zu täuschen gekommen sein wird, sondern durch die unrichtige Uebertragung der Angabe über den Künstler des samischen Herabildes auf das neben jenem berühmteste Bild der Göttin.

Wie wenig Vertrautheit selbst mit den bekanntesten Tatsachen der Kunstgeschichte verrät ferner die folgende Bemerkung *καὶ Φειδίου τὰ λοιπὰ εἴδωλα*. Anstatt den Zeus und die Athena des Phidias zu nennen, wird seinem Meissel die zweifelhafte Ehre erwiesen als Schöpfer aller herrenlosen Götterbilder zu figuriren. Es ist in der Tat nicht anders, als wenn Tzetzes²⁷) dem Phidias nicht nur alle möglichen Götterbilder, sondern schliesslich

καὶ ἐκφοροῦντα Ἡρακλῆν τὴν κόπρον τοῦ Αἴγσιου

zuschreibt, oder wenn der Verfasser der Clementinischen Recognitionen einen Tempel auf dem Inselchen Arados erwähnt, *in qua Phidiae opera permagnifica habebantur, quibus intento unusquisque nostrum detinebatur adspectu*²⁸).

Und klingen nicht die Worte *ἡ Ἀφροδίτη ἐν Κνίδῳ εἰαίρα Πραξιτέλους τέχνη* so, dass man fast glauben möchte, Athenagoras habe von den übrigen Aphroditestatuen des Praxiteles gar nichts gewusst?

²⁴) Ein *ξόανον* der Aphrodite erwähnt noch in Delos Paus. IX, 40, 2.

²⁵) Paus. II, 32, 5 *μαθητὴς ὁ Κάλλων ἦν Τεκταίου καὶ Ἀγγελίου, οἱ Δηλίοις ἐποίησαν τὸ ἄγαλμα τοῦ Ἀπόλλωνος*. Auch in seinem eigentlich kunstgeschichtlichen Exkurs über die Chariten erwähnt er nur den Apollon in Delos als Werk des Tektaios und Angelion IX, 35, 3 *Ἀγγελίων τε καὶ Τεκταίος οἱ Διονυσίου τὸν Ἀπόλλωνα ἐργαζόμενοι Δηλίοις τρεῖς ἐποίησαν ἐπὶ τῇ χειρὶ αὐτοῦ Χάριτας*. Die Worte *οἱ Διονυσίου* sind meine Vermutung statt der überlieferten *οἷ γε Διονύσου*. Das letzte Wort, wie Sylburg und neuerdings Overbeck (S. 58) getan haben, ganz zu streichen oder *Διονύσου* καὶ zu schreiben scheint zu gewaltsam. Gegen Bekkers *Διποίνων* sind Silligs Gründe schlagend. O. Müllers *χρυσῶν* ist neben *ἐργαζόμενοι* sprachlich nicht wol zu rechtfertigen. Tektaios und Angelion werden Brüder gewesen sein und die Statue des Apollon gemeinsam gearbeitet haben, wie Bupalos und Athenis, die Söhne des Archermos, die Artemis zu Lasos (Plin. XXXVI, 11). Auch sonst nennt Paus. bei alten Künstlern den Namen des Vaters, wie bei Theokles, dem Sohne des Hegylos (VI, 19, 8) und Smilis, dem Sohne des Eukleides (VII, 4, 4). Gerade die Nähe von *Ἀπόλλωνα* konnte den Ausfall des *ι* in *Διονυσίου* bewirken, wie die Uebersetzung des Amasaicus Dionysum lehren kann. *Διονύσιος* ist auch selbst als Name griechischer Künstler bekannt.

²⁶) De mus. c. 14.

²⁷) Chil. VIII, 329 sq.

²⁸) VII, 12 ed. Gersdorf.

Doch den nachweislich stärksten Irrtum enthält der Schlusssatz *ὁ ἐν Ἐπιδαύρῳ Ἀσκληπιῶς ἔργον Φειδίου*, in welchem nochmals dem Phidias unverdiente Ehre ange-
tan wird. Allerdings gab es ein berühmtes Kolossalbild des Asklepios in Epidauros,
aber dieses war nicht von Phidias, sondern laut Aufschrift von Thrasymedes, dem
Sohn des Arignotos aus Paros²⁹⁾. Man kann über die Entstehung des Versehens zweifel-
haft sein; vielleicht ging dasselbe aus flüchtiger Lektüre oder schlechter Erinnerung an
eine Beschreibung der Statue hervor, welche vielleicht der des Pausanias ähnlich war: *τοῦ*
Ἀσκληπιοῦ τὸ ἄγαλμα μεγέθει μὲν τοῦ Ἀθήνησιν Ὀλυμπίου Διὸς ἡμῶν ἀποδεῖ, πεποιήται δὲ
ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ; jedenfalls wird dasselbe eingestehen, nicht durch ein so heillos
unkritisches Verfahren, wie es der neuste Herausgeber, Otto, in Vorschlag bringt, dadurch
zu vertuschen sein, dass gegen alle handschriftliche Ueberlieferung und gegen alle Gesetze
der Paläographie *Θρασυμήδου*³⁰⁾ statt *Φειδίου* geschrieben wird.

Damit sind wir am Ende der Einzeluntersuchung und haben jetzt nur noch das
Resultat in bündiger Form auszusprechen.

Athenagoras hatte nicht die Absicht die Kunstgeschichte zu fälschen oder mit be-
sondrer Weisheit zu prunken, wie etwa Ptolemaeus Hephaestionis, der Verfasser der
„Neuen Geschichte“, vielmehr ist ihm die Kunst als solche vollständig Nebensache. Für
ihre Technik besitzt er kein Verständnis, von ihrer Geschichte hat er ganz ungenügende
Kenntnis. Er nennt nirgends einen Gewährsmann für seine Angaben, sondern verlässt sich
lediglich auf sein Gedächtnis. Da dieses aber, wie seine zahlreichen Fehler in Citaten³¹⁾
aus Homer und Herodot und offenbare Verwechslungen bekannter Tatsachen³²⁾ beweisen,
kein besonders treues und seine Orientirung auf dem Gebiet der Kunstgeschichte ohnehin
keine ausreichende war, so begeht er zahlreiche Versehen und Schnitzer. Das meiste von
dem, was er sagt, steht entweder in offenem Widerspruch mit den sicher beglaubigten
Zeugnissen der Periegeten und Kunsthistoriker von Fach oder es ist derart, dass es jene
bei der ihnen gerade nach dieser Seite hin eigentümlichen Sorgfalt unmöglich übergangen
hätten, wenn es wahr wäre. In der Regel ist das Körnchen Wahrheit, was in seinen
Angaben steckt, durch eigne mit Leichtigkeit sich einstellende, aber unrichtige
Combinationen resp. Hariolationen entstellt. Dies ist die constante Eigentümlichkeit
seiner Irrtümer. Dazu haben wir sehr alte, zum Teil fast fehlerlose Hdr. des

²⁹⁾ Paus. II, 27, 2 *τοῦ δὲ Ἀσκληπιοῦ τὸ ἄγαλμα μεγέθει μὲν τοῦ Ἀθήνησιν Ὀλυμπίου Διὸς ἡμῶν ἀποδεῖ, πεποιήται δὲ ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ*; *μηνύει δὲ ἐπιγράμμα τὸν εἰργασμένον εἶναι Θρασυμήδην Ἀριγνώτου Πάριον.*

³⁰⁾ So wenigstens, nicht, wie Otto vorschlägt, *Θρασυμήδου* müsste die Form lauten, wofür es kaum
nötig sein wird auf Buttmann Ausf. Sprl. I, 205 zu verweisen.

³¹⁾ Vergl. suppl. c. 21 p. 21 A. coll. II π, 433. p. 21 B. coll. II. ε, 858 fälschlich auf Ares statt auf
Diomedes bezogen. p. 22 A. coll. II. ξ, 327. c. 24 p. 28 A. coll. Hes. Theog. 27. c. 28 p. 31 B. coll. Her. II,
144; p. 31 C. coll. Her. II, 156 u. 170.

³²⁾ c. 14 p. 14 A. verwechselt er den durch Kleomedes u. Astypalaea an den olympischen Spielen
verübten Mord (Eus. praep. ev. V, 34) mit der durch den Umsturz der Bildsäule des Theagenes bewirkten
Tödtung eines seiner frühern Gegner (Paus. VI, 11, 2).

Athenagoras³³⁾, so dass es nicht möglich ist jene Irrtümer auf Rechnung einer fehlerhaften Textüberlieferung zu setzen. Endlich fehlt es auch nicht an Analogien anderer Schriftsteller derselben oder späterer Zeit. Den Verfasser der clementin. Recognitionen und Tzetzes haben wir bereits hinsichtlich des Phidias derselben Unkenntnis und Nachlässigkeit geziehen³⁴⁾, in der Tat aber steht es auch nicht besser mit der Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Angaben des Apologeten Tatianus und des Byzantiners Georgius Cedrenus, wofür ich bei nächster Gelegenheit den Nachweis geben werde.

³³⁾ Par. 1 ist 914 geschrieben, Par. 2 gehört ebenfalls ins 10. oder höchstens ins 11. Jahrh. Vergl. Otto Prohl, p. XIV, der sich auf C. B. Hases Angaben stützt.

³⁴⁾ Vergl. S. 33.

Richard Förster.

Schul-Nachrichten.

A. Chronik des Gymnasiums.

Seine Majestät der König haben geruht, dem Collaborator John nach fünfzigjähriger ehrenvoller Dienstzeit den rothen Adlerorden vierter Classe mit der Zahl 50 zu verleihen. Es wurde mir die Freude, den treuen Amtsgenossen am 12. September in Gegenwart des gesammten Lehrer-Collegiums unter den herzlichsten Glückwünschen mit diesem Zeichen der Königlichen Gnade schmücken zu können.

Als die Zeit, für welche die Stadtverordneten-Versammlung Herrn Kaufmann Simmichen und Herrn Kaufmann Selbstherr zu Curatoren des Magdalenen-Gymnasiums erwählt hatte, wiederum abgelaufen war, sah sich Herr Kaufmann Simmichen durch Kränklichkeit genöthigt, seine Wiederwahl zu diesem Amte nicht zu wünschen, in welchem er durch elf Jahre sich die Förderung der Anstalt in jeder Weise mit grosser Umsicht und eingehender Theilnahme hatte angelegen sein lassen. Grade in diesen Jahren hatte die Erweiterung der Anstalt, die Miethung und Einrichtung der dazu nöthigen Schulräume in dem Hause Altbüßerstrasse Nr. 10, die Pläne für den Umbau des Gymnasiums, seine Verlegung etc. vielerlei nicht immer angenehme Verhandlungen und Geschäfte für die Herren Curatoren nothwendig gemacht. Um so grösseren und um so herzlicheren Dank schuldet die Anstalt den Herren Curatoren für ihre nie vermisste Fürsorge. Es ist daher eine sehr angenehme Pflicht, denselben dem Herrn Kaufmann Simmichen auch an diesem Orte auszusprechen. Unter dem 5. Juni 1867 theilte der Magistrat mit, dass die Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluss vom 23. Mai Herrn Kaufmann Selbstherr und Herrn Kaufmann Stetter, z. Z. Vorsteher der Versammlung, zu Mitgliedern des Curatoriums des Gymnasiums für eine dreijährige Amts-Periode gewählt habe.

In den Tagen des 15. bis 19. Juni hatte der Königliche Provinzialschulrath Herr Dr. Scheibert die Güte, dem Unterrichte in vielen Classen beizuwohnen; seine Anwesenheit brachte wie immer vielfache Anregung und Belehrung.

Im Lehrer-Collegium haben folgende Veränderungen Statt gefunden. Der Magistrat wählte in die noch erledigte elfte ordentliche Lehrer-Stelle den schon seit längerer Zeit am Magdalenen-Gymnasium beschäftigten Schulamtsandidaten Herrn Dr. Wilhelm Guttman vom 1. October 1867 an, an welchem Tage auch, nachdem derselbe durch

das Königliche Provinzial-Schulcollegium bestätigt worden war, seine Vereidung vor dem Magistrats-Collegium erfolgte. Leider verloren wir zu derselben Zeit Herrn Dr. Gustav Lindner, welcher einem ehrenvollen Rufe an das Gymnasium zu Hirschberg folgte. Er hat in seiner achtjährigen Amtsführung durch Treue und Umsicht in der Verwaltung der ihm nach und nach übertragenen Ordinarate von Quarta bis Secunda durch liebevolle Hingebung an die Schüler und durch die Gründlichkeit und das Anregende seines Unterrichts die Anstalt und die Schüler zu sehr grossem Dank verpflichtet, so dass sein Abgang das allgemeine Bedauern erregte.

Der Magistrat gewährte in Folge dieses Abgangs den nachfolgenden Amtsgenossen Herren Peiper, Dr. Dzialis, Suckow, Dr. Eitner, Dr. Schultze, Tardy, Dr. Guttman, Dr. Winter und Dr. Mayhoff vom 1. October 1867 an das Aufrücken in die nächst höheren ordentlichen Lehrerstellen, und berief in die so erledigte zweite und dritte Collaboratur die Schulamtsandidaten Herrn Dr. Förster und Herrn Täschner, welche ihr Probejahr an dem Magdalenen-Gymnasium abgelegt hatten. Sie wurden nach eingegangener Bestätigung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums am 7. Februar 1868 in der Sitzung des Magistrats vereidigt.

Ueber ihre bisherigen Lebensverhältnisse haben die Gewählten Folgendes mitgetheilt:

Wilhelm Guttman, geboren den 13. April 1837 zu Ratibor, besuchte das Gymnasium der Vaterstadt und von Ostern 1855 bis Ostern 1859 die Universität Breslau. Nach 3½-jähriger öffentlicher Lehrthätigkeit in dem Institute des Herrn Wanckel und der Realschule am Zwinger zu Breslau wurde er auf Grund seiner Dissertation „De Olympiicis apud Mynae Philostratum“ von der Breslauer Universität zum Doctor der Philosophie promovirt, und bestand im Juni desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1865 ab am Gymnasium zu St. Maria Magdalena als candidatus probandus und später als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, wurde er am 1. October 1867 als elfter ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.

Paul Richard Förster, am 2. März 1843 zu Görlitz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich von Ostern 1861—1866 zu Jena und Breslau dem Studium der Philologie. Ostern 1866 ward ihm die Verwaltung einer am Magdalenen-Gymnasium vakanten Lehrstelle übertragen, im Juni desselben Jahres wurde er nach Vertheidigung seiner Dissertation „De attractionis usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. promovirt und bestand im November desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1867 wurde er als dreizehnter ordentlicher Lehrer angestellt. Erschienen ist von ihm ausser der Promotionsschrift: Die Hochzeit des Zeus und der Hera, Relief der Schaubert'schen Sammlung in dem K. Museum für Kunst und Alterthum in Breslau, Programm zum Winkelmanns-Feste. Breslau. 1867.

Friedrich Alwin Täschner wurde den 6. December 1840 in Lauban geboren. Von seinem dreizehnten Lebensjahre ab besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum neunzehnten Lebensjahre. Ostern 1860 bezog er die Universität in Breslau und widmete sich vorzugsweise mathematischen Studien. Im October 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im December desselben Jahres sein Probejahr an der hiesigen Realschule zum heiligen Geist an, von wo er Michaelis 1866 an das Gymnasium zu St. Maria Magdalena überging.

In die Vertretung einer Lehrerstelle hatten sich seit Michaelis 1866 die Schulamts-candidaten Herr Dr. Hermann Zimmermann und Herr Dr. Adolph Engler getheilt. Michaelis 1867 schied Herr Dr. Zimmermann auf seinen Wunsch wieder aus, und es übernahm Herr Dr. Engler alle Stunden allein. Zu derselben Zeit wurde dem Schulamts-candidaten Herrn Dr. Hugo Blümner bewilligt, zur Vollendung seines Probejahres eine Lehrkraft mit voller Stundenzahl zu vertreten, da Herr Professor Dr. Sadebeck, wie im vorigen Programme S. 48 berichtet ist, auch für das Schuljahr 1866—1867 Urlaub erhalten hatte, um sich der Theilnahme an dem grossartigen Werke der mittel-europäischen Gradmessung in Berlin zu widmen. — Die Schreibstunden in einer Sexta und einer Quinta übernahm an die Stelle des Elementar-Hauptlehrers Herrn Wätzoldt vom 1. Mai an der Elementarlehrer Herr Schneider.

Vom 1. April 1867 an ist mit Genehmigung der Königlichen Staatsbehörden in den hiesigen höheren Schulen städtischen Patronats das Schulgeld für alle Schüler der Gymnasial-Classen monatlich um einen Viertelthaler erhöht worden; es beträgt daher einschliesslich des früher getrennt berechneten Turngeldes für die Einheimischen monatlich 1 Thlr. 20 Sgr., für die Auswärtigen 2 Thlr. 10 Sgr.

Mit dem herzlichsten Danke habe ich zu berichten, dass der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung vom 1. April 1867 an das Gehalt von sechszehn meiner ältern Amtsgenossen zusammen um 1300 Thlr. erhöht haben. Auch die Vorschulclassen hatten sich der wohlwollenden Fürsorge der genannten städtischen Behörden zu erfreuen. Zweien ihrer Lehrer wurde eine namhafte Beihilfe zu einer Badereise, deren sie sehr bedurften, zu Theil. Der erste ihrer Lehrer Herr Karl Seltzsam wurde bald nach den Hundstagsferien durch heftige Gichtanfalle verhindert, seinem Amte vorzustehen. Es wurde daher seine Vertretung vom October bis zu Ende des Jahres durch Herrn Lehrer Klose bewilligt. Die beiden zweiten Lehrer erhielten vom 1. Januar 1868 an jeder eine Gehaltszulage von 50 Thalern.

Eine grosse Verbesserung hat der Turnunterricht in dem verflossnen Sommerhalbjahr erfahren. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten im zeitigen Frühjahr hinter dem Gebäude des Johannis-Gymnasiums einen Turnplatz einrichten lassen, und bewilligten auch die Mittel, um die mit dem Turnunterricht betrauten Lehrer der Anstalt für noch zwei Stunden wöchentlich zu entschädigen. So wurde es möglich, den Unterricht in fünf Stunden wöchentlich im unmittelbaren Anschluss an die andern Lehrstunden zu verlegen, die sechste Stunde wurde Mittwoch Nachmittags gegeben. Nicht nur wurde dadurch sehr viel Zeit erspart, sondern es war auch die Betheiligung von Seiten der Schüler eine viel grössere und regere, die Ordnung war, da die oberen, die mittleren und die unteren Klassen gesondert turnten, besser zu handhaben, die Turner wurden mehr beschäftigt; der Erfolg entsprach allen billigen Erwartungen. Leider verlor die Anstalt in Herrn Dr. Lindner zu Michaelis einen geschickten und erfahrenen Lehrer. An seine Stelle trat mit dem Anfang dieses Jahres Herr Dr. Dzialas. Während des Winterhalbjahrs musste zu der frühern Einrichtung zurückgekehrt werden. Es konnte jeder Turner nur ein Mal in der Woche unterrichtet werden, da der zweite Tag der Ausbildung der Vorturner gewidmet werden musste.

Am Morgen des 31. October versammelte ich die Schüler in dem grossen Saale, um sie auf den grossen segensvollen Einfluss aufmerksam zu machen, welcher die vor 350 Jahren begonnene Reformation auf die Verbesserung des Unterrichts gehabt hat.

In den ersten Monaten des Jahres 1867 wurde das alte Magdalenen-Gymnasium niedergerissen. Die über der Erde gelegenen Mauern zeigten sich weniger fest, als bei ihrer Stärke zu vermuthen war. Um so mehr Schwierigkeit machten die Grundmauern. Im Laufe des Frühjahrs und des Sommers wurde das neue Gebäude aufgeführt, und nachdem der Dachstuhl fast ganz aufgesetzt war, bestimmte der Magistrat, dass die Grundsteinlegung am Nachmittage des 23. November vor sich gehen sollte. Es hatten sich dazu die Mitglieder des Magistrats, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung, die Herren Curatoren des Gymnasiums, der Consistorialrath und Pastor der Magdalenenkirche Herr Heinrich und mehrere der Herren Geistlichen, die Herren Baubeamten und auf die Einladung des Magistrats auch das gesammte Lehrer-Collegium eingefunden. Nachdem der erste Curator des Gymnasiums der Syndicus und Stadtrath Herr Dickhuth die von dem Magistrats-Collegium unterzeichnete auf Pergament geschriebene Urkunde verlesen hatte, wurde dieselbe in einen Blechkasten gelegt, und die beim Niederreissen des alten Gebäudes im Grundstein gefundenen beiden Pergamenturkunden, das damals über die Einweihung des Gymnasiums ausgegebene Programm, die damals vertheilte silberne Klippe mit der Abbildung des Gymnasiums, die seit 1843 über die Geschichte des Magdalenen-Gymnasiums erschienenen Programme, das Programm des Jahres 1867, ein Verzeichniss der jetzigen Stadtverordneten - Versammlung, ein Verzeichniss der sämmtlichen Mitglieder des Magistrats geordnet nach der Anciennität und mit Angabe der Besoldungsverhältnisse, ein ähnlich eingerichtetes Verzeichniss aller Lehrer der Anstalt und zwei Photographische Ansichten des alten Gebäudes hinzugefügt, die Blechkapsel wurde darauf verlöthet, in den Grundstein unter der Hauptthür gelegt, und derselbe vermauert. Die Anwesenden begleiteten die herkömmlichen drei Hammerschläge mit den besten wohlgemeintesten Wünschen für das Bestehen und eine segensvolle Wirksamkeit des Gymnasiums wie für die Blüthe der Stadt und des Vaterlandes. Während der Grundsteinlegung wüthete ein heftiger Schneesturm.

Da der Geburtstag Seiner Majestät des Königs in dem laufenden Jahre auf einen Sonntag fiel, so beging das Gymnasium am 21. März Vormittags um 10 Uhr eine Vorfeier in dem grossen Saale, an welcher die Herren Curatoren des Gymnasiums, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung und viele Gönner und Freunde der Anstalt Theil zu nehmen die Güte hatten. Es hatten sich sämmtliche Lehrer, die Schüler der oberen und der mittleren Classen und je zehn dazu von den Ordinarien auserwählte aus beiden Quinta und beiden Sexta versammelt. Nach einer von den geübtesten Sängern vorgetragenen Motette von J. Haydn sprach ich in der Festrede über die Frage: Worauf gründen sich Preussens Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft? Zum Schluss stimmte der Sängerkor ein Domine, salvum fac regem von Rungenhagen an.

Durch ein Versehen ist in dem letzten Programm unerwähnt geblieben, dass der Abiturient Richard Pischel die Krause'sche Stiftungsrede gehalten hat. Im verflossnen Jahre ist eine neue wohlthätige Stiftung gemacht worden, über welche dankbar Bericht zu erstatten ist. Der am 13. Mai 1867 hierselbst verstorbener Banquier und Kgl. Commerzienrath Her

Ernst Heimann hat in seinem am 3. September 1865 verfassten Testamente dem Magdalenen-Gymnasium dreihundert Thaler zu einer Ernst Heimann'schen Stipendien-Stiftung vermacht. Die Zinsen sollen jährlich einem bedürftigen Abiturienten, der sich durch Fleiss und gute Führung ausgezeichnet hat, gezahlt werden. Die Wahl steht der Lehrer-Conferenz zu; sie soll zwischen dem Bekenner einer christlichen Confession und dem der mosaischen Religion, wenn ihr Bewerber angehören, alljährlich abwechseln. Der Stipendiat ist verpflichtet, bei dem feierlichen Redeactus am Schlusse des Schuljahres eine Rede in deutscher Sprache über ein von dem Rector zu wählendes Thema zu halten. Dieses Legat ist am 13. November an die Stadt-Haupt-Casse gezahlt und von ihr zinsbar angelegt worden.

Von dem hochgeehrten Schiller-Verein ist auch in dem verflossenen Jahre ein von den Lehrern vorgeschlagener Oberprimaner an dem Geburtstage des grossen Dichters mit seinen Werken beschenkt worden. Der wiederholten Güte der St. Johannis-Loge Friedrich zum goldenen Zepter verdankt ein von den Lehrern empfohlener Secundaner ein werthvolles Werk aus einer zum Andenken an Professor Dr. Kahlert gegründeten Stiftung.

B.

Uebersicht des Lehrplans

während des verflossenen Schuljahres.

Lehr- Gegenstände.	Classen und wöchentliche Stunden.																Summe.		
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b. 1.	II. b. 2.	III. a. 1.	III. a. 2.	III. b. 1.	III. b. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Parallel- stunden.			
Deutsche Sprache .	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	36		
Lateinische Sprache	8	8	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	1	147		
Griechische Sprache	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	66		
Hebräische Sprache	2		2	2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6		
Französ. Sprache..	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	—	—	—	28		
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	—	34		
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	3	3	4	4	—	54		
Physik	2	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7		
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	2	2	2	2	—	—	2	2	2	2	—	16		
Geschichte u. Geo- graphie	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	2	2	3	3	—	45		
Kalligraphie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	—	12		
Zeichnen	—	—	2		—	2		1	1	2	2	2	2	2	2	—	18		
Singen	—										1		—		—		—		11
Turnen	4																4		

C. Vertheilung der Lehrstunden unter die Lehrer im Winter 1867/68.

N a m e n .	I. a.	I. b.	II. a.	II. b. 1.	II. b. 2.	III. a. 1.	III. a. 2.	III. b. 1.	III. b. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Sa.
Director Dr. Schönborn, Ord. I. a.	3 Dtsch. 4 Latein 2 Griech. 2 Relig.	2 Latein														13.
Prorector Dr. Beinert, Ord. I. b.	4 Latein 4 Griech.	6 Latein 2 Griech.														16.
Oberlehrer Palm, Ord. III. a. 1.	3 Dtsch. 2 Hebräisch		2 Hebr.	2 Hebräisch		7 Latein 2 Relig.										18.
Oberlehrer Dr. Schück, Ord. II. a.			10 Latein 6 Griech.		2 Griech.											18.
Oberlehrer Dr. Beinling, Ord. II. b. 1.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 1 Physik	1 Physik												18.
Oberlehrer Dr. Roseck, Ord. II. b. 1.		2 Franz. 2 Relig.	2 Franz. 2 Relig.	10 Latein 2 Relig.												20.
College Dr. Meister, Ord. II. b. 2.			2 Dtsch.	6 Griech.	10 Latein											18.
College Oberdieck.				2 Franz.		2 Franz. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Franz. 2 Naturb.	2 Franz. 2 Naturb.	3 Gesch. u. Geogr.						19.
College Simon.	2 Franz. 3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.		2 Franz.									21.
College Peiper, Ord. III. a. 2.						6 Griech.	10 Latein	2 Relig.	2 Relig.							20.
College Dr. Bzialis, Ord. III. b. 2.							6 Griech.		2 Dtsch. 10 Latein			2 Gesch. u. Geogr.				24.
4 Turnen																
College Suckow, Ord. III. b. 1.							2 Dtsch. 10 Latein				6 Griech. 2 Franz.					20.
College Dr. Eitner, Ord. IV. 1.				2 Dtsch.						2 Dtsch. 10 Latein 2 Relig.			3 Relig.			19.
College Dr. Schultze.						2 Dtsch. 3 Latein 4 Gesch. u. Geogr.	2 Dtsch. 4 Gesch. u. Geogr.	1 Dtsch. Par.-St. 3 Gesch. u. Geogr.								19.
College Tardy, Ord. IV. 2.								6 Griech.		10 Latein	3 Math.					19.
College Dr. Guttmann, Ord. VI. 2.							6 Griech.								3 Dtsch. 10 Latein	23.
4 Turnen																
College Dr. Winter, Ord. V. 2.										2 Franz.		2 Dtsch.	10 Latein 3 Math.		4 Math.	21.
College Dr. Mayhoff.		4 Griech.						1 Dtsch. 3 Gesch. u. Geogr.	Par.-St.			2 Dtsch. 2 Relig. 3 Gesch. u. Geogr.	3 Franz.		3 Relig.	21.
Collaborator John, Ord. VI. 1.												3 Relig.		10 Latein 3 Relig. 4 Math.		20.
Collaborator Dr. Förster, Ord. V. 1.				2 Relig. 2 Dtsch. 4 Griech.			2 Relig.					10 Latein				20.
Collaborator Täschner.			4 Math.	4 Math. 1 Physik	3 Math. 3 Math. 1 Deutsch Parallelstunde		3 Math.									19.
Schulamts кандидат Dr. Engler.									3 Math.	4 Math.	4 Math.	2 Naturb.	3 Franz. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Naturb.	22.
Schulamts kandidat Dr. Blümmer.										1 Latein Parallelstunde 6 Griech.]		2 Dtsch. 2 Geogr.	3 Dtsch. 3 Geogr.	3 Geogr.		20.
Zeichenlehrer Maler Eitner.			2 Zeichnen			2 Zeichnen	1 Zeichn.	1 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	18.
Schreiblehrer Fannenberg.												3 Schrb.		3 Schrb.		6.
Schreiblehrer Schneider.												3 Schrb.		3 Schrb.		6.
Gesanglehrer Organist Schönfeld.							1 Singen		1 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen		11.
1 Chorsingstunde.																

D.

Zusammenstellung der während des Schuljahres beendeten Pensen.

(S. bedeutet das Sommerhalbjahr, W. das Winterhalbjahr.)

Ober-Prima.

Ordinarius: Director Dr. Schönborn.

Religion. 2 St. Christliche Sitten- und Glaubenslehre im Anschluss an Luther's Katechismus und die Augsburgische Confession. Director Schönborn.

Deutsche Sprache. 3 St. Correctur der alle 5 Wochen nach eigenen Dispositionen gemachten Aufsätze und der poetischen Versuche. Die Elemente der Psychologie und der Logik. Geschichte der Nationalliteratur seit Opitz. Director Schönborn.

Lateinische Sprache. 8 St. Correctur der alle 5 Wochen zu liefernden freien Aufsätze. Leitung der Privatlectüre; gelesen wurde Cic. de officiis libri. 2 St. Horat satir. 1. 4. 6. 7. 9. 10. II 1—5 incl. 2 St. Director Schönborn. Stilübungen, alle 14 Tage ein Exercitium, Uebersetzen aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda, Extemporalien. 1 St. S.: Taciti Agricola. W.: Cic. de oratore lib. II. 1—42 3 St. Prorector Dr. Beinert.

Griechische Sprache. 6 St. Syntax nach Krügers Schulgrammatik, § 41—68 eingeübt durch alle 14 Tage zu machende Exercitien und durch Extemporalien. 1 St. S.: Thueyd. lib. III. 1—52, W.: Plato's Eutyphron und Kriton. Homeri Iliad. rhaps. 9. 10. 15. 16. 3 St. Prorector Dr. Beinert. Sophocl. Electra und Philoctetes. 2 St. Director Schönborn.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II. Abschn. 9: régimes des verbes, Infinitiv und Conjunctionen, Wiederholung früherer Abschnitte. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Ideler und Nolte Handbuch Theil III., Aufl. 5. p. 528 bis 627. College Simon.

Hebräische Sprache. 2 St. Wiederholung der Formenlehre und die Hauptregeln der Syntax nach Gesenius; schriftliche Analysen; Uebungen im Uebersetzen in das Hebräische II. Samuel. 1—10, 14—19, Psalm. 81—107. Oberlehrer Palm.

Geschichte 3 St. Geschichte der mittleren Zeit; Repetition der römischen Geschichte nach Dietsch's Grundriss und Cauer's Tabellen. College Simon.

Mathematik. S.: Die zusammengesetzte Zinsrechnung, arithmetische Reihen höherer Ordnung, Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Combinationslehre, der binomische Lehrsatz und die cubischen Gleichungen nach Sadebeck's Lehrbuch. W.: Die analytischen Formeln der Trigonometrie und ihre Anwendung nach Sadebeck's Leitfaden von § 51 bis zu Ende. Stereometrie nach Sadebeck. Wöchentliche Correctur einer schriftlichen Arbeit. 4 St. Oberlehrer Dr. Beinling.

Physik. 2 St. S.: Einleitung, Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper und Akustik nach Brettner. Oberlehrer Dr. Beinling.

Singen. Uebung im vierstimmigen Chorgesang mit den geübtesten Schülern aller Classen. 1 St. Geübt werden: 8 Choräle von J. S. Bach, 5 Chöre aus der Schöpfung von Haydn, 3 Chöre aus dem Judas Maccabäus von Händel, 3 Motetten von Hauptmann, Rolle und Haydn, *Salvum fac regem* von Rungenhagen und 2 Lieder von Schönfeld. Organist Schönfeld.

Unter-Prima.

Ordinarius: Prorector Dr. Beinert.

Religion. 2 St. S.: Erklärung des ersten Briefes an die Corinthier, W.: des Hebräerbriefes aus dem Grundtext, Wiederholung des Textes des Katechismus und des Inhalts der grösseren Hälfte der historischen Bücher des Alten Testaments. S.: College Dr. Lindner. W.: Oberlehrer Dr. Roseck.

Deutsche Sprache. 3 St. Correctur der alle 5 Wochen nach eigenen Dispositionen zu machenden Aufsätze und der poetischen Versuche. Freie Vorträge über Aufgaben aus der Litteratur. Analyse und Besprechung einzelner Aufsätze aus Hiecke's Lesebuch für obere Classen. Erörterung der Hauptthatsachen aus der Geschichte der deutschen Sprache nach Koberstein und Uebersicht über die Geschichte der Nationalliteratur von Anfang bis Opitz, mit Benutzung der Proben der lyrischen und didactischen Dichtungen in Pütz' Lesebuch. Oberlehrer Palm.

Lateinische Sprache. 8 St. Stilübungen: Extemporalien, alle 8 Tage ein Exercitium, Uebung im mündlichen Uebersetzen aus Seyffert's Uebungsbuch für Secunda, alle 5 Wochen ein freier Aufsatz, Uebung im Versificiren. 3 St. S.: Taciti *annal.* lib. II. 1 bis 73. W.: Cic. *de offic.* lib. I., als Privatlectüre in beiden Semestern lib. II. III. 3 St. Prorector Dr. Beinert. Horat. *Epod.* lib. Carm. I. 2 St. Director Schoenborn.

Griechische Sprache. 6 St. Syntax nach Krüger's Schulgrammatik § 41—68 eingeübt durch alle 14 Tage zu machende Exercitien und durch Extemporalien. 1 St. S.: Plutarchi *Tib. et Cajus Gracchi*; College Dr. Lindner. W.: Herodot *lib. V.* 3 St. College Dr. Mayhoff. Homeri *Iliad. rhapsod. X—XVII.*, mit Hülfe der Privatlectüre XVIII. XIX. 2 St. Prorector Dr. Beinert.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' *Cursus II.* Abschn. 8. Syntax des Fürworts, Wiederholung von Abschnitt 7. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Ideler und Nolte *Th. III.* Aufl. 5. p. 272—358. Oberlehrer Dr. Roseck.

Hebräische Sprache. 2 St. Mit der Ober-Prima vereinigt. Oberlehrer Palm.
 Geschichte. 3 St. Geschichte der mittleren Zeit; Repetition der römischen Geschichte nach Dietsch's Grundriss und Cauer's Tabellen. College Simon.
 Mathematik. 4 St. Dasselbe Pensum wie in Ober-Prima. Oberlehrer Dr. Beinling.
 Physik. 2 St. Dasselbe Pensum, wie in Ober-Prima. Oberlehrer Dr. Beinling.
 Singen. Uebung im vierstimmigen Chorgesang (siehe Ober-Prima). 1 St. Organist Schönfeld.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schück.

Religion. 2 St. Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments, dann Erklärung des Evangeliums Lucae cap. 1—14 aus dem Grundtext, Repetition von früher gelernten Kirchenliedern. Oberlehrer Dr. Roseck.

Deutsche Sprache. 2 St. Correctur der alle 3 Wochen gelieferten Aufsätze nach mit den Schülern festgestellten Dispositionen und der metrischen Versuche. Erklärung einzelner Abschnitte aus mittelhochdeutschen epischen Dichtungen in Pütz' Lesebuch mit grammatischen Erläuterungen nach Koberstein, Memoriren einzelner Gedichte. College Dr. Meister.

Lateinische Sprache. 10 St. In jährigem Cursus fortgesetzte Einübung der Syntax nach Zumpt einschliesslich des Wichtigsten aus Cap. 84 durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. Correctur von vier freien Aufsätzen. Uebung im Versificiren. 4 St. S.: Liv. hist. XXIV. W.: Cic. orat. Philipp. II. 4 St. Verg. Aeneid. IV., V. 2 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre nebst der Lehre von der Wortbildung, aus der Syntax das Hauptsächlichste über die Pronomina, das Verbum, die Präpositionen und Conjunctionen nach Krüger, § 51—56, § 67—69. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1 St. Xenoph. hist. gr. Lib. V. 2 St. Homer Odys. rhaps. XIII.—XXIV. nebst Memorirübungen. 3 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz Cursus II. Abschnitt 7: Syntax des Artikels, des Nomens und des Adverbs. Wiederholung von Abschnitt 5 und 6. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III. ed. II. p. 528—595. Oberlehrer Dr. Roseck.

Hebräische Sprache. 2 St. Die ganze Formenlehre und die einfachsten syntactischen Regeln nach Gesenius. Vocabellernen. Uebungen im Uebersetzen in das Hebräische. Aus Gesenius Lesebuch pag. 1—24. Oberlehrer Palm.

Geschichte. 3 St. Römische Geschichte nach Dietsch's Grundriss. Repetition der Hauptdaten der preuss. Geschichte und der früher gelernten Jahreszahlen der brandenburgisch-preussischen sowie der deutschen und der griechischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. Wiederholungen aus der Geographie. College Simon.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich ebene Trigonometrie nach Sadebeck's Leitfaden § 1—51; quadratische Gleichungen und Progressionen nach Sadebeck's Lehrbuch § 282 bis 301. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Oberlehrer Dr. Beinling.

Physik. 1 St. Das Wichtigste aus der Statik und Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper und der Akustik nach Brettner. Oberlehrer Dr. Beinling.

Singen. 1 St. Uebung im vierstimmigen Chorgesang. (S. Ober-Prima.) Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Für die Schüler, welche Theil nehmen wollten. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Unter-Secunda 1. u. 2.

Ordinarius: Secunda B. 2. S.: College Dr. Lindner. II. B. 2. W.: College Dr. Meister.

Religion 2 St. S.: Einleitung in die Bücher des Alten Testaments im Anschlusse an Kurtz's heilige Geschichte. W.: Uebersicht der Geschichte der christlichen Kirche. 1. Oberlehrer Dr. Roseck. 2. S.: College Dr. Lindner. W.: Collab. Dr. Förster.

Deutsche Sprache. 2 St. Correctur der alle 3 Wochen nach gegebenen Dispositionen gemachten Aufsätze und der metrischen Versuche; Erklärung einzelner Abschnitte aus dem Nibelungenliede in Pütz' Lesebuch mit grammatischen Erläuterungen nach Koberstein's Laut- und Flexionslehre. 1. College Dr. Eitner. 2. S.: College Dr. Lindner. W.: Collaborator Dr. Förster.

Lateinische Sprache. 10 St. In jährigem Cursus die Syntax der Casus und des Verbums nach Zumpt, eingeübt durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 3 St. S.: Livii hist. lib. XXIII. W.: Ciceron. or. pro Roscio Amerino. 4 St. Vergil. Aeneid. lib. IX.—X. 439. 2 St. Uebungen im Versificiren. 1 St. 1. Oberlehrer Dr. Roseck. 2. S.: College Dr. Lindner. W.: College Dr. Meister.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Aus der Syntax das Hauptsächlichste über die Casus, den Artikel, die Präpositionen nach Krüger § 46—50 und 68. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums oder Extemporale. 1 St. Hom. Odyss. rhaps. I.—X. 3 St. 1. College Dr. Meister. 2. S.: College Dr. Mayhoff. W.: Collab. Dr. Förster. Xenoph. Cyrop. lib. III., 3—IV. incl. 1. College Dr. Meister. 2. Oberlehrer Dr. Schück.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Ploetz' Cursus II. Abschnitt 5 u. 6: Wortstellung, Gebrauch der Tempora und Modi, Wiederholung von Abschn. 3 und 4, alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III., ed. II., p. 748—771 784—789, 1—31. 2 St. 2. College Simon. 1. College Oberdieck.

Hebräische Sprache. 2 St. Halbjährlich Elemente der Formenlehre, nach Gesenius. Vocabellernen, wöchentlich schriftliche Uebungen. Aus Gesenius Lesebuch Genesis I. 1 bis 20. Beide Classen combinirt. Oberlehrer Palm.

Geschichte und Geographie. Uebersicht der Geographie der alten Welt. Alte Geschichte, die orientalischen Völker und die Griechen nach Dietsch's Grundriss. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen der römischen, der deutschen und der brandenburgisch-preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. 2 St. Wiederholung der Geographie von Europa, besonders von Deutschland, nach Daniel. 1 St. In beiden Classen College Simon.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich die Kreislehre nach Sadebeck's Geometrie, die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen nach Sadebeck's Arithmetik § 228—282. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen Collaborator Täschner.

Physik. 1 St. Das Wichtigste aus der Lehre vom Licht, von der Wärme, dem Magnetismus und der Electricität nach Brettner. 1) Oberlehrer Dr. Beinling. 2. Collaborator Täschner.

Singen. 1 St. Uebung im vierstimm. Chorgesang (S. Ober-Prima.) Organ. Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Für die, welche Theil nehmen wollten, mit Ober-Secunda vereinigt. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Ober-Tertia 1. u. 2.

Ordinarius: 1. Oberlehrer Palm. 2. S.: College Dr. Meister. W.: College Peiper.

Religion. 2 St. S.: Erweckliche Erklärung der Apostelgeschichte. W.: Erklärung von Luther's Katechismus. Die früher gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt, die in Quarta gelernten neun Lieder wurden wiederholt und fünf andere gelernt. 1. Oberlehrer Palm. 2. S.: Oberlehrer Dr. Roseck. W.: Collaborator Dr. Förster.

Deutsche Sprache. 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines erzählenden, beschreibenden oder erläuternden Aufsatzes nach gegebener Disposition oder einer Chrie. Halbjährlich die deutsche Conjugation und die Verhältnisse des zusammengesetzten Satzes. Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. In beiden Classen College Dr. Schultze.

Lateinische Sprache. 10 St. Fortgesetzte erweiterte Einübung der Syntax nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen. aus August's Anleitung. 3 St. Curtii hist. lib. III. IV. nebst Memorirübungen. 4 St. 1. Oberlehrer Palm. 2. S.: College Dr. Meister. W.: College Peiper. Ovidii metamorph. lib. I. bis III. incl. mit Auswahl nebst Memorirübungen. 2 St. Prosodik und Uebung im Versbau. 1 St. 1. College Dr. Schultze. 2. S.: College Dr. Meister. W.: College Peiper.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Vollständigkeit durch die unregelmässigen Zeitwörter und die epischen Formen nach Krüger. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 2 St. Xenoph. anab. V. 5 bis VI. incl. 2 St. Hom. Odys. rhaps. I., II. nebst Memorirübungen. Vocabellernen nach Ditfurt. 2 St. 1. College Peiper. 2. College Dr. Dzialas.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Curs. II., Abschn. 3. u. 4., Lection 24—38. Gebrauch der Hilfszeitwörter, der reflexiven und der unpersönlichen Verben, des Nomens, der Adjectiva, Adverbien, Zahlwörter, Präpositionen. Wiederholung von Abschnitt 1 und 2. Wöchentliche Correctur eines Exercitiums. Beauvais études hist. Th. III. ed. II. p. 528—540, 563—571, 577—611. 1. College Oberdieck. 2. College Simon.

Geschichte und Geographie. 4 St. S.: Geschichte Deutschlands bis 1648. W.: brandenburgisch-preussische und deutsche Geschichte bis 1866. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen nach Cauer's Tabellen. 3 St. Erörterung der geographischen Grundbegriffe,

dann kurze, vergleichende Geographie der aussereuropäischen Erdtheile in topographischer, physikalischer und statistischer Hinsicht nach Daniel. Zeichnen von Deutschland in eine Netzkarte. 1 St. In beiden Classen College Dr. Schultze.

Mathematik. 3 St. Halbjährlich einfache Gleichungen, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln, die Proportionalität gerader Linien, Aehnlichkeit und Flächenraum geradliniger Figuren nach Sadebeck's Lehrbüchern. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen Collaborator Täschner.

Naturgeschichte. 2 St. Wiederholung des Cursus der Unter-Tertia (in 3 Monaten), dann systematische Uebersicht des Thierreichs nach Schilling (9 Monate). In beiden Classen College Oberdieck.

Singen. Uebung für Tenor und Bass. 1 St. Geübt wurden 12 Choräle aus der Sammlung von Erk und Pax, 19 Motetten und Lieder aus der Sammlung von Erk, 2 Lieder von Mendelssohn und eine Composition der Schlacht von Schiller, von Schönfeld. Organist Schönfeld.

Zeichnen. Für die, welche Theil nehmen wollten, 2 Stunden, beide Classen vereinigt. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Unter-Tertia 1. u. 2.

Ordinarius: 1. S.: College Peiper. W.: College Suckow. 2. College Dr. Dzialas.

Religion. 2 St. Erklärung von Luther's Katechismus, besonders der drei ersten Hauptstücke. Die früher gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt, die in Quinta gelernten zehn Kirchenlieder wurden wiederholt und fünf andere gelernt. In beiden Classen College Peiper.

Deutsche Sprache. 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines kleinen erzählenden, beschreibenden oder erörternden Aufsatzes gegebenen Inhalts. Halbjährlich die deutsche Declination und die Verhältnisse des einfachen Satzes. Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. 1. College Suckow. 2. College Dr. Dzialas.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Wortbildung. 1 St. Einübung der Syntax der Casus und des Verbi nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 4 St. S.: Caes. de bello Gallico V., 38 bis VII. incl. 5 St. 1. S.: College Peiper. W.: College Suckow. 2. College Dzialas.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und Vervollständigung durch die Verba contracta und liquida, die Verba auf μ und die gewöhnlichsten unregelmässigen Verba nach Krüger. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Gottschick's Lesebuch von p. 98—182 mit Auswahl. Halbjährlich 50 Verse aus der Odyssee. Vocabellernen nach Difturt. 1. College Dr. Guttman. 2. College Tardy.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich Plötz' Cursus II. Abschn. 1 u. 2 Lection 1 bis 23. Die regelmässigen und die unregelmässigen Verben. Wiederholung des Cursus der Quarta. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Gelesen wurden die meisten der zusammenhängenden Stücke in Curs. II. Abschn. 6. In beiden Classen College Oberdieck.

Geschichte und Geographie. 3 St. Alte Geschichte bis 476 n. Chr. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen nach Cauer's Tabellen (9 Mon.). Repetition der Geographie, besonders in topographischer Hinsicht nach Daniel. Zeichnen von Europa in eine Netzkarte (3 Mon.) 1. College Dr. Mayhoff. 2. College Dr. Schultze.

Mathematik. 3 St. Halbjährlich die allgemeine Zahlenlehre bis zur Division algebraischer Summen einschliesslich nach Sadebeck's Arithmetik bis § 181. Die Lehre von den ebenen Figuren, von der Congruenz der Dreiecke, den Polygonen und den Parallelogrammen nach Sadebeck's Planimetrie bis § 112. Wöchentliche Correctur einer schriftlichen Arbeit. 1. Collaborator Täschner. 2. S.: Schulamts-Candidat Dr. Zimmermann. W.: Schulamts-Candidat Dr. Engler.

Naturgeschichte. 2 St. Botanik (9 Mon.), das Mineralreich (3 Mon.) nach Schilling. In beiden Classen College Oberdieck.

Singen. Uebung für Tenor und Bass mit Ober-Tertia vereint. 1 St. Organ. Schönfeld. Zeichnen. 1 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in beiden Classen.

Quarta 1. u. 2.

Ordinarius: 1. College Dr. Eitner. 2. S.: College Suckow. W.: College Tardy.

Religion. 2 St. Bibelkunde, im S. das Alte, im W. das Neue Testament. Es wurden 9 Kirchenlieder gelernt und 10 in Sexta gelernte wiederholt. Wiederholung der ersten vier Hauptstücke aus Luther's Katechismus und der dazu gelernten Bibelsprüche. 1. College Dr. Eitner. 2. College Dr. Mayhoff.

Deutsche Sprache. 2 St. Wöchentlich Correctur einer längeren Nacherzählung, eines Briefes, einer leichten Beschreibung. Lesen in Masius' Lesebuch. Declamirübungen. Halbjährlich die Hauptsätze aus der Lehre von der Wortbildung. 1. College Dr. Eitner. 2. College Dr. Mayhoff.

Lateinische Sprache. 10 St. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Halbjährlich Wiederholung des syntactischen Cursus der Quinta; der Gebrauch von quo, quin, quominus, quod, der Participien, des Gerundiums und Supinum nach Putsche und Spiess. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 4 St. Corn. nep. vitae, Epaminondas bis Cato incl. nebst Memorirübungen. Vocabellernen nach Döderlein. 5 St. 1. College Dr. Eitner. 2. S.: College Suckow. W.: College Tardy.

Griechische Sprache. 6 St. Halbjährlich Formenlehre ausschliesslich der zusammengezogenen Zeitwörter nach Krüger. Gottschick's Lesebuch p. 3—100 mit Auswahl. Vocabellernen nach Difturt. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. 1. S.: Collaborator Dr. Förster. W.: Schulamts-Candidat Dr. Blümner. 2. College Suckow.

Französische Sprache. 2 St. Halbjährlich aus Ploetz's Cursus I. Lection 60—91: das regelmässige Verbe, die persönlichen Fürwörter, Verbe réfléchi, Part. passé, die gewöhnlichsten unregelmässigen Verben. Wiederholung des Cursus der Quinta. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Gelesen wurden einzelne Stücke aus Abschn. 6. 1. College Dr. Winter. 2. College Suckow.

Geographie und Geschichte. 3 St. Die wichtigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte bis 1840, angeknüpft an die Schilderung hervorragender Persönlichkeiten nach Cauer's Tabellen (9 Mon.). Dann Wiederholung des geographischen Cursus der Quinta und Versuch, die Umrisse Asiens in eine Netzkarte einzutragen nach Daniel. (3 Mon.) 1. College Oberdieck. 2. College Dr. Mayhoff.

Mathematik. 4 St. Halbjährlich Begründung der vier Hauptrechnungsarten mit ganzen und gebrochenen Zahlen, die Decimalbrüche, die Proportionsrechnungen, Anfangsgründe der Planimetrie nach Sadebeck's Lehrbüchern. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. In beiden Classen Schulamts-Candidat Dr. Engler.

Singen 1 St. Beide Classen vereinigt Uebungen im dreistimmigen Singen. Geübt wurden 17 Choräle, 12 Lieder aus der Sammlung von Gollmick und 12 Lieder von Abt. Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner. In jeder der beiden Classen.

Quinta 1. u. 2.

Ordinarius: S.: 1. College Tardy. W.: Collaborator Dr. Förster. 2. College Dr. Winter.

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des neuen Bundes nach Preuss, verbunden mit der Wiederholung des ersten und dritten Hauptstückes und der Erklärung des zweiten und vierten. Die in Sexta gelernten Sprüche wurden wiederholt und vermehrt. Zu den in Sexta gelernten Liedern kamen 10 andere. 1. Collaborator John. 2. College Dr. Eitner.

Deutsche Sprache. Orthographische und Interpunctionsübungen. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung, Nachbildung eines kleinen Briefes oder einer leichten Beschreibung. Halbjährlich fortgesetzte Betrachtungen der einfachsten Satzverhältnisse an Stücken aus Masius' Lesebuch. Declamirübungen. 2 St. 1. S.: College Dr. Guttmann. W.: College Dr. Winter. 2. S.: Collaborator Dr. Förster. W.: Schulamts-Candidat Dr. Blümner.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre nach Putsche. 2 St. Die Hauptregeln über den Gebrauch der Casus, des Accusativ mit dem Infinitiv, den Conjunctiv nach ut und ne, den Ablativus absolutus. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 3 St. Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch, Curs. II. p. 1—73 mit Auswahl. Vocabellernen nach Döderlein. 5 St. 1. S.: College Tardy. W.: Collaborator Dr. Förster. 2. College Dr. Winter.

Französische Sprache. 3 St. Halbjährlich Plötz' Cursus I. Lektion 1—59. Die Aussprache, die Hilfszeitwörter, die Form der Frage und Verneinung, Fürwörter, Steigerung und Pluralbildung, Zahlen, Theilungsartikel. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1. College Dr. Mayhoff. 2. S.: Schulamts-Candidat Dr. Zimmermann. W.: Schulamts-Candidat Dr. Engler.

Geschichte und Geographie. 2 St. Zu Anfang des Halbjahrs Wiederholung der in Sexta gegebenen Uebersicht über die Erdoberfläche, dann im Sommer Europa ausser Deutschland, im Winter Deutschland und Preussen nach Daniel's Leitfaden. Erzählungen aus der preussischen Geschichte sich anschliessend an erwähnte Oertlichkeiten und Einprägung der Hauptdaten nach Cauer's Tabellen. 1. College Dr. Dzialis. 2. S.: Collaborator Dr. Förster. W.: Schulamts-Candidat Dr. Blümner.

Rechnen. 3 St. Halbjährlich Wiederholung der Bruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regel de tri und darauf beruhende Rechnungen nebst steter Uebung im Kopfrechnen. 1. College Tardy. 2. College Dr. Winter.

Naturgeschichte. 2 St. Betrachtung einzelner Pflanzen und Anleitung, sie zu beschreiben (9 Mon.). Betrachtung und Beschreibung einzelner Mineralien (3 Mon.) 1. Schulamts-Candidat Dr. Engler. 2. S.: Schulamts-Candidat Dr. Zimmermann. W.: Schulamts-Candidat Dr. Engler.

Singen. 2 St. Uebung im zweistimmigen Singen nach Marx' Chorschule. Geübt wurden 37 einstimmige Choräle und 22 zweistimmige Lieder aus Richter's drittem Liederhefte. In jeder der beiden Classen Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in jeder der beiden Classen.

Schönschreiben. 3 St. 1. Schreiblehrer Schneider. 2. Schreiblehrer Pannenberg.

Sexta 1 und 2.

Ordinarius: 1. Collaborator John. 2. College Dr. Guttman.

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des alten Bundes nach Preuss, verbunden mit der Erklärung des ersten und dritten Hauptstückes und der Erlernung von Bibelsprüchen und 10 Kirchenliedern. 1. Collaborator John. 2. College Dr. Mayhoff.

Deutsche Sprache. 3 St. Uebungen in der Orthographie und Interpunction. 1 St. Wöchentliche Correctur einer kleinen Nacherzählung, Lesen aus Masius' Lesebuch, Declamirübungen, halbjährlich Unterscheidung der Wortarten und des einfachen und des zusammengesetzten Satzes und ihrer Theile, nachgewiesen an Lesestücken. 2 St. 1. S.: Collaborator Dr. Förster. W.: Schulamts-Candidat Dr. Blümner. 2. College Dr. Guttman.

Lateinische Sprache. 10 St. Halbjährlich Formenlehre einschliesslich der gewöhnlichsten unregelmässigen Zeitwörter nach Putsche's Grammatik, Uebungen im Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungs-Classen Cursus I. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Vocabellernen nach Döderlein. 1. Collaborator John. 2. College Dr. Guttman.

Geographie und Geschichte. 3 St. In jedem Halbjahr Uebersicht der Erdoberfläche, dann die vier aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel's Leitfaden. In beiden Classen S.: Collaborator Dr. Förster. W.: Schulamts-Candidat Dr. Blümner.

Rechnen. 4 St. Halbjährlich die Brüche und die einfache Regel de tri. 1. Collaborator John. 2. College Dr. Winter.

Naturgeschichte. 2 St. Betrachtung einzelner Thiere und Anleitung, sie nach natürlichen Exemplaren zu beschreiben. 1. S.: Schulamts-Candidat Dr. Zimmermann. W.: Schulamts-Candidat Dr. Engler. 2. Schulamts-Candidat Dr. Engler.

Singen. 2 St. Uebung im einstimmigen Singen nach Marx' Chorschule. Geübt wurden 32 Choräle und 24 Lieder aus Richter's zweitem Liederhefte. In jeder der beiden Classen Organist Schönfeld.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner in jeder der beiden Classen.

Schönschreiben. 3 St. 1. Schreiblehrer Schneider. 2. Schreiblehrer Pannenberg.

Besonderer Unterricht für die Schüler,

welche wegen Wechsels der Stimmen an den Singstunden nicht Theil nahmen.

a. Für die Ober-Tertianer.

S. Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung. College Dr. Meister.

W. Erklärung von Wilhelm Tell und Wallenstein's Lager von Schiller. Collaborator Täschner.

b. Für die Unter-Tertianer.

Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung. 1 St. 1) College Dr. Mayhoff.

2) College Dr. Schultze.

c. Für die Quartaner.

Lateinische Extemporalien. 1 St. S. Collaborator Dr. Förster. W. Schulamts Candidat Dr. Blümner.

Die Themata für die lateinischen Aufsätze waren:

In Ober-Prima: 1) Quomodo factum est, ut uno proelio apud Chaeroneam commisso Graecorum libertas everteretur? 2) Quomodo C. Julius Caesar primo anno in Gallia pugnaverit, narratur. 3) Quomodo Asia in potestatem Romanorum venerit, exponatur. (Clausur-Arbeit.) 4) Nihil est tam difficile et arduum, quod humana mens non vincat. 5) Quae post mortem Alexandri quaeque interfecto Caesare evenerunt res, inter se comparantur. 6) Examinetur, quod Cicero dixit, in Syracusano portu Atheniensium nobilitatis, imperii, gloriae naufragium esse factum. (Clausur-Arbeit.) 7) Iliacos intra muros peccatur et extra. 8) Quid sit statuendum de sede imperii Romani Byzantium translata.

In Unter-Prima: 1) Comparantur inter se Perseus, Macedoniae rex, et Jugurtha, rex Numidiae. 2) Demonstratur, quibus potissimum virtutibus Alexander Magnus ornatus fuerit et quibus vitii gloriae suae maculas adperserit. (Clausur-Arbeit.) 3) Num recte fecerint L. Junius Brutus et T. Manl. Torquatus, quod filios suos captis damnaverunt? 4) Quam mobilis sit popularis aura, exemplis ex historia petitis demonstratur. 5) Quibus causis factum sit, ut in antiquis rebus publicis optime meritis civibus tam saepe debita gratia non referretur? 6) Fortunam secundam et singulis hominibus et totis civitatibus haud raro plus nocere, quam magnas calamitates, exemplis ex historia petitis probatur. (Clausur-Arbeit.) 7) Bellum Peloponnesiacum et turpissimum et perniciosissimum Graecis fuisse demonstratur. 8) Num jure Cicero dixerit, Philippum, Alexandri Magni patrem, semper magnum fuisse?

In Ober-Secunda: 1) Cui regno Persarum tam celeriter potitus sit Alexander? 2) Reipublicae Romanae quot formae fuerint et quomodo perierint? 3) Qui Alexandri animus fuerit, ex iis declaretur, quae Diogeni, Parmenioni, Dario respondit. 4) Quaeritur, cur Hannibalis vita et exitu maxime commoveamur.

Die Themata für die deutschen Arbeiten waren:

In Ober-Prima: 1) Welchen Segen können und sollen die Sorgen des Lebens haben? 2) Woher mag es wohl gekommen sein, dass, soviel wir wissen, der grösste Theil von Südeuropa immer einen viel regeren Verkehr mit Asien, als mit dem ihm näher gelegenen

Theile von Afrika unterhalten hat? (Clausur-Arbeit.) 3) Mit welchem Recht spricht man von einem Sturm der Leidenschaften? 4) Inwiefern ist der Charakter der Elektra von Sophokles mit grosser Kunst angelegt? 5) „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als dass er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann.“ 6) Inwiefern gewinnt die Dichtung Homer's durch die Einführung der Götter? 7) Warum ziemten Muth und Tapferkeit dem Mann? (Clausurarbeit.) 8) Warum lernen die meisten Menschen sich so wenig kennen?

In Unter-Prima: 1) Dass wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt Dir; doch dass Menschen wir sind, hebe Dich freudig empor. 2) Die Schrift tödtet das Wort. 3) Deutschlands Einigung (metr. Aufgabe). 4) Warum lernen die Menschen so wenig aus der Geschichte? 5) Wie rächt sich das Verachten der Kunst? (Clausur-Arbeit.) 6) Welchen Lohn gewährt die Kunst des Entbehrens? 7) Iphigenie im Widerstreit ihrer Pflichten. 8) Schillers Tell Act III, Scene 3 in eine epische Erzählung zu verwandeln. 9) Die Entwicklung des deutschen Städtewesens in ihrem Einfluss auf das deutsche Volk. 10) Wer aufwärts will, muss aufwärts schauen. (Clausurarbeit.)

In Ober-Secunda: 1) Blinder Eifer schadet nur (Chrie). 2) Bildung des Geistes der schönste und sicherste Besitz. 3) Welche Vorzüge haben Gebirgsgegenden im Vergleich mit dem flachen Lande? 4) Crösus und der Weise von Athen (metr. Versuch). 5) Charakteristik Illo's oder Questenberg's, nach Schiller's Wallenstein. 6) Des Menschen Engel ist die Zeit. 7) Warum ist der Verrath des Pausanias so auffallend, und wie erklärt er sich? 8) Wem man giebt, der schreibt's in Sand; wem man nimmt, schreibt's in Stahl und Eisen. 9) Aus welchen Gründen können wir den Lobrednern der vergangenen Zeit nicht beistimmen? 10) Alexander und Diogenes (metr. Versuch). 11) Auch die Armuth hat grosse Gefahren in ihrem Gefolge: worin bestehen dieselben?

In Unter-Secunda 1.: 1) Ist uns die Zukunft gänzlich verschlossen? 2) Metrische Uebersetzung aus Homer Odyss. I. 360—410. 3) Ueber die Idee und den Gedankengang in Uhland's Gedicht: Bertran de Born. 4) Der Pfarrer von Grünau (Charakterschilderung). 5) Des Menschen Engel ist die Zeit. 6) Die vier Weltalter nach Schiller's Darstellung in dem gleichnamigen Gedicht. 7) Wüste und Meer. 8) Früh übt sich, was ein Meister werden will. 9) Ueber den Gedankengang in Klopstock's Ode: Die beiden Musen. 10) Zu seinem Heile ist der Mensch ein Kind der Sorge. 11) Der Schenk von Limburg (nach Uhlands Gedicht). 12) Wie kommt es, dass die Wohlthäter der Menschheit so häufig den unteren oder mittleren Ständen angehören? (Clausurarbeit.) 13) Auch das Leben ist eine Schule.

In Unter-Secunda 2.: 1) Welche Vortheile und Annehmlichkeiten haben die Küstenbewohner von der Nähe des Meeres? 2) Ist der Gedanke wahr: „de mortuis nil nisi bene?“ 3) Der Anblick der Natur ist für den Menschen sowohl demüthigend, als erhebend. 4) Das menschliche Leben eine Seereise; oder die Grotte der Kalypso (metr. Aufgabe). 5) Odysseus auf dem Flosse während des Sturmes (metrischer Versuch in Nibelungen-Strophen). 6) Inwiefern ist die Nacheiferung ein Bildungsmittel der Menschheit? 7) Spricht Virgil Aeneis VI. 276 mit Recht von einer turpis egestas? 8) Welche Bedeutung hatten die heiligen Spiele für die Griechen? 9) Die Zustände in Capua nach der Schlacht bei

Cannae. (Nach Livius XXIII, 1—11.) 9) Die Verwandlung der troischen Schiffe in Nymphen. (Nach Virgil IX, 80—122, in Nibelungenstrophen.) 10) Nulla virtus sine certamine. 11) Inwiefern kann man vom Geize sagen, er sammle sich arm? (Ausführliche Disposition.)

Die Abiturienten bearbeiteten zu Michaelis folgende Aufgaben:

Was veranlasst dazu, das Leben einen Traum zu nennen? *Utrum Athenienses an Romani vehementius patriam suam videntur amavisse?* 1) Von einem geraden Kegel ist der Mantel $M = 745 \square''$ und der Radius der Grundfläche $r = 8\frac{2}{5}''$ gegeben. Welche Höhe muss der auf derselben Grundfläche stehende gerade Cylinder haben, damit sein Kubikinhalte demjenigen der dem Kegel eingeschriebenen Kugel gleich sei? 2) Jemand hat 30 Jahre lang einen gewissen jährlichen Beitrag an eine Versicherungsgesellschaft pränumerando gezahlt. Seine Wittve geniesst 8 Jahre lang eine jährliche Pension von 150 Thlrn. in halbjährlichen Raten postnumerando zahlbar. Die Gesellschaft hat dabei weder Vortheil noch Nachtheil. Wie hoch belief sich der jährliche Beitrag, wenn die Zinsen zu $3\frac{3}{4}$ pCt. gerechnet werden? 3) Von einem Kreise ist ein Segment durch eine Sehne $s = 17,5'$ abgeschnitten. Der zugehörige Peripheriewinkel beträgt $106^\circ 12' 46'',5$. Wie gross ist das Segment? 4) Aus der Differenz zweier Seiten, der Differenz ihrer Gegenwinkel und der Differenz ihrer Projektionen auf die 3. Seite des Dreiecks zu construiren.

Zu Ostern 1868 erhielten die Abiturienten folgende Aufgaben:

Wodurch wird die Selbsterkenntniss des Menschen erschwert? *Quibus maxime viris Sparta suam debeat claritatem?* 1) Ein Händler kauft für 250 Thlr. Roggen und für 150 Thlr. Gerste und erhält vom ersten 10 Scheffel mehr, als von der letzteren. Er verkauft 64 Scheffel Roggen mit einem Gewinn von $12\frac{1}{2}$ pCt. und 36 Scheffel Gerste mit einem Verlust von $3\frac{1}{3}$ pCt., zusammen für 238 Thlr. Wie viel Scheffel von jeder Getreideart erhält er? 1) Wie gross ist die zwischen $50^\circ 46' 28'',3$ und $72^\circ 8' 19'',2$ nördlicher Breite liegende Zone, wenn die Erde als eine Kugel mit dem Radius = 860 Meilen angenommen wird? 3) Ein Dreieck soll durch eine, auf einer Seite senkrecht stehende Gerade in zwei Theile zerlegt werden, die sich wie 2:3 verhalten. 4) Von einem Dreieck ist die Differenz aus der Summe zweier Seiten und der dritten $a + b - c = 36,5$ und 2 Winkel, $A = 60^\circ 46' 12'',5$, $B = 51^\circ 18' 31'',4$ gegeben. Wie gross ist der Radius des zu c gehörigen äusseren Berührungskreises?

Verzeichniss der Lehrbücher,

welche beim Unterricht zum Grunde liegen und in den Händen der Schüler sein müssen:

Religionsunterricht. Ausser der Bibel und dem Breslauer Gesangbuch in Prima Kirchenbuch für evangelische Christen, Berlin 1854 bei Decker, in den übrigen Classen Luther's kleiner Katechismus, in Quarta, Quinta und Sexta Preuss biblische Geschichte.

Deutsche Sprache. In beiden Prima Pischon's Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur und Hiecke's deutsches Lesebuch für obere Gymnasial-Classen, in Unter-Prima

und beiden Secunda Pütz' altdeutsches Lesebuch, in beiden Abtheilungen von Secunda und Tertia Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte, in den drei unteren Classen Masius' Lesebuch erster Theil.

Lateinische Sprache. In Prima und Secunda Zumpt's grosse lateinische Grammatik, in den übrigen Classen Putsche's lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasial-Classen. Ausserdem in Unter-Prima Seyffert's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Latein für Secunda, in Secunda und Tertia August's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, in den drei untersten Classen Döderlein's Vocabularium und in Quarta Spiess' Uebungsbuch für diese Classe, in Quinta I. A. Schönborn's Lesebuch für die Quinta des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen, in Sexta I. A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungs-Classen des eben genannten Gymnasiums.

Griechische Sprache. In allen Classen Krüger's griechische Sprachlehre für Anfänger von Unter-Tertia aufwärts einschliesslich der homerischen Formenlehre, in beiden Tertia und in Quarta Dittfurt's griechisches Vocabularium, in Unter-Tertia und in Quarta Gottschick's griechisches Lesebuch.

Französische Sprache. Von Prima bis Unter-Tertia Plötz' Schulgrammatik, in Quarta und Quinta Plötz' Elementarbuch der französischen Sprache. Ausserdem in beiden Abtheilungen der Prima Ideler und Nolte's Handbuch Thl. III., in beiden Abtheilungen der Secunda und in Ober-Tertia Beauvais études historiques tome III.

Hebräische Sprache. Gesenius' hebräische Grammatik; dessen Lesebuch wird in Ober- und Unter-Secunda benutzt, während die Schüler in Prima das ganze alte Testament in den Händen haben.

Geschichte und Geographie. In allen Classen Cauer's Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen; ausserdem in Secunda Dietsch's Grundriss der Geschichte Thl. I., in Prima desselben Werkes Thl. II. und III. Für die Geographie wird in den 4 unteren Classen Daniel's Leitfaden, in Ober-Tertia desselben Verfassers Lehrbuch, ausserdem in Ober-Tertia, Unter-Secunda und Quarta je eine Netzkarte von Vogel benutzt.

Mathematik und Rechnen. Von Prima bis Quarta Arithmetik und Elemente der Geometrie von Sadebeck; ausserdem in beiden Prima und beiden Secunda Vega's Logarithmen, in beiden Prima und Ober-Secunda Sadebeck's Leitfaden der ebenen Trigonometrie, in Prima Sadebeck's Leitfaden der Stereometrie, in Quarta und Quinta Blümel's Aufgaben zum Zifferrechnen.

Physik. In Prima und Secunda Brettner's Leitfaden.

Naturbeschreibung. In beiden Tertia, Quinta und Sexta Schilling's Grundriss der Naturgeschichte.

Singen. 78 Choralmelodien für die evangelischen Schulen Breslau's und Richter's Sammlung von Liedern und Chorälen, Heft 2 und 3.

E.

Verordnungen der vorgesetzten Behörde.

- 1) 30. März und 16. September 1867. Es sind in Zukunft 126 Exemplare von jedem Programm an die Geheime Registratur des Ministeriums für die ausländischen Gymnasien und 324 Exemplare an das Königliche Provinzial-Schul-Collegium für die inländischen Anstalten abzusenden.
- 2) 13. April. Im Auftrage des Königl. Ministerii wird die Anschaffung der populär-naturgeschichtlichen Werke von Dr. Carl Rust: „In der freien Natur, Schilderungen aus der Thier- und Pflanzenwelt“ und „meine Freunde, Lebensbilder und Schilderungen aus der Thierwelt“ für die Schülerbibliotheken empfohlen.
- 3) 17. April. Der Lehrplan wird für das Schuljahr 1867/68 genehmigt.
- 4) 18. April. Der Erlass des Königl. Ministeriums vom 30. März 1867, worin die für das Probejahr der Schulumtscandidaten gültigen Bestimmungen zusammengestellt werden, wird mitgetheilt.
- 5) 7. Mai. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Directoren neuerdings darauf aufmerksam gemacht, dass zu den wesentlichen Grundzügen des allgemeinen Lehrplanes beim Geschichtsunterricht der mittleren Classen der Vortrag und die Einprägung der vaterländischen Geschichte im weiteren und engeren Sinne gehört, und dass die daselbst erworbene Kenntniss insbesondere auch der brandenburgisch-preussischen Geschichte in den oberen Classen durch angemessen vertheilte Repetitionen sicher und lebendig zu erhalten ist.
- 6) 14. Juni. Es ergeht eine Bestimmung über die in allen amtlichen Schriftstücken in Betreff des Datums etc. einzuhaltende Form.
- 7) 5. August. Das Gutachten der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission über die von den Abiturienten zu Ostern gelieferten Arbeiten wird mitgetheilt.
- 8) 9. August. Der Generalsuperintendent der Provinz Schlesien, Herr Dr. Erdmann, übersendet die Mittheilungen in Betreff des für Studirende der evangelischen Theologie aus Schlesien in Halle gegründeten Convictes, und ersucht, die der Theologie sich widmenden Schüler bei ihrem Abgange zur Universität mit der Bedeutung und dem Zweck dieser wohlthätigen Einrichtung bekannt zu machen.
- 9) 12. September. In Betreff der den Schulumtscandidaten nach Beendigung ihres Probejahres zu ertheilenden Zeugnisse wird bestimmt, dass, wenn der Director der Anstalt, und der Ordinarius der Classe, in welcher der Candidat unterrichtet hat, nicht auch ihrerseits das Fach, in welchem derselbe nach seinem Prüfungszeugniss ausschliesslich oder vorzugsweise beschäftigt worden ist, bei der Anstalt vertreten oder vertreten können, das Zeugnis von dem betreffenden Fachlehrer mit zu unterzeichnen ist. Selbstverständlich hat in solchen Fällen der Fachlehrer die Thätigkeit der betreffenden Candidaten auch seinerseits zu beobachten. Die Zeugnisse über das Probejahr können nur dann ohne besonderen Stempel ausgefertigt werden, wenn sie unmittelbar unter das Zeugnis pro facultate docendi zur Ergänzung desselben gesetzt werden.
- 10) 14. September. Es werden die Verhandlungen der diesjährigen Directoren-Conferenz der Provinz Pommern mitgetheilt.

11) 25. September. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat in Betreff der Anträge auf Unabkömmlichkeits-Atteste für Lehrer der höheren Schulen im Falle einer Mobilmachung der Armee bestimmt, dass die zu Offizieren ernannten Lehrer in die periodisch einzureichenden Verzeichnisse gar nicht mehr aufzunehmen seien, da hinsichtlich ihrer für den Fall eines Krieges ausschliesslich das militärische Interesse in Betracht kommen muss und diesem gegenüber ihre Freilassung vom Kriegsdienste nicht verlangt werden darf. Die Directoren dürfen überhaupt keine zu grosse Scheu vor den Schwierigkeiten haben, welche in einzelnen Fällen durch die Nothwendigkeit einer geeigneten Vertretung entstehen können. Die betreffenden Anträge sind auf die dringendsten Fälle zu beschränken.

12) 21. October. Es wird der für das Winterhalbjahr umgeänderte Lectionsplan genehmigt.

13) 24. October. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium übersendet ein Exemplar der für die Directoren, 15 Exemplare der für die Classen-Ordinarien und 30 Exemplare der für die Lehrer an den höheren Lehranstalten der Provinz ausgearbeiteten Instructionen vom 1. October 1867 zur genauen Beachtung und Aushändigung der Exemplare an die Betreffenden.

14) 2. November. Es werden die Verhandlungen der diesjährigen Directoren-Conferenz der Provinz Posen mitgetheilt.

15) 15. November. Da in diesem Jahre der 23. December auf einen Montag fällt, so soll dies Mal der Unterricht am 21. December geschlossen und am 3. Januar wieder begonnen werden.

16) 30. November. Der Magistrat theilt eine Abschrift des Testamentes des Königl. Commerzienrathes Herrn Ernst Heimann mit; über die Bestimmungen desselben ist in den Schulnachrichten Bericht erstattet worden.

17) 23. Dezember. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten werden die Directoren angewiesen, dahin zu wirken, dass nicht ferner Schüler höherer Lehranstalten im Namen ihrer Classe einen Ausdruck der Theilnahme bei einem Todesfalle oder anderes dergleichen in den Zeitungen veröffentlichen.

18) 3. Februar 1868. Für die im Jahre 1870 abzuhaltende zweite Directoren-Conferenz sind geeignete Themata nach vorhergegangener Berathung in den Lehrer-Conferenzen innerhalb 6 Wochen einzureichen.

19) Unter dem 5. Februar und unter dem 5. März werden die jetzt geltenden Bestimmungen über die portopflichtigen, unfrankirt abzusendenden, sowie über die königlichen Dienstbriefe mitgetheilt.

20) 29. Februar. Mitte Januar und Juli jeden Jahres sind die Schüler der oberen Classen damit bekannt zu machen, dass etwaige Ausstandsgesuche von den zum einjährigen freiwilligen Militärdienst Berechtigten bis spätestens den 15. März und 15. September vor Ablauf des ihnen früher bewilligten Ausstandes an das Königliche Ober-Präsidium der Provinz einzureichen sind. Die oberen Provinzial-Behörden werden in Zukunft streng nach den Gesetzen verfahren, so dass ausnahmsweise Berücksichtigungen nur noch in äusserst seltenen und besonders motivirten Fällen zu erwarten stehen.

F.

Statistische Verhältnisse.

a. Anzahl der Schüler und Verzeichniss der Abiturienten.

Im Sommerhalbjahr sind in den Gymnasialclassen 714 und in den Vorschulclassen 323 Schüler, zusammen 1037 Schüler unterrichtet worden, nämlich:

	Gesamt- zahl.	Evang. od. allluther. Bekennt- nisses.	Kathol. Bekennt- nisses.	Jüdischer Religion.	Aus- wär- tige.	Ganz oder zum Theil vom Schul- gelde frei.	Im- mu- nes.
In Ober-Prima	31	27	—	4	11	7	2
- Unter-Prima	48	41	3	4	13	13	1
- Ober-Secunda	47	40	1	6	11	5	3
- Unter-Secunda 1.	39	34	1	4	12	9	2
- Unter-Secunda 2.	40	31	2	7	7	7	—
- Ober-Tertia 1.	39	29	3	7	10	7	1
- Ober-Tertia 2.	43	34	2	7	12	4	2
- Unter-Tertia 1.	55	47	—	8	7	1	1
- Unter-Tertia 2.	46	37	1	8	12	—	2
- Quarta 1.	58	51	—	7	15	3	1
- Quarta 2.	51	38	2	11	9	—	—
- Quinta 1.	45	38	1	6	5	1	1
- Quinta 2.	59	49	3	7	11	—	2
- Sexta 1.	58	45	1	12	3	—	1
- Sexta 2.	55	45	3	7	11	—	2
- den sechs Vorschulclassen	323	261	14	48	15	—	11
	1037	847	37	153	164	57	32

Während des Winterhalbjahres haben die Gymnasialklassen 719, die Vorschulclassen 325 Schüler, zusammen 1044 besucht, nämlich:

	Gesamt- zahl.	Evang. od. allluther. Bekenn- nisses.	Katholi- schen Bekenn- nisses.	Jüdischer Religion.	Aus- wärtige.	Ganz oder zum Theil vom Schul- gelde frei.	Immu- nes.
In Ober-Prima	42	37	2	3	15	12	3
- Unter-Prima	39	34	1	4	8	8	2
- Ober-Secunda	51	41	3	7	12	10	1
- Unter-Secunda 1.	42	35	3	4	8	9	2
- Unter-Secunda 2.	30	24	—	6	5	9	—
- Ober-Tertia 1.	48	37	—	11	10	5	1
- Ober-Tertia 2.	45	37	2	6	13	3	2
- Unter-Tertia 1.	52	45	—	7	12	5	1
- Unter-Tertia 2.	45	37	—	8	9	1	2
- Quarta 1.	55	51	—	4	9	2	1
- Quarta 2.	59	45	2	12	9	1	—
- Quinta 1.	50	39	1	10	6	—	1
- Quinta 2.	51	41	4	6	7	—	3
- Sexta 1.	48	40	1	7	5	—	2
- Sexta 2.	62	53	2	7	11	—	1
- den sechs Vorschulclassen	325	262	15	48	21	—	10
	1044	858	36	150	160	65	32

Am 25. März d. J. betrug die Zahl der Schüler in I a. 38, in I b. 37, in II a. 47, II b. 1. 37, II b. 2. 28, III a. 1. 48, III a. 2. 45, III b. 1. 52, III b. 2. 45, IV 1. 54, IV 2. 59, V 1. 50, V 2. 47, VI 1. 48, VI 2. 62, in den Vorschulclassen 321, zusammen 1018.

Seit Ostern 1867 sind 141 Schüler in das Gymnasium und 138 in die Vorschulclassen aufgenommen worden, zusammen 279. Abgegangen sind seit dem 1. März 1867 bis jetzt aus dem Gymnasium 122 und aus den Vorschulclassen 124, von denen 81 in die Sexta des Gymnasiums aufgenommen wurden und 10 mit der Reife für Sexta in andere Schulen übergangen.

Durch den Tod haben wir den Schüler der dritten Vorschulclassen Ludwig Schwab verloren, welcher $8\frac{3}{4}$ Jahr alt am 29. September 1867 einer Gehirn-Entzündung erlag; er hatte die Anstalt nur ein halbes Jahr besucht.

Unter dem Vorsitz des Königlichen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Scheibert bestanden zu Michaelis 1867 folgende Abiturienten die Prüfung:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter	Aufenthalt		Was und wo er studirt.	
				in der Schule	in Prima		
			Jahre	Jahre	Jahre		
Alex. v. Steun	Oldenburg	Minister.-Schr. †	20 $\frac{1}{4}$	10	2 $\frac{1}{2}$	Militär	
Lothar Maske	Breslau	Buchhändler	20 $\frac{1}{4}$	10	2 $\frac{1}{2}$	Kaufmann	
Georg Bordellé	Rudzinitz, Kreis Gleiwitz	Stationsassistent	17 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	2	Philologie in Breslau	
Conr. Brachmann	Riga	Partik Dr. ph.	18 $\frac{1}{4}$	6	2	Philologie in Breslau	
Oskar Büchler	Breslau	Kaufmann	18	9	2	Medizin u. Naturwissenschaft in Breslau.	
Alexander Ermel	Corsenz bei Trachenberg	Lehrer †	19	4 $\frac{1}{2}$	2	Theol. u. Phil. in Bresl.	
Richard Eger	Haynau	Dr. med.	18 $\frac{1}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	2	Baufach.	
Ferdinand Cohn	Rawicz	Rector	19	9	2	Rechte in Berlin.	
Georg Caro	Breslau	Kaufmann	18	8	2	Rechte in Berlin.	

Im März 1868 wurden folgende Abiturienten unter demselben Vorsitz geprüft und für reif erklärt:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter	Aufenthalt		Was und wo er studirt.	
				in der Schule	in Prima		
			Jahre	Jahre	Jahre		
Richard Scheer	Breslau	Restaurat.	20 $\frac{1}{2}$	8	2 $\frac{1}{2}$	Jura u. Cam. in Breslau	
Gustav Baumm	Bralin bei P.-Wartenb	Fürstlicher Gutspächt.	20 $\frac{3}{4}$	7	2 $\frac{1}{2}$	Militär	
Richard Maske	Breslau	Buchhändl.	18 $\frac{3}{4}$	9	2 $\frac{1}{2}$	Chemie in Breslau.	
Herm. Freih. v. Schuckmann	Auras	Rittergutsb	20 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{3}{4}$	Jura in Heidelberg	
Georg Nissle	P.-Baudiss	Rittergutsb	19 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	2	Medizin	
Georg Asser	Breslau	Lehrer.	19 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{1}{2}$	2	Philologie in Breslau	
Hugo Michael	Breslau	Sub-Signator	18	8 $\frac{1}{2}$	2	Philologie in Breslau	
Johannes v. Reinbaben	Breslau	Kreis-Ger.-Rath	18 $\frac{1}{2}$	9	2	Jura und Cam.	
Alfred Witschel	Zobten	Buchhalter	20 $\frac{3}{4}$	8 $\frac{1}{2}$	2	Philologie	
Oskar Schulz	Stettin	Intendant-Secretär	19 $\frac{3}{4}$	3	2	Militär	
Carl Hintze	Breslau	Graveur u. akadem. Künstler	16 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	2	Mathem. u. Naturw	

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter Jahre	Aufenthalt		Was und wo er studirt.
				in der Schule Jahre	in Prima Jahre	
Alfred Cusig	Potsdam	Kgl. Oberförster	17 $\frac{3}{4}$	6	2	Forstfach
Wilhelm Unger	Lenzerwische i.d. Priegnitz	K. Dom.-P.	19	7 $\frac{1}{2}$	2	Jura
Jacob Eger	Haynau	Dr. med.	17 $\frac{1}{2}$	6	2	Medizin
Waldemar Dyhrenfurth	Hermsdorf b. Haynau	Ritterg.-B.	18 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	2	Jura und Cameralia
August Nitschke	Pr.-Minden	Postdirect.	18 $\frac{1}{3}$	9	2	Militär
Albrecht Romann	Ziegenhals	Missionär	18	9	2	Theologie in Tübingen und Genf
Fritz von Paczensky	Breslau	Landsch.-Syndicus	18 $\frac{1}{2}$	8	2	Militär

b) Vermehrung des Lehr-Apparates durch Ankauf oder durch Geschenke.

Dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten verdankt die Gymnasialbibliothek folgende Geschenke, welche entweder direct oder durch die Vermittelung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums gesendet wurden: Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses der Hohenzollern herausgeg. von dem Grafen Stillfried-Alcantara Band II, Heft 6, Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde Band III, Heft 3, Gerhard's archäologische Zeitung, Jahrgang 1866, 118 Programme ausländischer Anstalten, die Verhandlungen der ersten Conferenz der schlesischen Directoren, die Programme der einheimischen Universitäten und höheren Unterrichts-Anstalten.

Der Magistrat schenkte der Bibliothek: Local-Statistik von Breslau, bearbeitet von v. Ysselstein, das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, den 44. Jahresbericht der Gesellschaft, das Gymnasium in Bromberg das zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Anstalt herausgegebene Programm, Herr Lehrer Carl Seltzsam je 2 Exemplare der von ihm herausgegebenen acht Lesetafeln und der vier Lesetafeln in ganz grossem Druck, Herr Pastor Kölling in Roschkowitz die von ihm bearbeitete Presbyterologie des Kirchenkreises Creuzburg, Herr Pastor Böhmer in Conradswaldau bei Stroppen die von ihm herausgegebenen Schriften: die Offenbarung Johannis ein Schlussstein der heiligen Schrift, und: zur Geschichte der evangelischen Parochie Conradswaldau, Kreis Trebnitz, Herr v. Thielau auf Lampersdorf: Wiberg der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden, unsere Grenzen von W. Menzel, Reyscher die Ursachen des deutschen Krieges und seine Folgen, W. Müller Geschichte der neuesten Zeit 1816 - 1866

mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, Herr Oberlehrer Palm: Peter Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien 2 Bände, Herr Oberlehrer Dr. Schück: Gesneri novus linguae et eruditionis Romanae thesaurus Tom. I — Tom IV, der Buchhändler Herr Dietrich Reimer in Berlin: Kiepert Atlas antiquus 4. Auflage, die Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin: v. Klöden Kiepert'sches Geographisches Handbuch der Geographie 4. Auflage.

Für die Schülerbibliothek schenkte der Kaufmann Herr Th. Hofferichter hier selbst einen Thaler, welchen ich der Bibliothek der Sexta überwiesen habe. Durch Herrn Pfarrer Schlombs in Landeck wurde von einem Ungenannten ein Thaler gesendet.

Der naturhistorischen Sammlung schenkte Herr Forst-Inspector Elias in Zwonowitz, Kreis Rybnik, einen Eber, die Ober-Secundaner Bock: einen Marder, Henning: einen Bussard und zwei Singdrosseln, v. Ende: ein Wiesel, einen Maulwurf, eine Bachstelze, eine Lerche, eine Schwalbe, eine wilde Taube, eine Wachtel, einen Wachtelkönig, einen Oedipus, eine Amsel, die Unter-Secundaner Strahl: zwei Eulen, Lehmann: eine grosse den Blutlauf erläuternde Zeichnung, der Sextaner Bartsch: einen Hühnerfalken.

Den Classenbibliotheken schenkten in III. a. 1. Herr Oberlehrer Palm: Vogel geographische Bilder, in III. a. 2. Schneider: Kühn Wahlstatt 1241 und 1813, Neumann: die Eroberung von Amerika, in III. b. 1. Offermann: W. v. Horn Ziethen, Wocke: Fr. Hoffmann Jugendfreund 1863, Grube: Becker Erzählungen aus der alten Welt, Ratsch: Nieritz eine Thräne, Cohn: Bosko der Zauberer, Gluck II: Mildenstein die Völker der Erde, Steinfeld: Ch. Grimm Blumenlese, v. Schuckmann: Smidt zu Wasser und zu Lande, Volkmann: Fr. Hoffmann Opfer der Freundschaft, v. Stillfried: Fr. Hoffmann Jugendfreund 1858, Protz: Feierabende 1867, Trautwein: Fr. Hoffmann Jugendfreund 1864, in III. b. 2. Fromberg: Europäische Skizzen von J. Hoffmann, Jäschke: der alte Schiffskapitän, Brachmann: Raabe der Schiffer von Lübeck, Klapper: des Knaben Lust und Lehre, Band 2; in IV. 1. Strahl: Baron das Sonntagskind, Neumann I: Hoffmann Schmulche Leben, der Lumpensammler von Paris, Eigensinn und Busse, Wenn man nur Geduld hat, der Bekehrte, Hüte dich vor dem ersten Fehltritt, Horn Gottes Finger, Ein Bibelblatt, Seidel: romantische Scenen aus Algier, Buchwald: Kühn Seidlitz, Schnuder der gute Fridolin und der böse Dietrich, Lissa: Nieritz die Hunnenschlacht, v. Pannewitz: Cooper's Lederstrumpf, Schmidt: Claudius häusliche Sorgen, Zeisig: Jacobi der baulustige Glasermeister, Gerstäcker der kleine Goldgräber, v. Carnap: der Jugendfreund von 1860, Buchwald: Stein, Cooper's Lederstrumpf, Albert deutsche Volkssagen, Lee-mann Cadettenbuch, Universum, Horn: Hoffmann, die Ansiedler in den Prairien, Fränkel: Maukisch Teutonia, Herrforth: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht, Schmidt: Otto das Buch berühmter Kinder, Hildebrandt Robinsons Kolonie, v. Elsner: Hoffmann ein Königssohn, Müller Esperanza, Nieritz der Findling, Wendriner: Ferry Farmer und Goldsucher, Goldbach: Hoffmann Weltgegenden, Zitz Vertraut auf Gott, Bernhardt: Hoffmann Fürst Wolfgang, Kirchner: Harrer Festgabe, Littmann: Stein Quentin Durward, Friederici: Collin Reisealbum, Hoffmann Ohnmacht des Reichthums, Grande: Otto das Buch berühmter Kinder; in IV. 2. Rother: Herzog Christian von Württemberg, Scholz: Doctor Ludwig Burkhardts Reisen in Nubien und Arabien, v. Poser: der Köhler und die Prinzen von F. Schmidt, Wollheim: ein Bibelblatt von Fr. Hoffmann, Julius-

burger: Hellas und Rom von Dielitz; in V. 2. Richter: Andersen's ausgewählte Märchen, Hüllebrand: Sigismund Rüstig; in VI. 1. Schweitzer: Roskowska die Familie Bonaparte, Clar: christliche Soldatengeschichten; in VI. 2. Glasner: Kane der Nordpolfahrer, Nieritz der junge Trommelschläger, Zimmer: Grossmann die Waschfrau und ihr Pflegekind, Wollheim: Zastrow Herz und Leid, v. Uechtritz: drei Erzählungen von Fr. Hoffmann, Teichmann: Gebr. Grimm Kinder- und Hausmärchen, Campe Robinson der Jüngere, Hoffmann: Märchen für Jung und Alt, Methner: Gebr. Grimm Kinder- und Hausmärchen, v. Rothkirch: Orelli Nord und Süd, Friedländer: F. Hoffmann ein Millionär.

Angekauft wurden für die Gymnasialbibliothek: Corpus inscriptionum Graecarum ed. Boeckh. T. I—IV, Geographie Graeci minores ed. C. Müller Vol. I. II, Aeliani de natura animalium ed. Hercher, Epigrammatum anthologia Palatina ed. Dübner, Appianus Arriani anabasis et Indica ed. Dübner, Diodori Siculi bibliothecae quae supersunt ed. C. Müller, Erotici scriptores ed. Hirschig, Luciani opera ex rec. Dindorfii, Philostratorum et Callistrati opera rec. Westermann, Platonis opera ed. Hirschig et C. E. Ch. Schneider, Polybii historiarum reliquiae ed. Paris., Theophrasti characteres etc. em. Dübner, Theophrasti Eresii opera quae supersunt ed. Wimmer, Poetae bucolici et didactici ed. Lehrs, Scholia in Theocritum ed. Dübner, Aristotelis opera omnia ed. Paris., Plotini Enneades etc. ed. Dübner, Fragmenta philosophorum Graecorum ed. Mullach, Vol. I. Vol. II, Plutarchi opera em. Dübner et Döhner, Herodoti historiar. libri rec. Dübner, Fragmenta historicorum Graecorum ed. C. et Th. Müller Vol. I—Vol. IV, Epicteti libri ed. Schweighäuser Vol. I—Vol. V, Salustii quae exstant ed. Gerlach Vol. I—Vol. III, Propertii eligeorum libri IV rec. Hertzberg T. I—III, Catulli liber rec. Schwab Vol. I. II, Lucretii Cari de rerum natura libri by Munro second edit. Vol. I. II, Grammatici Latini ex rec. Keilii Vol. IV. fasc. 2, Vol. V. fasc. I, Fr. Neue Formenlehre der lateinischen Sprache, Kirchhoff Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, Westphal griechische Rhythmik und Harmonik, Marquardt Handbuch der römischen Alterthümer Th. V. Abth. 2, Friedrich's Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik, Bernhardy Grundriss der griechischen Literatur, dritte Bearbeitung Th. II, Abth. I, Wattenbach Anleitung zur griechischen Paläographie, Kenngott Lehrbuch der reinen Krystallographie, Harting's Skizzen aus der Natur II, Conrad v. Megenberg das Buch der Natur, Dieffenbach novum glossarium Latino-germanicum, Hofmeister Handbuch der physiologischen Botanik, Cotta die Geologie der Gegenwart, die geognostische Karte von Oberschlesien, soweit sie erschienen, Wiese Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preussen.

Ausserdem wurden die im Laufe des Jahres erschienenen Fortsetzungen von folgenden Werken angeschafft: Ersch und Gruber Encyclopädie, deutsches Wörterbuch der Gebr. Grimm, statistische Zeitschrift von Engel, geographische Mittheilungen von Petermann, Zeitschrift von Mützell, Jahn's Jahrbücher, Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preussen, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Literarisches Centralblatt von Zarncke, Historische Zeitschrift von Sybel, Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Göttingische gelehrte Anzeigen, Philologus, Rheinisches Museum, Hermes, Schmidt Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichts-Wesens, Brehm's Thierleben,

Wackernagel's deutsches Kirchenlied, Sugenheim Geschichte des deutschen Volkes, Droysen Geschichte der preussischen Politik, Gieseke Geschichte der deutschen Kaiserzeit,

Die naturhistorische Sammlung ist durch Ankauf einer Anzahl einheimischer Thiere in guten, ausgestopften Exemplaren und einer Sammlung von 19 skelettirten Thierköpfen vermehrt worden.

Aus den freiwilligen Beiträgen der Schüler wurden für die Classenbibliotheken gekauft in III. a. 1. 6 Bände, in III. a. 2. 17, in III. b. 1. 11, in III. b. 2. 15, in IV. 1. 26, in V. 2. 16, in VI. 1. 6, in VI. 2. 23 Bände.

Allen denen, welche zu der Vermehrung der Sammlungen gütig beigetragen haben, wird hierdurch herzlich gedankt.

Wissenschaften, die sich mit dem menschlichen Geist befassen, sind
besonders wichtig, weil sie uns helfen, die Welt um uns herum
besser zu verstehen. In der Philosophie wird versucht, die
Grundgesetze der menschlichen Existenz zu ergründen. Die
Psychologie untersucht die Prozesse des Denkens und des
Fühlens. Die Soziologie befasst sich mit dem Verhalten
von Gruppen und Gesellschaften. Diese Wissenschaften
sind miteinander verbunden und bilden zusammen ein
ganzheitliches Bild des menschlichen Lebens.

Die Philosophie ist eine der ältesten Wissenschaften. Sie
hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und ist
heute noch ein aktives Feld der Forschung. Die
Psychologie hat in den letzten Jahrzehnten enorme
Fortschritte gemacht. Durch die Entwicklung neuer
Methoden und Techniken können wir nun tiefer in
die menschliche Psyche eindringen. Die Soziologie
hat sich ebenfalls weiterentwickelt und versucht,
die komplexen Zusammenhänge zwischen Individuum
und Gesellschaft zu entschlüsseln.

Die Wissenschaften sind nicht nur für die Forschung,
sondern auch für die praktische Anwendung wichtig.
Die Erkenntnisse der Psychologie werden in der
Therapie eingesetzt, um Menschen zu helfen, mit
ihren Problemen umzugehen. Die Soziologie liefert
Werkzeuge, um soziale Probleme zu analysieren und
zu lösen. Die Philosophie regt das kritische Denken
an und hilft uns, unsere Werte und Ziele zu
reflektieren.

Die Wissenschaften sind ein Spiegelbild der menschlichen
Suche nach Wahrheit und Sinn. Sie helfen uns,
die Welt zu verstehen und unsere Rolle darin zu
finden. In einer Zeit, in der wir so viele
Herausforderungen und Fragen haben, ist die
Wissenschaft unverzichtbar. Sie gibt uns die
Werkzeuge, um die Welt zu meistern und ein
besseres Leben zu führen.

Die Wissenschaften sind ein Feld der
Entdeckung und der Neugier. Sie laden uns
ein, die Welt zu erkunden und die Geheimnisse
des Universums zu entschlüsseln. In der
Forschung und in der Lehre sind wir
beständig dabei, neue Erkenntnisse zu
gewinnen und unser Wissen zu erweitern.
Die Wissenschaft ist ein Prozess, der
niemals endet. Sie ist ein Weg, der
uns immer weiter nach vorne führt.

Die Wissenschaften sind ein Feld der
Zusammenarbeit und der Kooperation. Sie
fordern uns auf, unsere Kräfte zu bündeln
und gemeinsam an der Erforschung der
Welt zu arbeiten. In der Wissenschaft
sind wir nie allein. Wir teilen unsere
Ideen, unsere Methoden und unsere
Erkenntnisse. Die Wissenschaft ist ein
Teamwork, das uns zu neuen Entdeckungen
führt.

Ordnung der Prüfung.

Mittwoch den 1. April, Vormittags von 8—12 Uhr.

Gesang der ersten Singklasse.

- Ober-Prima: Horatius, Director Dr. Schönborn.
Geschichte, College Simon.
- Unter-Prima: Cicero, Prorector Dr. Beinert.
Herodot, College Dr. Mayhoff.
- Ober-Secunda: Cicero, Oberlehrer Dr. Schück.
Mathematik, Oberlehrer Dr. Beinling.
- Unter-Secunda 1: Virgil, Oberlehrer Dr. Roseck.
Französisch, College Overbeck.

Nachmittags von 2—6 Uhr.

- Unter-Secunda 2: Cicero, College Dr. Meister.
Mathematik, Collaborator Täschner.
- Ober-Tertia 1: Curtius, Oberlehrer Palm.
Preussische Geschichte, College Dr. Schultze.
- Ober-Tertia 2: Ovid, College Peiper.
Odyssee, College Dr. Dzialas.
- Unter-Tertia 1: Caesar College Suckow.
Geschichte, College Dr. Mayhoff.

Donnerstag den 2. April, Vormittags von 8—12 Uhr.

- Unter-Tertia 2: Caesar, College Dr. Dzialas.
Naturgeschichte, College Oberdieck.
- Quarta 1: Cornelius, College Dr. Eitner.
Griechisch, Schulamtsandidat Dr. Blümner.
- Quarta 2: Cornelius, College Tardy.
Mathematik, Schulamtsandidat Dr. Engler.
- Quinta 1: Latein, Collaborator Dr. Förster.
Rechnen, College Tardy.

Nachmittags von 2—5 Uhr.

- Quinta 2: Latein, College Dr. Winter.
Naturgeschichte, Schulamtsandidat Dr. Engler.
- Sexta 1: Religion, } Collaborator John.
Latein, }
- Sexta 2: Latein, College Dr. Guttmann.
Rechnen, College Dr. Winter.

Freitag den 3. April.

Um 10 Uhr werden folgende Abiturienten von ihnen selbst verfasste Vorträge halten:

Georg Asser: Num Cicero recte judicaverit res urbanas non minores, imo vero saepe majores esse quam bellicas? (Krause'sche Stiftungsrede.)

Albrecht Romann: An mein Vaterland, ein Versuch in Ottave Rime. (Heimann'sche Stiftungsrede.)

Georg Nissle: Laus Silesiae, ein Versuch in lateinischen Distichen.

Johannes v. Reinbaben: Welches gemeinsamen Besitzes können sich alle deutschen Stämme erfreuen?

Darauf folgt die Entlassung der Abiturienten.

Nachmittags werden in allen Classen die Censuren ausgetheilt, um 3 Uhr ist die Versetzung.

Sonnabend den 4. April ist die öffentliche Prüfung der Vorschulclassen.

So weit der Raum reicht, werden neue Schöler in die Vorschulclassen am 17. April Morgens um 8 Uhr, in die Gymnasialclassen am 18. und 20. April Morgens um 8 Uhr aufgenommen werden.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April früh um 7 Uhr.

Director Dr. Schönborn.

Um 10 Uhr werden
 Georg Asser: N
 saepe majores esse quam
 Albrecht Roman
 mann'sche Stiftungsrede.)
 Georg Nissle: L
 Johannes v. Rei
 deutschen Stämme erfreuen
 Darauf folgt die En
 Nachmittags werden
 Versetzung.
 Sonnabend den 4. A
 So weit der Raum re
 Morgens um 8 Uhr, in die
 aufgenommen werden.
 Das neue Schuljahr

st verfasste Vorträge halten:
 nas non minores, imo vero
)
 eh in Ottave Rime. (Hei-
 ehen Distichen.
 Besitzes können sich alle
 sgetheilt, um 3 Uhr ist die
 Vorschulclassen.
 rschulclassen am 17. April
 April Morgens um 8 Uhr
 r.
 rector Dr. Schönborn.

